Nach der Konfiskation zweite Ausgabe

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 – Telephon 53077 – Herausgeber: Siegfried Taub – Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

**Aus dem Inhalt:**

Ministerrat beschließt 18. Feber-Richtlinien

SdP gegen DAG

Rundfunkbeilage — Wochenprogramm

Die Bombardierung Barcelonas

18. Jahrgang | Samstag, 19. März 1938 | Nr. 66

## „Bis zum Aeußersten verteidigen"!

### Die Entschließung unserer Reichskonferenz

Die gestrige Reichskonferenz der DSAP nahm einstimmig folgende Resolution an:

**Oesterreich ist von der Landkarte verschwunden, es ist ein Teil des Dritten Reiches geworden! Der Faschismus hat einen neuen Sieg errungen!**

**Die Totalität zwingt ihn, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten!**

**Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterschaft unseres Landes ist fest entschlossen, gemeinsam mit den demokratischen Kräften des tschechischen Volkes und gestützt auf unsere Bündnisse, die Selbständigkeit unseres Landes bis zum Aeußersten zu verteidigen!**

**Genossen! Genossinnen!**

**Was auch immer kommen mag, wir führen unseren Kampf für die Arbeiterklasse und den Sozialismus, nicht zuletzt aber für unser sudetendeutsches Volk, für seine völlige nationale und wirtschaftliche Gleichberechtigung und für den Frieden fort! Den Kampf vor allem gegen die Sudetendeutsche Partei, die unser Volk in den Krieg und damit in namenloses Unheil führt!**

**Zu diesem Kampfe rufen wir Euch in dieser ernsten Stunde auf!**

**Die Reichskonferenz der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik**

## Polnisches Ultimatum bis Samstag abends

### Zweck: „Einführung normaler diplomatischer Beziehungen"

Kaunas. In hiesigen eingeweihten Kreisen wird bestätigt, daß das polnische Ultimatum der litauischen Regierung durch Vermittlung des litauischen Gesandten in Tallinn am Donnerstag abends um 21 Uhr übergeben wurde, so daß die Frist am Samstag um 21 Uhr abläuft.

Warschau. Freitag gegen 20 Uhr wurde in Warschau der Inhalt der polnischen Note an die litauische Regierung offiziell bekanntgegeben. In der Note heißt es u. a.:

„Die polnische Regierung kann den litauischen Vorschlag vom 14. März 1938 nicht annehmen, da dieser keine genügenden Garantien zur Sicherheit für die Zukunft bietet. Die einzig richtige Lösung, welche dem Ernst der Lage entspricht, bietet nach Ansicht der polnischen Regierung die sofortige Anknüpfung von normalen diplomatischen Beziehungen ohne jedwede Vorbehalte. Nach der Ueberzeugung der polnischen Regierung ist dies der einzige Weg zur Regelung der nachbarlichen Fragen, wenn man tatsächlich bestrebt ist, Ereignissen vorzubeugen, welche für den Frieden gefährlich sein könnten. Zur Annahme dieses Vorschlages gewährt die polnische Regierung Litauen eine 48stündige Frist, gerechnet vom Augenblicke der Ueberreichung der Note an den litauischen Gesandten in Tallinn durch den polnischen Gesandten. Die Akkreditierung der Gesandten in Kaunas und in Warschau müsse noch vor dem 31. März 1938 erfolgen. Der Austausch der Noten, in welchen die Anknüpfung von normalen diplomatischen Beziehungen und die Errichtung der beiden Gesandtschaften festgesetzt wird, müsse noch am 19. d. M. vor Ablauf der 48stündigen Frist stattfinden. Der Text dieser Note wurde dem Ultimatum beigeschlossen. Die polnische Regierung konstatierte ferner in ihrer Note, daß die eben genannten Vorschläge nicht den Gegenstand einer Debatte über Inhalt oder Form bilden könne; das heißt, daß sie unverändert akzeptiert werden muß. Das Ausbleiben einer Antwort auf diese Note, bzw. Zusatzanträge oder Vorbehalte werden von der polnischen Regierung als Absage aufgenommen werden. In diesem Falle wird die polnische Regierung mit eisernen Mitteln die begründeten Interessen ihres Staates sichern."

### Freitag abends: Die Lage noch kritisch

Warschau. Die Freitag in Umlauf gewesenen Gerüchte, welche besagten, daß die litauische Regierung in ihrer freitägigen ganztägigen Beratung die Forderungen der polnischen Regierung bereits angenommen habe, wurden an Warschauer amtlichen Stellen nicht bestätigt. In Warschauer politischen Kreisen, die der Regierung nahestehen, verlautet, daß bis zu später Abendstunde eine Annahme der polnischen Forderungen durch die litauische Regierung noch nicht erfolgt ist. Man hält daher die Lage für ebenso kritisch, wie bisher, zumal wie aus dem Inhalt der polnischen Note hervorgeht, die polnische Regierung entschlossen ist, auf keine Verhandlungen einzugehen, sondern nach erfolglosem Ablauf der gestellten 48stündigen Frist zur Anwendung eigener Mittel, einschließlich militärischer Sanktionen, übergehen will.

*

Das litauische Parlament ist für Samstag einberufen, um über die Antwort auf das polnische Ultimatum zu beraten. Um einer Erhöhung der Spannung vorzubeugen, hat die litauische Regierung polenfeindliche Demonstrationen verboten.

## In schicksalhafter Stunde

### Czech über die politische Lage

In der Reichskonferenz der Partei erstattete der Parteivorsitzende Dr. Ludwig Czech einen Bericht über die politische Lage, dem wir folgendes entnehmen:

Wir haben in den letzten Tagen ein erschütterndes Drama erlebt, dessen Tragik uns noch immer in Atem hält, da es noch nicht abgeschlossen ist und die atembeklemmenden Ereignisse einander förmlich überstürzen. In den Ausmaßen und Auswirkungen wurde, was sich in den letzten Tagen vor unseren Augen abspielte, nur noch durch den Weltkrieg überboten, falls es, was wir mit jeder Fiber unseres Herzens ersehnen, im Zuge der weiteren Entwicklung nicht gelingen sollte, den Brandherd Oesterreich zu lokalisieren und der leidenden Menschheit eine neue Weltkatastrophe zu ersparen.

Um die letzten Ereignisse in ihrer ganzen Bedeutung und Tragweite würdigen zu können, erscheint es uns notwendig, sie, soweit sie sich bereits zu festen und vielfach sogar vollendeten Tatsachen verdichtet haben, genau festzuhalten.

Das Entscheidende ist, daß

**die Landkarte im Herzen Europas eine geradezu schicksalsschwere Aenderung erfahren**

hat. Oesterreich hat zu bestehen aufgehört, es wurde vom Nationalsozialismus annektiert. Deutschland hat einen gewaltigen machtpolitischen und strategischen Zuwachs erhalten. Seine Grenzen haben sich bis an Italien, Jugoslawien und Ungarn geweitet, wobei sich die tschechoslowakischen Grenzen gegenüber Deutschland um 558 Kilometer verlängert haben. Die Donau ist in ihren wichtigsten Punkten in den unmittelbaren Bereich Deutschlands geraten. Das von den Ungarn heiß umstrittene Burgenland ist in den Besitz Deutschlands gekommen, das einen Machtzuwachs von 83.000 Quadratkilometern und einen Bevölkerungszuwachs von 6,5 Millionen erhält. Dazu kommt noch, daß die Wirtschaft und Währung nunmehr unter deutscher Führung steht. Mitten in diese geradezu sinnverwirrende Tatsache fällt die Vereidigung der österreichischen Armee auf Hitler, die Besetzung Oesterreichs durch reichsdeutsche Soldaten und Polizisten, die sich im Blitztempo vollziehende Gleichschaltung der Gesetzgebung durch Eingliederung der Nürnberger Gesetze. Welch' ein Triumph des deutschen Nationalsozialismus, der nicht nur dem Weimarer Regime, sondern selbst Bismarck versagt war!

Durch volle zwei Jahrzehnte hat man im Völkerbund und bei zahllosen internationalen Konferenzen das Schicksal Oesterreichs verhandelt und selbst den leisesten Versuch der Angliederung Oesterreichs an Deutschland als Kriegsfall erklärt, der von Schober und Curtius geplanten Zoll-Union ein Veto entgegengeschleudert und nun vollzieht sich der Anschluß im Zeichen des Hakenkreuzes in einem noch nie dagewesenen Begeisterungsrausch des Nationalsozialismus vor den Augen der ganzen Welt, die dieses schicksalsschwere Ereignis mit verschränkten Armen als ein unabwendbares Fatum über sich ergehen läßt. Wer schert sich da um die österreichisch-ungarisch-italienischen Römerpakte, um den österreichisch-deutschen Vertrag vom 11. Juli 1936. Ueber alles dies gleitet die Geschichte kaltblütig hinweg, im Zeichen der Hakenkreuzfahnen, die in Oesterreich weithin sichtbar in den Lüften flattern.

Es ist sicher, daß auch

**auf Schuschnigg ein großes Stück der Schuld und Verantwortung**

fällt, es wäre viel zu kurzsichtig, zu übersehen, daß durch das Versagen der europäischen Demokratie, das Verhalten Italiens, das Oesterreich einfach seinem Schicksal überließ, das Schicksal Oesterreichs und auch Europas für immerwährende Zeiten belastet ist.

Das Schicksal Oesterreichs ist also besiegelt und nun stürmen die anderen großen internationalen Probleme auf uns ein und vor allem die Sorge um unser eigenes Land, dessen Schicksal in diesem Augenblick im Mittelpunkt des internationalen Interesses ist.

Doch vor allem ein Wort über die internationale Lage. Das Markanteste an ihr ist, daß ihre Führung in dieser Stunde bei der faschistischen Machttruppe liegt, die der internationalen Politik Weg und Richtung und die Gesetze des Handelns aufzwingt. Der Machtbereich dieser Gruppe und ihre Einflußsphäre werden angesichts des steten Zustromes der kleineren Staaten an die faschistische Front immer größer. Es genügt hier auf Ungarn, auf große Teile des Balkans, auf Portugal und einen großen Teil von Spanien zu verweisen, dessen Schicksal uns in dieser Stunde mit größter Sorge erfüllt und dem sich unsere Herzen nicht nur mit dem stärksten Interesse, sondern auch mit innigster Teilnahme zuwenden.

**Auch dort in Spanien wird sich ein Stück des europäischen Schicksals mit entscheiden.**

Unter solchen Umständen ist es nur verständlich, wenn die demokratische Machtgruppe, die bisher nur im Schatten der faschistischen Politik stand, nun die größten Anstrengungen machen muß, um sich, wenn schon nicht zu einer dominierenden Stellung, so doch wenigstens zur alten Machtposition heranzuarbeiten. Am schwierigsten wird es hiebei die Sowjet-Union haben, die durch die inneren Kämpfe in ihrer Machtstellung, aber auch im internationalen Ansehen im hohen Maße geschwächt, Mühe haben wird, sich in der internationalen Politik jene Position wiederzuerringen, die ihr nicht nur als internationaler Machtfaktor, sondern auch kraft ihrer europäischen Bündnispolitik mit Frankreich und unserem Lande gebührt. Niemand beklagt mehr als die sozialistischen Parteien, was sich im letzten Jahr in der Sowjet-Union abspielte und was ihre internationale Wertung und Bedeutung in einem Augenblick herabdrückt, da sie berufen wäre, den Gang der Dinge in der internationalen Politik mit zu beeinflussen.

Und trotzdem glauben wir keinen Augenblick, daß das Wort Mussolinis, Europa werde faschistisch werden, in Erfüllung gehen wird. Wir sind viel zu sehr von dem festen Glauben an die Siegkraftigkeit der Demokratie und des Sozialismus durchdrungen, als daß wir uns nur einen einzigen Augenblick von dem Gefühl der Ungewißheit, der Schwäche und Angst beschleichen ließen. Darin bestärkt uns die Treue und unverbrüchliche

## Ministerrat beschließt Feber-Richtlinien

### Steuer-Refundierungen für Export

Prag. Der Ministerrat hielt am 18. März d. J. eine Sitzung ab und traf folgende Entschlüsse:

**Genehmigt wurden die Richtlinien für die Durchführung des Regierungsbeschlusses vom 18. Feber 1937 über die Minderheitenpolitik, soweit es sich um die Aufnahme von Kräften in den Staatsdienst handelt.**

Von den Vorlagen für die Nationalversammlung wurde der Gesetzentwurf über die Pflicht der Institute, Unternehmungen, Fonds und gewisser sozialer Einrichtungen, einen Teil der Mittel in Staatsanleihen anzulegen, über die vorübergehende Beschränkung der öffentlich-rechtlichen Korporationen bei der Vereinbarung von Anleihen und über die Revision gewisser Geldinstitute (Gesetz über die Regelung des Kreditmarktes), genehmigt.

Weiters der Gesetzentwurf, durch welchen das Gesetz über die Unterbringung von längerdienenden Unteroffizieren geändert wird und der Gesetzentwurf, durch welchen die Vermögensabgabe und die Wertzuwachsabgabe bei beschlagnahmtem Vermögen geregelt wird.

**Bewilligt wurden die Mittel zur Fortsetzung der Verpflegs- und Brotaktion für die Arbeitslosen. Zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über die Verhandlungen der Ministerkomitees, insbesondere wegen der Steuerrefundierungen im Export, und zwar für die Textil- und Zuckerindustrie.**

## Pausenlose Bombardierung Barcelonas

### 1200 Tote und 3000 Verwundete unter den Trümmern

Barcelona. Die Bombenabwürfe auf Barcelona wurden Freitag vormittags fortgesetzt. Alle drei Stunden erschienen Flieger der Aufständischen über der Stadt. Die Zahl der Opfer wurde in den Mittagsstunden auf 1200 Tote und 3000 Verwundete geschätzt.

Im Laufe des späten Nachmittags und des Abends erfolgten die Fliegerangriffe schon fast ohne Unterbrechung. In dieser Hölle hält sich die Bevölkerung bewundernswert ruhig, sie hilft den Krankenträgern und Straßenarbeitern, die Opfer der Bombardierung aus den Trümmern der zerstörten Häuser bergen.

Innerhalb von 36 Stunden, erklärten Vertreter der katalanischen Generalidad, die in Paris weilen, wurde Barcelona sechzehnmal von deutschen und italienischen Fliegern angegriffen.

Auch andere Orte wurden bombardiert. In Castellon zerstörte eine Bombe das Haus, in welchem sich das tschechoslowakische Konsulat befindet, in Vinaroz wurde der französische Konsularvertreter durch eine Bombe getötet.

Fliegerangriffe auf Madrid wurden abgewehrt.

Auf der Straße von Alganiza nach Morella wurden die Aktionen der Aufständischen abgeschlagen. Caspe und Alcoris an der Ostfront wurden nach wiederholten Angriffen der Franco-Truppen von den Regierungsabteilungen geräumt.

Freundschaft Frankreichs, das gerade in den letzten Stunden wiederholt seiner Entschlossenheit Ausdruck gegeben hat, nicht nur in den Stunden der Gefahr an unserer Seite zu stehen, sondern

**gemeinsam mit dem übrigen demokratischen Europa bis zum letzten Nerv für den Sieg der Demokratie in Europa zu kämpfen.**

Wir sind überzeugt, daß unsere Bundesgenossen ihre Verpflichtungen uns gegenüber erfüllen. Dies gilt auch von dem gerade in den letzten Stunden so eindeutig zum Ausdruck gebrachten Willen der Sowjetunion, sich mit Frankreich zur Rettung der europäischen Demokratie zu vereinigen.

Wir schließen in unsere Hoffnung auch England ein, dessen Zurückhaltung zum eisernen Inventar seiner Diplomatie gehört, das aber sicher in unserer Schicksalsstunde zu uns stehen und, in innigster Freundschaft und Schicksalsgemeinschaft mit Frankreich und angesichts des großen Interesses, das es an der weiteren Gestaltung der Verhältnisse in Mitteleuropa und an dem Bestande der Tschechoslowakei hat, zur resoluten Tat ausholen wird. Wer zwischen den Zeilen der Reden von Chamberlain und Halifax zu lesen versteht, wird, was wir sagen, verstehen. Die Hauptsache ist, daß, was jetzt in der Welt geschieht, nicht nur die Regierungen, sondern auch die Völker begreifen und daß sie sich endlich dessen bewußt werden, daß es nicht bloß um das Schicksal einzelner kleinerer Staaten, sondern um das Schicksal der Demokratie Europas und um die Freiheit der europäischen Völker geht.

Und nun ein Wort über unseren Staat. Selten hat es einen solchen Zusammenklang zwischen Staat und Volk in diesem Lande gegeben, als in diesem geschichtlichen Augenblick. Das gilt nicht nur für die tschechoslowakische Nation, sondern auch für die auf dem Boden der Demokratie stehenden großen Teile des deutschen Volkes und vor allem für die arbeitenden Menschen dieses Staates. Diesen Gleichklang herbeizuführen, dazu bedurfte es keiner Ueberredungskünste. Die Ueberzeugung

**zum Staate stehen und ihn mit der ganzen Kraft zu verteidigen,**

seine Sache zu der unsrigen machen zu müssen, kam bei uns von selbst. Es gab da keinen Augenblick der Erwägung und Ueberlegung, denn es waren alle psychologischen Voraussetzungen hiezu gegeben.

Aus diesen Gefühlen heraus erklären wir, daß wir für das Protektorat, das man uns anbietet, bestens danken. Wir können hier frei leben und frei atmen. Wir können unsere Sache auf freiem Boden betreuen. Unserer Arbeiterbewegung ist nach jeder Richtung jene freie Entwicklung gegeben, die uns einzig und allein die Demokratie zu sichern vermag. Im freien Wettbewerb mit den anderen Nationalitäten dieses Staates haben wir hier nicht nur die Möglichkeit, an der sozialen und wirtschaftlichen Besserstellung der arbeitenden Schichten zu arbeiten, sondern ihnen auch jene Entfaltung ihrer Geisteskräfte zu geben, die nur die Freiheit und die Demokratie zu bieten vermag.

Wir wissen aber auch als Sozialisten, daß der Sozialismus auf diesem Boden nur in innigster Zusammenarbeit, nur im innigsten Zusammenklang mit dem sozialistischen Proletariat der anderen Nationen zu siegen vermag.

Und darum sind wir bereit, jeden Fußbreit dieses Bodens, jedes Stück der Demokratie und der Freiheit mit der letzten Fiber unseres Herzens zu verteidigen. Zu uns kann man nicht so hineinspazieren, wie nach Oesterreich.

**Wir sind kein unbewaffnetes Land und kein wehrloses Volk, und in der Stunde der Gefahr wird sich das ganze Volk, das demokratisch fühlt und nach Freiheit lechzt, das tschechoslowakische wie auch das deutsche, wie ein Mann erheben, um die Freiheit des Landes, seine Demokratie und seine Freiheit, aber auch unsere Arbeiterbewegung zu verteidigen.**

Gerade aus diesem Grunde verlangen wir, daß alles dazugetan wird, um unsere arbeitenden Menschen nicht nur in einen vollen Wehr-, sondern auch Nährzustand zu versetzen und daß alle Möglichkeiten restlos ausgenützt werden, um auch die Lebensverhältnisse unseres Arbeitsgebietes auf ein höheres Niveau zu heben und durch den vollkommenen Wiederaufbau der Wirtschaft in reichstem Maße Arbeit und Brot an die Opfer der Krise und des Kapitalismus heranzubringen und gleichzeitig die sozialen, sozialpolitischen und charitativen Vorsorgen so zu gestalten, daß der allgemeine Aufstieg der Wirtschaft zum Gemeingut aller Teile des Landes und auch unseres engsten Arbeitsgebietes wird.

Wir wünschen aber auch, daß

**das Uebereinkommen vom 18. Feber weiter ausgebaut**

wird, das uns eine bessere Zukunft sichern und den weiteren Verständigungsmöglichkeiten die Tore öffnen soll. Der Anfang war gut. Aber er war eben nur als ein Anfang gedacht, an dem weitergebaut werden soll. Der 18. Feber als eine Etappe war eine stolze Leistung. Ohne die Erfüllung der gegebenen Verheißungen, ohne den naturnotwendigen Weiterbau, bliebe man auf halbem Wege stehen. Darum wurde auch schon im Schlußabsatz der Uebereinkommens eine weitere Ausgestaltung des Werkes in Aussicht genommen. Darnach rufen wir in dieser Stunde aus den Notwendigkeiten der deutschen arbeitenden Menschen heraus.

Der Redner besprach in diesem Zusammenhang das aktivistische Problem und besonders den Austritt des Landbundes aus der Zentralstelle der deutschen aktivistischen Parteien, der ganz unvermutet gekommen sei, keinen Austritt des Landbundes aus der Regierung nach sich ziehen werde und lediglich psychologisch zu erklären, wenn auch nicht zu billigen sei. Er besprach auch die Stellungnahme der Christlichsozialen, die auch weiter im Verbande der Zentralstelle und in engster Zusammenarbeit mit den anderen aktivistischen Parteien bleiben werden.

Wir gehen unseren Weg weiter und lassen uns durch nichts in unserer Arbeit beirren.

Dr. Czech kam dann auf die Aufgaben zu sprechen, die sich aus der heutigen Situation von selbst ergeben.

Wir wollen, da uns die Geschichte auf diesen Boden gestellt hat, gemeinsam mit den demokratischen Parteien aller Nationen dieses Staates und ganz besonders in innigster Zusammenarbeit mit unseren tschechischen Freunden, mit denen wir uns zu innigster Schicksalsgemeinschaft verbunden fühlen, alles daransetzen, um das Schicksal der arbeitenden Menschen günstig zu gestalten und die Sache der Arbeiter so zum Siege zu führen.

**Seit dem Weltkriege war die Gefahr eines Krieges niemals so nahe, als gerade jetzt. Darum muß das internationale sozialistische Proletariat seine Kraft verzehnfachen, um ihn zu verhindern.**

**Wir alle haben noch immer die Schrecken des Weltkrieges in den Gliedern;** der sogenannte moderne Krieg würde alles in verzehnfachten Ausmaßen vernichten und verderben, und wenn er einmal aufflammt, gibt es keinen Halt. Es werden alle daran glauben müssen, die Großen und die Kleinen. Denn hier würde das alte Sprichwort erst recht zur Wahrheit werden:

„Die Großen brechen den Kleinen den Hals und die Größten den Großen ebenfalls."

Darum richtet sich der Kampf vor allem gegen den Faschismus.

**Als erste Aufgabe obliegt uns, uns mit dem Faschismus des eigenen Landes auseinanderzusetzen.**

Die Herren von der SdP halten ihre Stunde für gekommen. Sie steigern jetzt ihre Anstrengungen. In den letzten Tagen war ihnen der Kamm ordentlich geschwollen. In allen Tonarten riefen sie in die Welt hinaus, daß den Sudetendeutschen das Selbstbewußtsein zurückgekehrt ist, daß sie nicht mehr vereinsamt seien, daß das ganze deutsche Volk die schützende Hand über ihnen halte. Aber was dies in Wirklichkeit bedeutet, das erleben wir in so tragischer Weise in Oesterreich, in dem der Nationalsozialismus im Zustande der Verzückung und eines förmlichen Rausches kaltblütig Menschenschicksale niedertritt. Wieder befinden sich tausende und abertausende österreichischer Menschen in Kerkern. Neue Konzentrationslager nach reichsdeutschem Patent harren ihrer Opfer. Durch Blut- und Erbrechtsgesetze werden tausende und abertausende von Existenzen ausgelöscht. Ein Haßkampf, der alles bisher Dagewesene überbietet, feiert wahre Orgien, die die im Siegestaumel befindlichen verantwortlichen Menschen jeder menschlichen Regung entkleiden.

Wunderbar hat dies Ludwig Börne zum Ausdruck gebracht, als er sagte:

„Es ist zum Verzweifeln, daß ein Volk sich erst berauschen muß im Hasse, ehe es den Mut bekommt, ihn zu befriedigen, bis es den Kopf verloren hat."

Wir aber, Genossen, wollen uns mitten in diesem Taumel unsere fünf Sinne bewahren und unseren Verstand beisammen halten. Und obwohl wir innerlich kochend sind, müssen wir ruhig Blut bewahren. Und je mehr wir durch das Dickicht des sich zusammenballenden Geschehens hindurchkommen, um so mehr freien Ausblick erlangen wir. Wir sehen die Konturen einer neuen und besseren Zeit. Die Bäume des Faschismus werden nicht in den Himmel wachsen. In solcher Lage wäre nichts fataler als Pessimismus.

**Es ist für uns eine der größten Geduldsproben, aber wer die besseren Nerven hat, wird bestehen.**

Was haben wir nicht alles schon überdauert! Wir haben uns nie gebeugt und immer von Neuem den Kampf gewagt.

Der Führer des deutschen Nationalsozialismus rief in den kritischen Stunden Oesterreichs seinem Volke zu:

„Kein Terror und keine Unterdrückung kann auf die Dauer die Liebe zum Volkstum rauben."

Und wir fügen hinzu: „Aber auch kein Gewaltsystem die Liebe zur Freiheit aus den Herzen reißen."

Das ist unsere heilige Ueberzeugung. Siegen wird, wer das Recht auf seiner Seite hat. Siegen wird die Demokratie. Siegen wird der Sozialismus!

# Abschluß der Parlamentsdebatte

## Über den Staatsrechnungsabschluß

**Das Abgeordnetenhaus beendete am Freitag die Aussprache über den Staatsrechnungsabschluß für 1936 und genehmigte ihn sodann mit der üblichen Mehrheit. Die nächste Sitzung dürfte erst gegen Ende des Monats, wahrscheinlich am 29. stattfinden.**

Aus der Debatte vom Donnerstag wäre noch nachzutragen, daß der ungarische Sozialdemokrat Schulcz für den Zusammenschluß aller freiheitsliebenden Menschen eintrat, die über alle Verschiedenheit der Partei und der Meinung hinweg nur das eine fordern: Demokratie und nicht Faschismus, Freiheit und nicht Unterdrückung. Jeder fortschrittlich denkende magyarische Bürger, Bauer und Arbeiter sei bereit, lieber für diese Freiheit zu sterben, als sich ihrer zu begeben.

Freitag vormittags befaßte sich Révay (Sozdem.) mit dem karpathorussischen Schulwesen. Hier ist vieles im Argen, so fehlen etwa 1200 Lehrzimmer. Sehr schwierig ist auch die Frage der Schriftsprache an den ruthenischen Schulen. Hier sollte man die Verantwortung nicht auf die Eltern abschieben, die in einer Abstimmung entscheiden sollen. Redner tritt dafür ein, daß allgemein die kleinrussische (ruthenische) Sprache gewählt und russisch nur an bestimmten Schulen unterrichtet werden sollte. Der nächste Redner, der Liga-Abgeordnete Schwarz, war in dieser Frage wieder gegenteiliger Meinung. Er wendete sich dann gegen alle Versuche, das „Trojanische Pferd" auch in unsere Mauern aufzunehmen; das gelte nicht nur für unsere SdP, sondern auch für die deutschen Agrarier, deren angekündigte Forderungen aus dem Programm der SdP abgeschrieben seien. Schwarz fragt weiters, was Minister Spina noch in der Regierung mache.

Von der SdP sprachen Schreiber und Richter, dessen Ausführungen zu einem beträchtlichen Teil der Zensur verfielen.

Im Schlußwort gab der Referent Remeš der Erwartung Ausdruck, daß der Rechnungsabschluß für 1937 vielleicht sogar mit einem kleinen Ueberschuß enden werde, und setzte sich dann in stellenweise sehr scharfer Form mit dem Problem der staatlichen Eisenwerke in Podbrezova auseinander, die bekanntlich schwer passiv sind. Die Frage sei nicht, ob man sie einstellen solle oder nicht, sondern **ob man dort anständig wirtschaften könne oder nicht.** (Beifall.) Die heutige Leitung habe gezeigt, daß sie nicht zu wirtschaften verstehe. Auch für 1937 werde der Verlust noch etwa 18 Millionen betragen, zu einer Zeit, wo alle anderen Eisenwerke im Geld schwimmen. Seit dem Umsturz haben diese Werke dem Staat 640 Millionen gekostet. Das wolle der parlamentarische Sparausschuß ändern. Er verdiene es nicht, daß er deshalb durch die Zeitungen geschleift und angegriffen werde. (Zustimmung.) An Hand konkreter Beispiele weist Remeš nach, wie in den Werken schlecht kalkuliert wurde; das beweise die Unfähigkeit der Leitung. Was den Fall der Raffinerie in Dubová betrifft, so sei es einfach unmöglich, daß ein neues Unternehmen, das einen Wert von 64 Millionen repräsentiert, gebaut werde, ohne daß davon der Minister und die Regierung wüßten und ohne daß davon etwas im Budget stand! Die Budgetposten, aus denen gebaut wurde, waren für ganz andere Zwecke bestimmt. Gegen diese Irreführung mußte sich das Parlament wehren. Es wäre kein Parlament mehr, wenn es sich das gefallen ließe, daß ein hoher Bürokrat sich trauen darf ihm falsche Budgetziffern vorlegen zu können! (Starker Beifall.)

Nach der Abstimmung wurde noch der Gewerbeparteiler Michalek zum Schriftführer des Hauses gewählt.

35

# Der ewige Schatten

**Roman von Max Hochdorf**

Die Priester traten zurück. Sie bildeten für ihren Hirten und Herrn eine Gasse. Sie bückten sich. Das Zeichen des Kreuzes, das Erzbischof Hadrian über ihren Häuptern beschrieb, flößte ihnen neue Stärke ein.

Ein Schlurfen und Murmeln über die Korridore. Man hielt vor den Schreinen der heiligen Geräte. Die Priester knieten vor den Urvätern und den Urmüttern und flehten zu allen, sie möchten eine dichte Hecke bilden um die königliche Frau, den Zaum für die Seele der Kreatur, die lebendigen Leibes eine neue Heimsuchung des Bösen nicht mehr überstehen würde.

Man verlöschte die Lichter.

## X.

Liebkosend strich der Wind. Legte er sich auf die Haut, hob er behutsam den Mantel, um seine Frische durch die Kleider fühlbar zu machen, dann glaubte Jehuda Valdez sich in einem angenehmen Bade. Es war der Vorfrühling, der ihn so milde empfing. Jehuda wachte auf in jedem Nerv und gab sich der Brise hin, die vom Meere her und zugleich vom Lande ihre Flügel um ihn schlug. Ja, es stand etwas auf, eine gliederlösende Müdigkeit, ausgeatmet vom Boden der Hügel am Horizont und vom andern Horizont, der sich am Rande der hellen, sonnenbestrahlten Wellen aufbaute. Süßigkeit mischte sich mit dem Herben, die kaum bemerkbaren und doch köstlichen Dünste, die aus den andalusischen Orangenhainen über die Küste wehten, und die Salzluft, die sich auf den Lippen von Jehuda Valdez niederließ.

Einen Moment dachte Jehuda Valdez, es würde sehr schön sein, wenn sein Mantel sich verzauberte, wenn das harte Gewebe sich in ein schwingendes Flügelgewebe verwandelte, wenn ihm, dem Menschen, das gleiche gelänge wie den Faltern. Er wollte sich dann um die Wette mit ihnen erheben und sehen, ob das Salz des fernen Meeres nahrhafter wäre als der verdampfende Saft der blühenden Orangen.

Jedes Steingeröll und jedes Sandkorn kannte er hier am Strande, auch jeden Halm, der noch im Schotter von der Farbe des gebleichten Goldes seine Wurzelung gefunden hatte, auch jede Muschel, die tellerflachen, offenen, deren Schoß rosarot gezeichnet war wie die Wangen einer Frau, der ein unerwartet zärtliches Wort gesagt wird, und die hornförmigen mit dem blauen, ins Purpurne schimmernden Munde.

Jehuda Valdez, der niederkniete, um Sand und Muschel genauer zu betrachten, erstaunte. Auch der Sand war nicht tot, wie er bisher immer geglaubt hatte. Auch nicht einmal der schüttere Stein. Sie waren noch irgendwo Blüte und sogar Frucht. Sonst hätte es doch nicht geschehen können, daß sie seiner berührenden Hand irgendein leises Regen vermittelten. Er witterte, während er das scheinbar Tote betastete, daß er es weckte: Hier auch offenbarte sich eine Brust, die das neue Frühlingswerden ahnte.

Jehuda Valdez stieg vom Stromufer zur Stadt hinauf. Die Sonne stieg mit ihm zum Mittag. Hätte sie die Laune gehabt, ihre Fahnen tiefer zur Erde zu werfen, er würde eingehüllt worden sein von flammenden Fächern. Aber auch so fühlte er in Nacken und Schulterblättern eine emporhebende Kraft. Er blieb nicht in sich selber. Als wenn er manchmal durch die Luft geschaukelt würde, so war ihm, und er wurde immer eine Spanne näher seinem Ziele abgesetzt.

Noch hallte kein Lebensecho aus der Stadt. Ob sie noch schlief, ob in den Höfen das Fleisch schon geklopft wurde oder der Fisch enthäutet oder geschrubbt, es ließ sich nicht unterscheiden. Der dunkle Rauch, den die Schornsteine spien, zerfaserte schnell, um ein Teil der zwischen Dächern und Turmspitzen schwebenden Funkenbrücke zu werden.

Allmählich jedoch bemerkte Jehuda Valdez, daß die Gebäude in den Straßen Schatten warfen. Dann wurde es kühler um ihn. Schon schritt er zwischen Wänden, die so nah gegeneinanderstanden, daß zwei Menschen sich nicht hätten begegnen können, ohne einander zu stoßen. Und da fühlte Jehuda Valdez plötzlich eine Enge über der Brust.

Da war sie wieder, die Angst, seine eigene Angst vor ihnen und die Angst der andern vor ihm. Aber warum fürchtete er sich denn hier in dieser Straße davor, einem Menschen zu begegnen? Hatte er denn überhaupt jemanden zu fürchten?

Nein, eine Täuschung hatte ihn nicht genarrt. Jahr um Jahr hatten ihn Freunde beim Arm genommen. Er hatte Freunde beim Arm genommen, und sie waren in Eintracht umhergegangen, ohne daß Zweifel des einen an dem andern sich eingeschlichen hätten. Er war zu ihnen an den Tisch getreten, er hatte ihr Brot geschnitten, ihren Braten und ihre Früchte. Auf seinem Tische die Tafel, sie war Eigentum der ganzen Stadt gewesen, am Sonntag nicht nur, an jedem Wochentag auch. Wen er nicht bei sich speiste, den ließ er speisen in den Hallen, die seine Diener verwalteten. Wie sie ihn geliebt hatte, diese Stadt Sevilla, ihn und sein ganzes Haus, ihn und auch das Haus seines Oheims, Maimon Viterbo! Aber er spürte, daß sie jetzt anfing, ihn und seinen Oheim zu meiden.

Was er und der Oheim mit dem König verhandelt hatten, über ihre Lippen war kein Wort davon gekommen. Aber wie hatte die ganze Stadt es erfahren können? Hatte sie überhaupt etwas erfahren oder nur etwas erfunden, nur etwas um sich herumgemurmelt, herumgezischelt, herumgezeiert?

Jehuda Valdez erinnerte sich plötzlich an die Arme des Erzbischofs von Tortosa. Er hatte sie deutlich gesehen, als er im Audienzsaal von Tordesilla vor König Karl stand. Es waren keine gewöhnlichen Menschenarme. Sie waren lang und dünn wie der Stiel eines Spatens, aber die Hände daran waren breit wie die Schaufeln, mit denen der Erdboden aufgeworfen wird. Sie hatten bei Jehuda Valdez den Eindruck hinterlassen, daß der Mann seine Arme und Hände nach Belieben dehnen und breiten konnte, über die Provinzen weg, über die Berge und Seen hinüber. Er vermochte sich wohl einzuschaufeln ebenso tief in die Weizenfelder wie in die Gewissen.

Nach Pechfackeln roch es wiederum in dieser Stadt. Mit einem Sinn, der sich immer bedrohlicher in alle seine Wahrnehmungen und Erwägungen eindrängte, witterte Jehuda Valdez diese Gefahr.

Das Haus des Jehuda Valdez lag nicht in der Enge der übrigen, sondern für sich in einem Garten. Die Blumenbeete, die den Weg wiesen, empfingen die Sonne als Morgengabe, und sie konnten auch den letzten Strahl trinken, falls es ihnen behagte. Die Fenster waren nicht vergittert, und Aeolsharfen in den Rasenbeeten warteten, daß die Brise die empfindsamen Saiten anschlüge. So war das Haus ständig von Musik umsummt, und wen die Neugier trieb, der konnte die Schatten in den Stuben ungehindert betrachten, und er wurde noch durch lockendes Klingen dazu eingeladen.

Jehuda Valdez überschritt die Schwelle seines Hauses. Ausgetreten war der Stein. Viele Sohlen mußten daran gescheuert haben. Sonst wäre der Stein in seiner Glätte geblieben.

(Fortsetzung folgt).

# Reichskonferenz der DSAP

## Deputation mit Sofortforderungen zur Regierung
## Parteivorstand in Permanenz — Parteitag innerhalb sechs Wochen

Freitag vormittags trat im Steirer-Saal des Lidový dům in Prag die erweiterte Reichskonferenz der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei zusammen. Unter dem Vorsitz des Parteipräsidiums (Dr. Czech, de Witte und Jaksch) wurde die Konferenz im restlos gefüllten Saale vor den Hunderten ersten Vertrauensmännern der Partei eröffnet.

De Witte leitete ganz kurz ein:

**„Die Reichskonferenz ist in einer Zeit zusammengetreten, wie es sie von gleichem Ernst in unserer Geschichte noch nicht gegeben hat. Vor uns steht die Frage: Wie können wir die sudetendeutschen Arbeiter schützen, wie das Fundament des Sozialismus erhalten?"**

De Witte verliest sodann folgende

### Kundgebung an den Präsidenten der Republik

**Die zur Reichskonferenz versammelten Vertrauensmänner der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei entbieten dem freigewählten Oberhaupt der Republik ihre Grüße und den Ausdruck unbedingter Treue. Wir halten es in dieser für die Erhaltung des europäischen Friedens so ernsten Stunde für unsere Pflicht, uns erneut zu Ihrer Politik der Demokratie und des Friedens und der Völkerverständigung zu bekennen. Wir fühlen uns eins mit Ihnen und mit dem gesamten tschechoslowakischen Volk in dem Willen, die Unabhängigkeit des Staates und die Unantastbarkeit seiner Grenzen unter allen Umständen aufrechtzuerhalten und jede Einmischung in seine inneren Verhältnisse zurückzuweisen. Wir sind überzeugt, daß die Tschechoslowakische Republik aus eigener Kraft und eigenem Willen in vertrauensvoller Zusammenarbeit aller demokratischen Kräfte ohne Unterschied der Nation auf dem erfolgreich beschrittenen Wege der praktischen Sicherung voller nationaler Gleichberechtigung bis zur Vollendung des Werkes fortschreiten wird. Wir sind nicht minder überzeugt, daß alle Bemühungen um den sozialen Schutz und die soziale Hebung der breiten Volksschichten bei Ihnen nicht nur Verständnis, sondern tatkräftige Förderung finden werden. Wir versichern Sie der unbegrenzten Hochachtung und Anhänglichkeit aller deutschen Demokraten in der Republik.**

**Die Parteikonferenz**
**der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.**

*

Nachdem diese Kundgebung von der Konferenz mit großem Beifall einmütig angenommen war, ergriff der Parteivorsitzende Dr. Ludwig Czech zum einzigen Punkt der Tagesordnung das Wort: Die politische Lage. (Wir bringen diese Rede an anderer Stelle des Blattes.)

Als erster Redner in der

### Debatte

spricht

### Ernst Paul

Er gibt einen kurzen Bericht über die Tagung der beiden Internationalen in Paris. Noch niemals waren Beratungen der Sozialistischen Internationale von einem so außergewöhnlichen Ernst erfüllt. Die Delegierten hatten die Ueberzeugung, daß der Krieg unabwendbar ist, wenn es nicht gelingt, in letzter Stunde die große Gefahr zu beseitigen. Bedeutenden Eindruck hat es gemacht, was sich als Konsequenz aus den spanischen Ereignissen ergeben kann. Frankreich ist gegenüber diesen Ereignissen auf der Wacht. In der Internationale herrscht auch völlige Klarheit darüber, daß nach dem Falle von Oesterreich der Tschechoslowakei schwere Gefahren drohen und es gab keinen Redner, gleichviel aus welchem Lande, der an dieser Tatsache vorübergegangen wäre. Die Internationale ist sich darüber einig, daß die Tschechoslowakei verteidigt werden muß nicht nur von ihren Verbündeten, sondern von allen demokratischen Kräften der Welt. Das gilt auch von der englischen Arbeiterpartei, welche im Augenblick für die großen Massen des englischen Volkes spricht. Die Parteien auch der kleinen Länder haben erklärt, daß sie eine aktive Politik an der Seite der demokratischen Großmächte machen werden. Die tschechoslowakischen Delegierten setzten der Konferenz auseinander, daß die Tschechoslowakei entschlossen ist, sich unter allen Umständen und mit allen Kräften zu verteidigen, und daß an eine innere Gleichschaltung der Tschechoslowakei nicht zu denken ist. Dem Faschismus kann man nur mit jenen Methoden begegnen, die er selbst anwendet. Die gefaßte Entschließung der Internationale ist der Ausdruck des Ernstes der Lage. Wir sind uns der Grenzen der Kraft der Internationale bewußt, aber wir glauben auch, daß diese Entschließung den Willen der Arbeiter aller Länder darstellt. In den kommenden Auseinandersetzungen ist eine Neutralität nicht möglich. Nach einem Worte Jouhaux' ist Neutralität gleich Vasallität. Die Delegation aus der Tschechoslowakei sind in der Ueberzeugung weggefahren, daß die Parteien Frankreichs und Englands entschlossen sind, aus der Situation jede Konsequenz zu ziehen. In unserem Kampfe dürfen wir nicht erlahmen und nicht müde werden, sondern einig und entschlossen sein in der Verteidigung unseres Staates und unserer Freiheit. (Beifall.)

**Mauder (Zwickau)**

spricht als Abgesandter eines der größten Krisengebiete unseres Staates. 1928 wurde dort mit der Stillegung von Betrieben begonnen. Das dortige Krisengebiet möge nicht vergessen werden. Notwendig sind wirtschaftliche und soziale Erfolge, dann braucht man um das dortige Gebiet keine Sorge zu haben.

### Wenzel Jaksch

führte unter anderem aus:

„Unter ungewöhnlichen Umständen ergreife ich hier das Wort. Wir haben uns mit einer grausamen Tatsachenwelt auseinanderzusetzen, die rings um uns in Erscheinung getreten ist und haben uns die Frage vorzulegen, ob wir in den Jahren der Nachkriegszeit bis zu den letzten Ereignissen in allen Punkten richtig gedacht und gehandelt haben. In der Epoche der machtpolitischen Entscheidungen über das Schicksal Europas und über die Zukunft der Welt reichen unsere Vorstellungen aus der sozialpolitischen Aera der Arbeiterbewegung nicht mehr aus. Wenn wir Beschwerde darüber führen, daß die Demokratien des Westens unsere Erwartungen bisher nicht erfüllt haben, so ist dem hinzuzufügen, daß diese Erwartungen nicht erfüllt werden konnten, weil diese Mächte gegenüber den Expansionsplänen der Faschismen keine klare Vorstellung darüber hatten, wie Europa ohne und gegen die faschistischen Mächte neu geordnet werden könnte.

**Die Ursache des Unglücks, in dem wir stehen, ist das schlechte Gewissen der Siegervölker gegenüber den Besiegten. In den fünf Jahren nach der Machtergreifung Hitlers haben England und Frankreich in einem verhängnisvollen Wettbewerb sich bemüht, dem nationalsozialistischen Regime durch Entgegenkommen das wettzumachen, was man gegen die Weimarer Republik gesündigt hat. (Beifall.)**

Für uns gilt es, aus diesen Erfahrungen Folgerungen zu ziehen. Josef Seliger hatte die richtige Linie gezogen, als er seine Politik darauf anlegte, die Rechtstellung der Sudetendeutschen unter den neuen Verhältnissen zu sichern, damit wir freies Spiel haben für die Entfaltung unserer sozialen Kämpfe.

**Trotz der großen Krise und trotz der faschistischen Welle hat sich unsere Partei redlich und tapfer geschlagen und trotz der Schwächung im Jahre 1935 sind wir eine herrliche Kader-Partei geblieben.**

Das kann uns mit Zuversicht dafür erfüllen, daß wir unsere Aufgaben, wenn wir nur eine klare Vorstellung von ihnen haben, erfüllen werden.

**Auch bei uns in der Tschechoslowakei hat der Geist von Versailles in der Innenpolitik eine verhängnisvolle Rolle gespielt. (Beifall.)**

Unsere Menschen wollen für die Demokratie und für die Freiheit kämpfen, aber sie haben dabei das Gefühl, daß wir die Gefangenen einer unrichtigen Politik des tschechischen Lagers waren und vielleicht heute noch sind. Wie wenig das Wort von den „Gleichen unter Gleichen" erfüllt ist, beweist u. a. die Schwierigkeit, der wir im Kampfe um die Rechte der Saisonarbeiter begegnen. Die Erfüllung des 18. Feber wird durch mangelndes Verständnis auf tschechischer Seite so hinausgezögert, daß jede politische Wirkung, die mit unseren Erfolgen verbunden sein müßte, verloren geht.

Wir unterstreichen heute unsere Kampfbereitschaft, angesichts der vielleicht schwersten Aufgabe, die Gleichschaltungswelle im sudetendeutschen Gebiet zum Stillstand zu bringen. Aber

**wir müssen dem tschechischen Volke sagen, daß wir von der heutigen Position aus, die man uns zumutet, nicht leisten können, was die Stunde von uns verlangt. (Beifall.)**

Wir deutschen Sozialdemokraten haben heute in den Grenzbezirken gegenüber den tschechischen Republikanern das Vorrecht der größeren Gefahr. Die bedauerliche Entscheidung des BdL ist zu 50 Prozent durch die Dolchstoßpolitik der tschechischen Agrarier verschuldet. Wir aber lassen uns von politischen Spekulanten im tschechischen Lager unsere Front nicht dauernd von rückwärts beschießen und demoralisieren. (Großer Beifall.) Ich beurteile die Lage im deutschen Gebiete so ernst, daß ich der Meinung bin, nun dürfe man nicht mehr allein mit Worten streiten. Soll eine Wendung eintreten, dann müssen von Prag aus Taten gesetzt werden, Taten, deren Verzögerung mit jeder Stunde ein geschichtliches Versäumnis darstellt. Ich habe gestern aus dem Munde eines tschechischen Staatsmannes gehört, daß sich an dem Schicksal der Tschechoslowakei wahrscheinlich das Schicksal der Welt für den Lauf dieses Jahrhunderts entscheiden werde. Darin drückt sich die unerhörte Weltverantwortung aus, die auf unseren Schultern liegt. Wir wollen uns dieser Verantwortung gewachsen zeigen, indem wir nicht nur unseren Grenzsoldaten Mut zusprechen, sondern auch in Prag das fordern, was zur Aufrechterhaltung der Positionen des deutschen Aktivismus notwendig ist. (Beifall.)

Jaksch beantragte am Schlusse seiner Rede, daß eine Delegation der Reichskonferenz raschest zum Ministerpräsidenten zu entsenden sei, um ihm die Sofortforderungen der Partei vorzutragen.

Nach der Rede Jaksch' wurde die Konferenz unterbrochen; während der Mittagsstunden fand eine längere Sitzung des Parteivorstandes statt. Am Nachmittag wurden die Verhandlungen der Konferenz wieder aufgenommen. De Witte als Vorsitzender gab den Inhalt der Entschließung bekannt, die der Parteivorstand der Reichskonferenz zur Annahme vorlegte.

### Dr. Czech

berichtete dann über die Beschlüsse, die eben vorher der Parteivorstand gefaßt hatte. Der erste dieser Beschlüsse geht dahin, daß alle auf der Konferenz geäußerten Wünsche so rasch wie möglich an die Regierungsstellen und insbesondere an den Ministerpräsidenten Dr. Hodža heranzubringen sind. Weiter wurde in der voraufgegangenen Sitzung des Parteivorstandes beschlossen, diesen nunmehr permanent tagen zu lassen, um in jedem Augenblick der schwierigen Situation, in der wir uns befinden, alles Notwendige vorkehren zu können. Die Reichskonferenz bestätigte die Beschlüsse.

### Wenzel Jaksch

ergänzte seine vormittägigen Ausführungen vor allem dahin, daß es notwendig sei, ein Wort zu sagen gegen die übertriebenen Gerüchte, die zur Zeit über die außenpolitische Entwicklung umlaufen. Jaksch formulierte sodann im einzelnen die Forderungen der Partei hinsichtlich der Arbeitslosenfürsorge und der Arbeitsbeschaffung, die so geregelt werden müssen, daß wir uns in dieser schweren Zeit nicht mit den Einzelheiten herumschlagen müssen, was mit dem notwendigen Kampf um die Abwehr der neuen Henlein-Attacke im deutschen Gebiet nicht zu verbinden wäre. Alle Dinge, die zur wirtschaftlichen, sozialen, nationalen und kulturellen Befriedung im deutschen Gebiet notwendig sind, müssen im Schnellverfahren durchgeführt werden, damit nicht unsere Forderungen wieder an der Schwerfälligkeit der bürokratischen Maschinerie solange hängen bleiben, bis die endliche Verwirklichung den entsprechenden politischen Effekt nicht mehr bringen könne. Eine Delegation, die in dieser Richtung Verhandlungen mit den Regierungsfaktoren zu führen hat, wäre sofort zu bestimmen.

Der Vorsitzende de Witte teilte sodann nach kurzer Unterbrechung der Sitzung mit, daß bereits am Montag die Aussprache mit dem Ministerpräsidenten, dem Innenminister, dem Handelsminister und den Ministern für soziale Fürsorge und für Finanzen vorgesehen ist. An dieser Deputation werden teilnehmen: de Witte, Jaksch, Taub, Wanka, Roscher, Macoun, Kaufmann, Neumann, Zinner und Rehwald.

Vor Unterbrechung der Sitzung hatte Abg. Jaksch mitgeteilt, daß er auf seine Funktion als Vorsitzender-Stellvertreter verzichte. Die Konferenz nahm die Resignation nicht zur Kenntnis.

### Fritz Keßler-Bodenbach

setzte in einer kurzen, aber überaus eindrucksvollen und mit großem Beifall aufgenommenen Rede auseinander, wie notwendig es sei, daß in dieser Zeit jeder auf seinem Posten zu stehen habe. Das Ideal, das in dieser Zeit voransteht, und dem wir mit allen Fasern unseres Herzens zu dienen haben, ist das demokratische Ideal. Indem wir uns dem demokratischen Ideal ergeben, erfüllen wir ein Stück unseres alten stolzen Parteiprogramms.

Der Vorsitzende de Witte teilt mit, daß das Parteipräsidium sich verpflichtet fühlt, die

**Einberufung des Parteitages innerhalb der nächsten sechs Wochen**

vorzuschlagen. Dieser Antrag findet einstimmige Annahme. Ebenso die Resolution, die wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Da keine Wortmeldung mehr vorlag, hält de Witte die

**Schlußansprache:**

**„Ueber den Ernst der Stunde braucht man sich nicht zu unterhalten. Wir haben aber nach jeder Richtung hin nur eine Antwort, mit aller Deutlichkeit und Entschiedenheit: wir fürchten uns nicht! Wir kennen unsere Pflichten als Sozialisten, als Demokraten und als die Partei des schaffenden sudetendeutschen Volkes. In dieser Hinsicht sind wir einig, geschlossen und unerschütterlich. Da gibt es keinerlei Differenzen gleich welcher Art. Wir appellieren an keinen Erlöser, aber wir versprechen: Das Stück Heimat, das uns gehört, darf nicht von Sklaven, sondern nur von freien Männern und Frauen bewohnt sein. Das sagen wir allen ins Gesicht: Deutsch wollen wir sein, aber auch frei! So wollen wir in die Organisationen gehen und das Wort wird tausendfaches Echo finden: Lieber tot als Sklav'!"**

# Oesterreichs Gleichschaltung

**Berlin. Im Reichsgesetzblatt sind Reichsgesetze und Verordnungen veröffentlicht worden, in denen u. a. bestimmt wird, daß Reichsgesetze, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 verkündet werden, auch für das Land Oesterreich gelten. Das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 mit der Maßgabe, daß Juden das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten ist, gilt auch im Land Oesterreich. Ferner werden folgende Gesetze auch in Oesterreich wirksam: Das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien, das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, das Reichsstatthaltergesetz mit der Maßgabe, daß Weisungen der Reichsminister an den Reichsstatthalter in Oesterreich bis auf Weiteres der Zustimmung des Reichsministers des Innern bedürfen; weiter die Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes und das Reichsgesetz über die Meldepflicht der deutschen Staatsangehörigen im Auslande.**

### Schuschnigg von SS bewacht

**Wien.** Der Reuter-Korrespondent stellte Freitag vormittags fest, daß der gewesene Bundeskanzler Schuschnigg sich mit der Gräfin Fugger im Belvedere-Palais aufhält. Schuschnigg ist zwar nicht in Haft, doch wird seine Wohnung von SS-Abteilungen bewacht. Schuschnigg darf keine Besuche empfangen.

### Franz Ferdinands Sohn verhaftet

Der Wiener Korrespondent der Agence Havas meldet, daß der Sohn des in Sarajevo ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand, Herzog Max von Hohenberg, der heutige Vertreter des Habsburgergeschlechtes in Oesterreich, und sein Bruder Ernst von Hohenberg verhaftet wurden.

### Maßnahmen gegen die Juden

**Wien.** Die Verfügung des Justizministeriums auf Amtsenthebung aller jüdischen oder von Juden abstammenden Richter und Staatsanwälte wurde bei allen Gerichten bereits durchgeführt. Beim Straflandesgericht in Wien I wurden acht Richter, darunter der Vizepräsident Osio, beim Zivillandesgericht neun Richter entlassen. In ähnlicher Weise sind die Amtsenthebungen auch in Linz, Graz und anderen Städten erfolgt. — Am Montag haben die Verbände der österreichischen Tierschutzvereine ein Schächterverbot für Wien via facti durchgeführt. Laut Mitteilung der Schlachthausverwaltung wurden die Schächter vom Schlachthof vertrieben.

### Eine Stimme für die Emigranten

**London.** (Reuter.) Der Abgeordnete der Arbeiterpartei Wedgwood wird am Dienstag einen Gesetzentwurf über die Einwanderung und Naturalisierung österreichischer Flüchtlinge vorlegen. Dem Entwurf zufolge soll der Innenminister ermächtigt werden, österreichischen Flüchtlingen die britische Staatsbürgerschaft nach Ablauf von sechs Monaten vom Zeitpunkt der Annahme des Gesetzes zu erteilen. Der Entwurf wird aber in dieser Parlamentstagung nur behandelt werden können, wenn er auf keine Opposition stößt.

### Einmarsch der Legionäre

Dieser Tage sind die ersten größeren Gruppen von nationalsozialistischen Legionären aus Deutschland nach Oesterreich zurückgekehrt. Weitere Transporte werden folgen. Es handelt sich zum Großteile um Mitglieder von SS- und SA-Formationen, die nun wieder in die österreichischen Formationen eingegliedert werden.

### Kaiserjäger und Deutschmeister in München

**München. Freitag mittags traf mit dem 1. Bataillon des Tiroler Jäger-Regiments 4, des früheren Kaiserjäger-Regiments Innsbruck, die erste große Einheit des ehemaligen österreichischen Bundesheeres hier ein. Nachmittags um 14 Uhr folgte das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 4 (Wien), des früheren ehemaligen Hoch- und Deutschmeister-Regiments. Die Münchner Bevölkerung bereitete den Truppenteilen einen begeisterten Empfang. Die Bahnhofshalle mußte wegen großen Andranges polizeilich gesperrt werden.**


### Mitteilungen aus dem Publikum.

**Als Mittel gegen rheumatische Schmerzen** ist Alpa-Franzbranntwein von ganz besonders schmerzberuhigender und angenehmer Wirkung! Der Arzt wird Ihnen sicherlich gern bestätigen, daß regelmäßige und gründliche Massagen mit Alpa-Franzbranntwein den Blutkreislauf beschleunigen und regeln, die Muskeln stärken, die Nerven beruhigen und den Schmerz lindern. Alpa wird nur in Originalflaschen mit der blauen Etikette und Plombe verkauft. 3

# Am 10. April
# Reichstagsneuwahl und Plebiszit

## Die Rede Hitlers im Reichstag

Die verhältnismäßig kurze Rede, die Adolf Hitler am Freitag vor dem Reichstag hielt, brachte keine Ueberraschung. Es sei denn die, daß er über sehr wichtige Probleme n i c h t sprach. Die Tschechoslowakei, die im Feber zwar nicht genannt, aber in nicht mißzuverstehender Weise gemeint war, wurde diesmal nicht erwähnt. Aus zwei Stellen der Rede am Freitag kann, wer nach beruhigenden Sätzen sucht, wer nach einem Beitrag zur Erhaltung des Friedens forscht, Hoffnungen auf eine Entspannung schöpfen: aus der Wiederholung der Bemerkung, daß eine allgemein befriedigende Grenzziehung zwischen den Nationen nicht möglich ist, und aus der Wendung von dem „äußerlich nunmehr vollendeten Zusammenschluß". Aber die von Optimisten erwartete präzise Erklärung über das Verhältnis zur Tschechoslowakei blieb aus. — Diese Rede zu deuten und sie zu werten, wird nun zu einer großen Aufgabe der Politiker.

Die Rede war neuerliche Darstellung der österreichischen Vorgänge in der Art, wie wir sie bereits kennen und Lobpreisung des Geschehens, Wiederholung der „Vollzugsmeldung". Die Auflösung des Reichstages war, weil bereits inoffiziell angekündigt, keine Ueberraschung. Die Neuwahl, an der auch Oesterreich bereits teilnehmen wird, wurde für den 10. April festgesetzt. An der „Volksabstimmung" über die Zustimmung zum Anschluß wird nicht nur die Bevölkerung Oesterreichs, sondern die ganz Deutschlands teilnehmen.

Aus der Ausschreibung der Wahl für den 10. April kann man schließen, daß es bis dorthin keine neuen Wochenendüberraschungen geben wird. Hoffentlich gibt es wirklich keine.

*

**Hitler teilte zu Beginn mit, daß gemeinsam mit Oesterreich das ganze Reich am 10. April an der Volksabstimmung teilnehmen wird. Zugleich kündigte Hitler für diesen Tag Neuwahlen für den Reichstag an.**

Nach einer Berufung auf das Recht des deutschen Volkes, ebenso wie alle anderen sich national zu vereinigen, fuhr H i t l e r fort:

Ich habe schon in meiner letzten Reichstagsrede gesagt, daß eine allseits befriedigende Regelung der volklichen und territorialen Verhältnisse durch eine volle Uebereinstimmung zwischen politischen und nationalen Grenzen nicht möglich ist. Schon die Existenz zahllose. Enklaven deutschen Volkstums in Osteuropa macht es unmöglich, überall Volks- und Staatsgrenzen in voller Uebereinstimmung zu bringen.

Es gibt aber staatliche Konstruktionen, die den Charakter des bewußten nationalen Unrechtes so an der Stirn tragen, daß ihre Aufrechterhaltung nur mit brutaler Gewalt möglich ist. Das galt für den Versuch mehr als sechs Millionen ö s t e r r e i c h i s c h e r Menschen in ihrem Selbstbestimmungswillen einfach durch den Friedensvertrag abzuwürgen.

Solange Deutschland in tiefster Not darniederlag, war seine Anziehungskraft auf die außerhalb der Reichsgrenze lebenden Deutschen eine begrenzte, obzwar auch damals schon der Ruf nach dem Zusammenschluß stark vernehmlich war. Nach der Wiederauferstehung des Reiches mußten sich zwangsläufig die Blicke der unterdrückten und mißhandelten Volksgenossen außerhalb des Reiches dem Mutterland sehnsüchtig zuwenden. Gleichzeitig verfolgte man in Deutschland die Unterdrückung der außerhalb des Reiches lebenden Deutschen immer lebhafter. Deutschland ist wieder zu einer Weltmacht emporgestiegen, die es nicht hinnehmen kann, wenn ihre Volksgenossen jenseits der Grenze mißhandelt werden. Es gibt für eine selbstbewußte Nation Augenblicke, wo es ihr unmöglich ist, hier länger zuzusehen.

Nach einer Schilderung der von Schuschnigg angeblich beabsichtigten Wahlfälschung führte Hitler u. a. weiter aus: Ich war nun entschlossen, der weiteren Vergewaltigung meiner Heimat ein Ende zu setzen. Ich habe daher sofort jene notwendigen Maßnahmen veranlaßt, die geeignet erschienen, Oesterreich das Schicksal Spaniens zu ersparen. Das Ultimatum, über das die Welt plötzlich zu klagen anfing, bestand aus nichts anderem als aus der harten Versicherung, daß Deutschland eine weitere Unterdrückung deutschösterreichischer Volksgenossen nicht mehr dulden wird.

Hinter meiner getroffenen Entscheidung stehen nun 75 Millionen Menschen und vor ihr steht die deutsche Wehrmacht. Seine Tat habe die freundschaftliche Begrüßung Polens, die herzliche Zustimmung Ungarns, die Zustimmung Südslawiens sowie anderer Länder gefunden. Als er auf die Haltung des faschistischen Italiens zu sprechen kam, unterbrach ihn lebhafter und anhaltender Beifall. Er legte dar, daß er sich verpflichtet gefühlt hatte, Mussolini die Gründe seiner Handlung mitzuteilen.

Wir wissen, was Mussolinis Haltung in diesen Tagen für Deutschland bedeutet hat. Wenn es einer Kräftigung der Beziehungen zwischen Deutschland und Italien bedurft hätte, so ist sie nun eingetreten. Aus einer weltanschauungs- und interessenmäßigen Gemeinschaft ist eine tiefe Freundschaft geworden. Die Grenzen dieses Freundes sind für uns unantastbar. Ich wiederhole, daß ich Mussolini diese Haltung nie vergessen werde. Das italienische Volk aber kann wissen, daß hinter diesen meinen Worten die ganze deutsche Nation steht.

So hat auch diesmal die Achse Rom—Berlin dem Frieden der Welt den höchsten Dienst geleistet. Deutschland wünscht nur den Frieden. Es will anderen Völkern kein Leid zufügen, es will aber auch unter keinen Umständen selbst Leid erdulden. Es wird bis zum letzten für seine Ehre eintreten. Möge niemand glauben, daß es sich hier nur um eine Phrase handelt.

Ein Volk von Ehrgefühl wird niemals der Unterdrückung großer Massen seiner Volksgenossen untätig zusehen.

Ich erwarte vom deutschen Volk, daß es noch einmal den Entschluß findet, den es 1933 gefunden hat, als es mir vier Jahre Zeit für den nationalsozialistischen Aufbau gegeben hat. Gebt mir nun noch einmal vier Jahre Zeit, damit ich den äußerlich nunmehr vollendeten Zusammenschluß auch zu voller innerlicher Reife ausbauen kann.

# Amerika könnte nicht neutral bleiben!

**London. Freitag abends sprach der neue amerikanische Botschafter Kennedy, der die Aufrichtigkeit in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien lobte. Die Erklärung, sagte er u. a., daß sich die Vereinigten Staaten unter keinen anderen Umständen schlagen werden, als bei einem tatsächlichen E i n f a l l, ist nicht richtig und eine g e f ä h r l i c h e A r t v o n M i ß v e r s t ä n d n i s. Die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines allgemeinen Krieges neutral bleiben könnten, ist ein ebenso gefährlicher Irrtum.**

*

**London. (Reuter.) Die Rede, die Freitag in London das Kabinettsmitglied der nationale Arbeiterparteiler Delawarr hielt, der Lordgeheimsiegelbewahrer, erweckt große Aufmerksamkeit. Delawarr erklärte vor allem: Nach Oesterreich kann niemand von uns mehr glauben, daß eine Politik der Diskussion, in der man Deutschland gegenüber fortfahren würde, in der gegenwärtigen Zeit jene Politik wäre, die praktische Ergebnisse hätte. Jede Regel des Vorgehens und der Menschlichkeit wurde vergewaltigt und durch die eiserne Ferse eines Regimes zermalmt und das kein anderes Argument kennt, als das der Gewalt.**

## Majskij im Foreign Office

**London.** (AR.) Der Sowjetbotschafter Majskij sprach Freitag im Foreign Office vor, um mit Rücksicht auf die Mitteilungen, die er dort Donnerstag über den Sowjetvorschlag zur Einberufung einer Mächtekonferenz zwecks Besprechung der europäischen Lage gemacht hatte, einen Besuch abzustatten.

**Paris.** Die gestrige Kundgebung Litwinows betreffend die Treue Sowjetrußlands zu den Vertragsverpflichtungen gegenüber der Tschechoslowakei und sein Vorschlag zur Einberufung gemeinsamer Beratungen gegenüber den Aktionen gewisser Staaten hat sowohl in der französischen Presse als auch in französischen politischen Kreisen ein sehr lebhaftes Echo gefunden. An amtlichen Stellen hat man bisher zu Litwinows Initiativantrag keinen Standpunkt eingenommen, da man die Ansichten der übrigen eingeladenen Staaten in dieser Angelegenheit, namentlich Englands abwarten will.

## Churchill und Lloyd George in Paris

**Paris.** Der ehemalige britische Ministerpräsident Lloyd George, der seit Donnerstag in Paris weilt, hatte Freitag eine Unterredung mit Außenminister Paul Boncour. Samstag wird Winston Churchill in Paris erwartet. Einige Meldungen der Pariser Abendblätter deuten sogar die Möglichkeit an, daß in Paris eine Zusammenkunft dieser beiden Staatsmänner mit dem ehemaligen Premier Baldwin und Sir Anthony Eden stattfinden werde.

ALPA
Franzbranntwein
verschafft Rheumatikern große
Erleichterung

## Organisierung der Verteidigung Frankreichs

**Paris.** Die Kammer wird am Dienstag vormittags zusammentreten, um an die Behandlung des Gesetzentwurfes über die Organisierung verschiedener Staatseinrichtungen i m F a l l e e i n e s K r i e g e s zu schreiten. Die Regierungsvorlage ist bereits vor 14 Jahren ausgearbeitet worden, wurde jedoch niemals vom Parlamente in Behandlung genommen, obwohl sie bereits mehrmals auf der Tagesordnung, zuletzt im Jahre 1934 während der Regierung Dumergue, stand.

Dienstag nachmittags wird die Kammer die Behandlung der Interpellationen und der Debatte über die Außenpolitik der Regierung in Angriff nehmen. Am Schluß dieser Aussprache wird Außenminister Paul-Boncour, u. zw. voraussichtlich erst am Freitag eine Rede halten.

## Militärische Vorkehrungen Belgiens in Abrede gestellt

**Brüssel.** Donnerstag abends und Freitag vormittags kursierten die verschiedensten Gerüchte über eine Verlegung gewisser Truppeneinheiten und es wurde darin eine M o b i l i s i e r u n g erblickt. Das Nationalverteidigungsministerium teilt in dieser Angelegenheit mit, daß keine Mobilisierungsmaßnahmen getroffen wurden und daß solche Maßnahmen auch nicht beabsichtigt sind. Die militärischen Uebungen, die stattfinden, seien ganz normale Uebungen. Die 7. Division ist eine R e s e r v e d i v i s i o n, deren Einberufung zum Präsenzdienst schon vor mehr als drei Monaten angekündigt wurde. Eine Konsignierung von Militärkörpern hat nicht stattgefunden und die Urlaube sind nicht aufgehoben worden.

## Faschistische Verschwörung in Brasilien

**Rio de Janeiro.** Polizeiberichten zufolge wurde in Rio de Janeiro eine regierungsfeindliche Verschwörung entdeckt, die über das ganze Land ausgebreitet werden sollte. Auf Grund dieser Entdeckung wurden einige Tausend Mitglieder der f a s c h i s t i s c h e n Organisation der „Grünhemden" verhaftet. Einer amtlichen Meldung zufolge herrscht im Lande vollkommene Ordnung, denn die Regierung besitze in der Armee und in der Marine eine Stütze.

# Das Parlament der Analphabeten

### Hohe und niedere Politik in Transjordanien

NTB Amman.

In einem modernen ledernen Klubsessel sitzt Seine Hoheit der Emir Abdallah ibn Hussein el scherif und präsidiert der Sitzung des transjordanischen Parlaments. Sein Ministerpräsident Hassan Khaled Pascha zieht einen großen Papierbogen aus einem grünen Seidenbeutel, den er vorher ehrfürchtig geküßt hat, und beginnt, die Thronrede zu verlesen: „Ehre und Ruhm sei Allah, dem Allmächtigen und Allererbarmenden und Willkommen sei geboten den Edlen und Scheichs des ruhmreichen Landes jenseits des Jordans . . . ."

Der Emir hat sieben Frauen (vier Haupt- und drei Nebenfrauen), einen Palast, drei Autos, einen Papa, der früher Kalif aller Gläubigen war, eine halbe Million Pfund Schulden und einen britischen Residenten, den Oberstleutnant C. H. F. Cox, der alle seine Schritte liebevoll überwacht. Der Mann ist klein und rundlich und trägt die enganliegende dunkelblaue Uniform der arabischen Legion, mit roten Epauletten, einer breiten weiß-grünen Schärpe quer über der Brust, auf der ein riesiger silberner Ordensstern glänzt, und der „Keffich" — dem arabischen Kopftuch — mit einer rotgoldenen Kopfschnur, der „Agal". Zu seiner Rechten sitzt Sir C. H. F. Cox, ihm gegenüber der berühmte, mit Pockennarben bedeckte Emir Schakr in Beduinentracht, daneben Abdallahs ältester Sohn, Prinz Narif. Alle diese hohen Persönlichkeiten und außerdem noch einige englische Offiziere sitzen auf einem erhöhten Podium im Saal des kleinen Parlamentsgebäudes.

**Die Deputierten.**

Unten im Saal, sozusagen im Parkett, sitzen die 22 Abgeordneten in einem wie ein Käfig anmutenden, abgegrenzten Viereck. Sie sehen sehr „gemischt" aus. Die städtischen Effendis haben zur Feier des Tages Unmengen Pomade in ihre starken Schnurrbärte geschmiert und, obwohl es erst 9 Uhr früh ist, Smokings angezogen, zu denen sie gelbe Handschuhe und einen roten Fez tragen. Die Beduinen-Deputierten hingegen tragen arabische Tracht und schlagen mit ihren Rohrstöckchen nervös gegen ihre seidenen Pantoffeln, während der Premierminister immer noch an der Thronrede liest, in der ausführlich die Verdienste des Emirs und die Segnungen der Freundschaft Englands aufgezählt werden.

Dann leisten die Abgeordneten den Eid auf die transjordanische Verfassung. Alle Anwesenden erheben sich von ihren Sitzen, der Adjutant des Emirs reicht das Blatt mit der Eidesformel von Hand zu Hand, und einer der Abgeordneten nach dem anderen verneigt sich, erhebt die Hand zum Schwur und verliest dann den Eid der Treue.

**Die Souffleur-Bedürftigen.**

Als der berühmte Scheich Muskal Pascha, Legionskommandeur des Weltkrieges, das Blatt erhält, ändert sich das Bild. Er nimmt das Papier in die Hand, blickt es neugierig an, lächelt und — schweigt. Jeder Mensch in Amman weiß, daß Muskal Pascha nicht lesen und schreiben kann. Aber das schadet nichts. Ein Kollege tritt neben ihn, flüstert ihm etwas ins Ohr, und nun kann der große Scheich plötzlich lesen. Sein Eid klingt um keine Spur weniger überzeugt als derjenige seiner gelehrteren Kollegen.

Außer Muskal Pascha weist das transjordanische Parlament noch zwei weitere Analphabeten auf. Aber die Souffleur-Bereitschaft ihrer Platznachbarn hilft auch diesen tapferen Beduinenscheichs rasch über den peinlichen Augenblick hinweg.

Als der letzte Deputierte den Eid geleistet hat, spielt die Militärkapelle vor dem Gebäude die transjordanische Nationalhymne, eine wunderschöne, nervöse arabische Weise in Vierteltönen, und der Emir zieht mit den Ministern und Offizieren ab.

Dann beginnen die Deputierten zu „regieren". Diese Tätigkeit besteht darin, daß sie eine Kommission ernennen und mit der wichtigen Aufgabe betrauen, eine Huldigungsadresse an Seine Hoheit den Emir auszuarbeiten und ihm und seinen Regierungshandlungen ihr volles Vertrauen auszusprechen. Dann vertagen sie sich. Ihre aufreibende Tätigkeit ist für dieses Jahr beendet.

**Die Opposition.**

Trotzdem gibt es auch eine Opposition. Aber sie ist im Parlament nicht vertreten, um seine Einheitlichkeit nicht zu beeinträchtigen. Sie besitzt ihre eigene parlamentarische Körperschaft, den „transjordanischen Nationalrat", der in einem kleinen Zimmer eines nicht weit vom Parlament entfernten Hauses tagt. Hier sitzen die „wahren Patrioten", die auf das Parlament schimpfen, den Emir als „Kreatur Englands" bezeichnen, sich gleichzeitig auch über die für die Unabhängigkeit Transjordaniens gefährlichen Einheitsstaat-Pläne Ibn Sauds entrüsten und zuweilen lustige Geschichten darüber erzählen, wie in den arabischen Staaten hohe Politik gemacht wird.

Ihr Präsident ist der Scheich el Tarawne Pascha, direkter Nachkomme der früheren Sultane von Kerak, ein wild und trotzig aussehender Beduine, von dem man meinen könnte, er sei aus einem Handbuch der Völkerkunde ausgeschnitten. Weder er noch seine Kollegen denken daran, Smokings und gelbe Handschuhe anzuziehen. Sie tragen dieselbe bunte arabische Nationaltracht, die ihre Vorfahren schon in der Zeit Mohammeds getragen haben, und zwischen ihnen und diesen Vorfahren bestehen auch sonst keine erheblichen Unterschiede . . .

## Teplitzer Theaterbrief

Das Vertrauen, das wir im Silvester-Theaterbrief sozusagen aus Neujahrsgabe dem Teplitzer Theater und der Direktion Curth Hurrle ausgesprochen haben, fand in den Spielwochen seit damals volle Rechtfertigung. Wäre somit der Anlaß gegeben, über die Zeit mit dem Gefühle der Freude zurückzuschauen, so nötigt doch gerade die Pflicht der Dankbarkeit, zunächst des am 4. Feber plötzlich vom Tode ereilten Fritz Kennemann, des früheren Direktors und derzeitigen Oberspielleiters und Schauspielers zu gedenken; jenes ernsten und der Bühne noch als einer Stätte heiligster Lebensoffenbarung ergebenen Künstlers, der durch die nahezu acht Jahre seines Wirkens in Teplitz-Schönau wesentlichen Anteil an der künstlerischen Entwicklung des Schauspiels hatte. Eine würdige und ergreifende Totenfeier in der Vorhalle des Teplitzer Stadttheaters ehrte den Dahingegangenen; die Liebe einer Stadt gab ihm das Geleite für die letzte Fahrt. Sein Name wird fortdauern in dankbaren Herzen.

Zwei Großleistungen des Schauspieles, beide unter Dir. Curth Hurrles Spielleitung, erwiesen eindringlich den künstlerischen Willen unserer Bühne: Hauptmanns „Ratten" und Schillers „Kabale und Liebe". Treten dort aus dem dramatischen Kolossalgemälde Menschen, schauspielerisch bis ins feinste erfaßt aus den Triebkräften ihres stolzen sozialen Schicksals, so bricht hier urgewaltig in der Leidenschaft der Jugend der Freiheitsjubel des Sturmes und Dranges auf — hinreißend in seiner Kraft, bezwingend in seiner künstlerischen Gebundenheit, Ernst Wurmser (Hassenreuter, Miller), Marta Hartmann (John, Millerin), Rolf Schneider (Erich Spitta, Ferdinand), Jack Mylong-Münz (Polier John), Christl Raentz (Luise), Paul Demel (Präsident), Walter Jakob (Kalb)., Liselott Reger (Milford) . . . wahren die wertvollsten Erinnerungen an zwei ungemein eindrucksvolle Aufführungen. Daß ihnen auch ungewöhnliche Publikumserfolge beschieden waren, ist gegenüber dem heute oft üblichen Urteile gewiß bemerkenswert.

In die Mitte zwischen diesen beiden gewaltigen Eindrücken wäre Molnárs „Liliom" zu stellen mit Mylong-Münz (einem Spezialisten für Peripheriemenschen), Fifi Musil, madonnenhaft in der Hoheit der Dienenden, und Christl Raentz, dem scheu-dreisten Durchklang im Moll des Vorstadtmärchens, in den tragenden Rollen, ebenfalls inszeniert von Hurrle.

Die für den Markt so unerläßliche Unterhaltung wurde von Savoirys „George und Margret", Laszlos an psychologischem Duft recht dürftiger „Parfümerie", Verneuils keck-frivolem „Frechdachs" und Molnárs kraftlosem Lustspiel „Delila" bezogen. Dazwischen kam das frühere Mitglied Viktor Gschmeidler auf Gastbesuch mit den hier schon mehrfach bekannten Einaktern um die „Tote Tante" (Goetz) und „Rovina", einem etwas seltsamen Stück um die seltsamen Patienten eines Sanatoriums für Lungenkranke, die auch sonst nicht ganz gesund sind.

Für die Kinder gab man „Schneewittchen" in der nicht ganz glücklichen, etwas zu überladenen Bearbeitung von Paul Fabig.

Die Operette spielte sich mit der unsterblichen „Fledermaus" ins neue Jahr hinein, das es anscheinend den Uraufführungen in der Republik widmen will. Vielleicht hat der ganz außerordentliche Erfolg der „Herzen im Schnee" (bisher 15 Aufführungen) zu solchem Ehrgeiz verlockt; denn auch dieses Benatzky-Werk war eine Uraufführung für unsere Republik. Also wagte man es weiter mit den „Drei Walzern" von O. Strauß, einer vor allem ausstattungsmäßig und auch im Libretto sehr erfolgreichen Operette, die volle Zustimmung fand (bisher zehn Aufführungen). Dann kam die neue Grün-Operette „Madame Sans-Gêne", ebenfalls beifälligst aufgenommen. Mit dem „Süßesten Schwindel der Welt" dürfte es nichts sein; er ist nämlich gar nicht so süß und das bißl Musik von R. Stolz kann die Armut alles Uebrigen kaum retten. Dagegen verspricht der Premierenerfolg des ebenfalls für uns uraufgeführten „Karnevals in Rom" einen dauernd begehrten Besitz für die restliche Spielzeit. Die textliche und musikalische Neubearbeitung dieser Johann-Strauß-Operette ist geschmackvoll. Die Aufführung unter Jakobs Regie und Weiskopfs musikalischer Leitung wurde ein stürmisch akklamiertes Ereignis.

Zwischendrin gab es einige Neueinstudierungen: Zellers „Vogelhändler", Nedbals „Polenblut". Die Sensation waren die Gastspiele Richard Taubers im „Land des Lächelns" und „Giuditta". Seine Partnerinnen waren Jarmilla Novotná und Thea Glan.

Die Operette „Grete im Glück" erwies sich als so wenig zugkräftig, daß sie nach der dritten Aufführung abgesetzt werden mußte. Nomen ist nicht immer omen!

Die vom Teplitzer Theatervereine geförderten Operngastspiele brachten „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo" mit Marja Kaludova, Richard Kubla, Leo Meinert, Elly Bogner, Nikola Cyjč und „Rigoletto" mit Kubla, Cyjč, Rose Poog und Julius Guttmann als Gäste. Die Teplitzer Theaterfreunde nahmen beide Gastspiele mit so starker Begeisterung entgegen, daß man daran die Hoffnung knüpft, an die Wiedereinrichtung der ständigen Oper schreiten zu können. Doch das Wort „Ach, wie so trügerisch . . ." erhebt sich warnend vor solchen Plänen.

Schülervorstellungen zu sehr ermäßigten Preisen sind ebenso wie unsere geschlossenen Arbeitervorstellungen eine dauernde Einrichtung im Spielplane geworden.

Ernst Thöner.


90 JAHRE SCHICHT-SEIFE

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## SdP gegen DAG

### Vom häuslichen Krieg in der „Volksgemeinschaft"

Zwischen der Sudetendeutschen Partei und der Deutschen Arbeiter-Gewerkschaft ist es bekanntlich zu schweren Gegensätzen gekommen, die ihren Grund darin haben, daß die DAG den von Henlein ausgeschlossenen Rudolf Kasper angestellt hat und ihn als Redner in ihre Versammlungen schickt. In den Kreisen der SdP ist nun die Absicht laut geworden, aus der DAG auszutreten, wogegen sich das nachfolgende Rundschreiben der Hauptstelle der SdP richtet:

Hauptstelle Eger, am 10. März 1938.
SdP Bahnhofstraße 63. Postfach Eger II/11.

**Weisung der Hauptstelle OG — 8/37.**

Betrifft: **Deutsche Arbeitergewerkschaft (DAG) mit dem Sitze in Gablonz.**

Ergeht in je zwei Ausfertigungen zur Weitergabe einer Ausfertigung an den Standesvertreter der AA.

Werte Kameraden!

Die Entrüstung unserer Arbeiter-Kameraden über das einer einheitlichen, völkischen Sozialpolitik schädliche und die Interessen der völkischen Arbeiterschaft mißachtende Verhalten der Leitung der DAG und gewisse DAG-Sekretäre führt zu täglichen Anfragen von Untergliederungen und Arbeiter-Kameraden, ob unsere Kameraden aus der DAG austreten sollen.

Wir sind daher genötigt, hiezu folgende allgemeine Weisung zu erlassen:

Die DAG ist im wesentlichen durch die Mithilfe der sudetendeutschen Einheitsbewegung zu ihrer heutigen Mitgliederstärke gelangt. Wenn heute das Verhalten der Leitung und gewisser Sekretäre der DAG dieses Aufbauwerk der völkischen Arbeiterschaft gegen den Willen der Mitgliederschaft zu gefährden droht, so ist es insolange Pflicht unserer Arbeiter-Kameraden, innerhalb der DAG dagegen in Ausnützung aller Satzungsmöglichkeiten und der gesetzlichen Mittel anzukämpfen, als die Hoffnung besteht, die DAG zu einem wertvollen Instrument der völkisch gesinnten Arbeiterschaft und der Volksgemeinschaft selbst gegen Leitung und Sekretäre machen zu können. Daher haben unsere Arbeiter-Kameraden bis auf weiteres aus der DAG nicht auszutreten, sondern mit aller Energie innerhalb der DAG den Kampf für die DAG gegen alle die völkische Gewerkschaft schädigenden Verhaltungen der Leitung und gewisser Sekretäre aufzunehmen.

Solle die DAG-Leitung auch weiterhin in unverantwortlicher Weise Arbeiter-Kameraden nur deshalb ausschließen, weil sie von ihrem Mitgliedsrechte Gebrauch machen, das Verhalten der Leitung und der Sekretäre einer gerechtfertigen Kritik zu unterziehen, so ist jeder solche Fall der Zentralstelle der AA der SdP sofort zu melden. Der Ausgeschlossene hat nach Rückfrage bei der Zentralstelle gegen den Ausschluß im Sinne der Satzungen der DAG beim Ueberwachungsausschusse Einspruch zu erheben. Für diejenigen Kameraden, die durch dieses unsoziale Verhalten der DAG-Leitung in die Gefahr versetzt wurden, den Genuß des erworbenen Anspruches auf Arbeitslosenunterstützung zu verlieren, wird Vorsorge getroffen werden. Es werden alle Wege beschritten werden, gegen diese Nachahmung des seinerzeitigen marxistischen Gewerkschaftsterrors gegen SdP-Arbeiter entsprechend vorzugehen.

Der Kampf der Arbeiter-Kameraden gegen die DAG-Leitung um ihre Mitgliedsrechte und um eine dem Willen der Arbeiterschaft entsprechende Führung der DAG ist daher von allen Gliederungen der Bewegung insolange zu unterstützen, als nicht eine neue Weisung ergeht. Helft den Arbeiter-Kameraden, ihre DAG gegen eine unverantwortliche Leitung und gegen unverantwortliche Sekretäre zu erhalten und die DAG zu einem wertvollen Instrument der völkischen Arbeiterschaft und der Volksgemeinschaft zu machen!

Der Kampf gilt nicht der DAG, der Kampf gilt allein dem Verhalten der heutigen Leitung und einzelner Sekretäre der DAG und dem Mißbrauch der Gewerkschaft für gewisse separatistische Bestrebungen.

Mit deutschem Gruß!

F. d. Hauptstelle der SdP: R. Dietl v. r.
Der Organisationsleiter: Dr. Fritz Köllner e. h.
F. d. Hauptamt für Sozialpolitik.
Zentralstelle der AA:
Emanuel Denke e. h.

Der Bruderkrieg im völkischen Lager wird also heftig entbrennen und es ist nicht ausgeschlossen, daß die schon ohnehin bestehende gewerkschaftliche Spaltung (Deutsche Arbeitnehmergewerkschaft, Tetschen, und Deutscher Arbeitergewerkschaft, Gablonz) noch mehr um sich greift.

## „Der BdL hat die Nerven verloren"

### Urteil der Christlichsozialen

Die „Deutsche Presse" äußert sich an leitender Stelle über den Beschluß des Bundes der Landwirte, aus der aktivistischen Zentralstelle auszutreten, folgendermaßen:

Der Bund der Landwirte hat unter diesen Umständen etwas die Nerven verloren. (Wieweit hiebei persönliche Aspirationen mitspielten, soll unerörtert bleiben.) Er ist aus der Arbeitsgemeinschaft der Zentralstelle der deutschen aktivistischen Parteien ausgeschieden und hat die Einbringung von Gesetzesanträgen angekündigt. Beides ist sein gutes Recht. Befremdend allerdings wirkt die Art seines Vorgehens. Hatte der BdL bestimmte Wünsche, dann wäre es sicher eindrucksvoller gewesen, wenn er sie mit den beiden anderen deutschen Regierungsparteien gemeinsam formuliert hätte. Wenn man aber etwa glauben sollte, durch die Ankündigung dieser Anträge der SdP „Konkurrenz" zu machen, dann würde man sich einem bedauernswerten Irrtum hingeben. Es gibt in der Politik kaum etwas Schlimmeres als Halbheiten! Deswegen erscheint der Schritt des Bundes der Landwirte vom Mittwoch in der Form seinen bisherigen Weggenossen gegenüber wenig loyal, in der Sache selbst wenig aussichtsreich. So ist die Lage.

Der Schlüssel liegt gegenwärtig bei jenen tschechischen Parteien und Politikern, die sich auf die Politik des 18. Feber verpflichtet haben. Diese Politik ist nicht das Privatvergnügen dieser oder jener Einzelpersonen, sondern Regierungsbeschluß! Es ist Sache der tschechischen verantwortlichen Faktoren, ihr gegebenes Wort nicht nur ratenweise, sondern restlos, u. zw. schleunig einzulösen. Wenn sie bekanntlich die Tschsl. Republik vor allem als ihren Nationalstaat betrachten, dann muß es zu allererst ihre Sorge sein, alle Bürger dieses Staates zufriedenzustellen. Bisher ist dies trotz aller Verheißungen nicht geschehen. So ist die Lage.


**Parteigenossin! Parteigenosse!**

**Bist Du schon Mitglied der**

**Kinderfreunde?**

**wenn nicht, dann tritt bei.**

**„Freundschaft!"**


## Eine Rundfunk-Beilage

**Heute erscheint zum ersten Male in unserem Blatte eine Seite Rundfunkprogramm. Mit dieser Neueinführung entsprechen wir einem lange gehegten Wunsch unserer Leser.**

**Die Einführung der Rundfunk-Seite hat eine Aenderung der Beilage „Bunte Welt" notwendig gemacht. Sie erscheint nicht mehr unter diesem Titel. Statt der „Bunten Welt" werden wir jetzt jeden Samstag eine Seite Erzählendes veröffentlichen.**

**DIE REDAKTION**

## Gustav Hacker macht völkische Konzentrationspolitik

Die „Deutsche Landpost" bringt einen Aufruf Gustav Hackers, der sich auf die ihm von der Partei erteilten Vollmachten beruft, zu einem allgemeinen Presse- und Versammlungsfrieden auffordert, und dann sagt: Die Zeit ist zu ernst für Parteistreit und Parteiagitation. Die Pflicht eines jeden einzelnen ist es heute, Ruhe, Besonnenheit und Festigkeit zu bewahren. Der Bund der Landwirte wird auch in dieser Stunde seine Pflichten gegenüber Volk, Staat und Stand zu erfüllen wissen. Die große Zeit, in der wir leben, gebietet es, alle Kräfte des gesamten völkischen Sudetendeutschtums zu konzentrieren. Die von mir für die nächsten Tage zu erwartenden Entscheidungen werden deswegen ausschließlich von dem Gebot unserer völkischen und staatsbürgerlichen Verpflichtungen bestimmt sein.

Klarer und eindeutiger macht dieser Aufruf die Politik Hackers nicht. Wie er das völkische Sudetendeutschtum — also SdP und Landbund — konzentrieren und zugleich staatstreue Politik machen will, bleibt vorderhand sein Geheimnis.

**SdP-Humor** . . . Im Ascher „Heimatruf" vom 16. März ist folgende Notiz zu lesen: „Maxberg. (Ein Hengst.) Es ist eigenartig: Bei der ersten Probestute weigerte er sich entschieden, den geforderten Dienst zu erweisen. Oder sollte er vielleicht auch parteipolitisch eingestellt sein? Leicht möglich, daß das Tier schon weiß, daß der BdL. vom Schicksal zum Sterben verurteilt ist und alle Fortpflanzungsversuche nutzlos sind. Wir könnten dem Hengsthalter raten, sich ein sogenanntes „Alobenradl" anzuschaffen, um den widerspenstigen Hengst zu seiner Bestimmung unnatürlich zu zwingen".

**Eine Ferienkolonie für Metallarbeiter-Kinder.** Wir lesen im „Internationalen Metallarbeiter": Schon lange beschäftigt sich unser Verbandsvorstand damit, neben Bildungsarbeit und Erholungswochen für jugendliche Mitglieder auch Erholungswochen für unsere Metallarbeiterkinder des ganzen Staatsgebietes einzuführen. Durch die Mitarbeit unserer Kollegen und Vertrauensmänner auf dem Gebiete der Erholungsfürsorge im allgemeinen und im Komotauer Bezirke im besonderen war es dem Verbandsvorstande möglich, 50 erholungsbedürftige Kinder aus dem Gebiete unserer Verwaltungsstellen Eger, Graslitz-Rothau, Karlsbad-Neudek, Komotau-Brüx, Teplitz, Aussig und Bodenbach einige Wochen Erholungsaufenthalt in der Kinder-Ferienkolonie „Margarethenheim" in Platz im Erzgebirge (600 Meter Seehöhe), und damit Licht und Freude, zu gewähren und ihr Dasein zu verschönern.

## Erste Sendung aus Melnik

**Der neue Melniker Sender wird am kommenden Mittwoch, den 23. d. M., zum erstenmal versuchsweise ein ganzes Abendprogramm senden. Die Station wird an diesem Tage um 20 Uhr (8 Uhr abends) das Konzert der Prager Philharmonie, welches Václav Talich leitet, übertragen. Die zweistündige Sendung verfolgt einen doppelten Zweck. Einerseits soll die Leistungsfähigkeit des Senders geprüft werden, andererseits gibt die Uebertragung aus dem Konzertsaal, also nicht aus dem Studio, Gelegenheit, die technische Bereitschaft zu kontrollieren. Es ist also eine verhältnismäßig schwere Belastungsprobe, welcher der Sender unterzogen werden wird, und daher wäre es keine sonderliche Ueberraschung, wenn Störungen und technische Mängel eintreten würden. Das Radiojournal begründet die Probesendung vor allem eben mit der Absicht, solche Mängel festzustellen und zu beseitigen, bevor der regelmäßige Betrieb aufgenommen wird.**

# Tagesneuigkeiten

## Und die Stimme der Menschlichkeit?

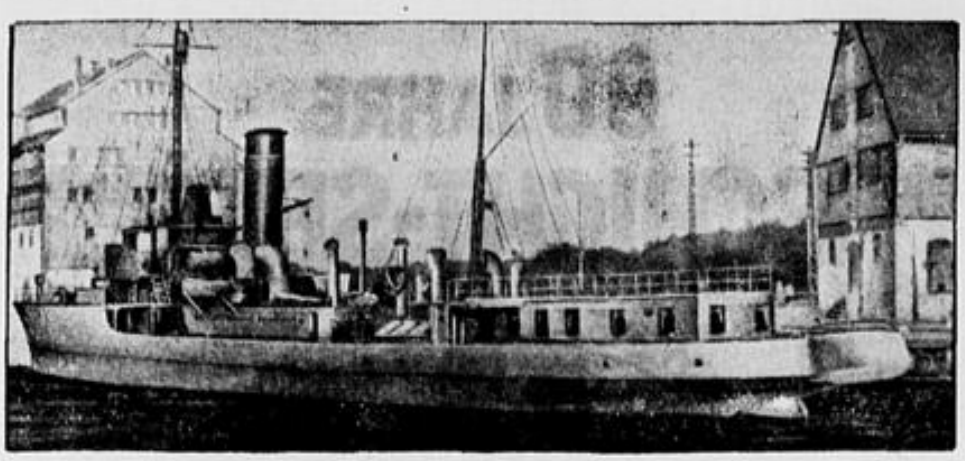
Jubelnd zumeist, nur selten — und das ist der beste Fall — kalt und gleichgültig berichtet die sudetendeutsche Presse über die Gleichschaltung Oesterreichs. Zwölftausend Verhaftungen, tausende und abertausende Amtsenthebungen, „Ueberführungen" von Unternehmungen aus jüdischem in „arischen" Besitz, tausende und abertausende Existenzvernichtungen, ganze Serien von Selbstmorden — das deutsche Gemüt sudetendeutscher Zeitungsschreiber regt das alles nicht auf. Reinster Spiegel der Menschlichkeit werde, so wagte vor mehr als einem Jahrhundert Wilhelm von Humboldt zu hoffen, dereinst das deutsche Volk sein. Und es ist so wenig, so furchtbar wenig davon zu merken, daß seine Hoffnung innerhalb einer Zeitspanne, mit der wir rechnen können, erfüllt wird! Nirgends ein Wort des Mitgefühls! Erbarmungslos vernichtet die Gleichschaltungswalze Menschenexistenzen und Menschenleben — der „Rasse" dieser Menschen und ihrer Gesinnung wegen. Ueberzeugungstreue galt zu allen Zeiten als rühmlichste Eigenschaft und immer war verachtet, wer bereitwillig sich den wechselnden Verhältnissen, den Umschwung witternd, noch vor dem Wechsel anpaßte. Soll nun der Wandlungsfähige das deutsche Charakterideal werden? Und soll wirklich, wenn Ueberzeugungstreue zur schlimmsten deutschen Sünde gemacht wird, die Stimme der Menschlichkeit, die Stimme des Mitgefühls schweigen? Nur schwach wird sie laut. Es sind fast nur noch die Arbeiter, die sozialistischen Arbeiter, die sich zur Menschlichkeit bekennen, die menschlich fühlen. In der sudetendeutschen Bürgerpresse gibt es kein Wort des Bedenkens, geschweige denn eines der Abwehr. Und keine Organisation, keine Körperschaft, aber auch kein Wortführer des deutschen Bürgertums findet den Mut, hat auch nicht das seelische Bedürfnis, ein solches Wort zu sprechen.

---

**Verhaftung eines Bezirksrichters in Komotau.** Vorgestern wurde der beim Komotauer Bezirksgericht im Strafreferat tätige Bezirksrichter Dr. Jan Rubik verhaftet, nachdem er bereits vorher vom Dienste suspendiert worden war. Der Verhaftete, der dem Kreisgericht in Brüx eingeliefert wurde, steht unter dem Verdachte, seine Amtsgewalt in mehreren Fällen mißbraucht zu haben. — In diesem Zusammenhange wurde auch der Inhaber eines Inkassobüros Alexander Laufer verhaftet und dem Kreisgericht Brüx überstellt. Laufer wird der Vorschubleistung für den Bezirksrichter beschuldigt.

**Unter Mordverdacht.** Der im Jahre 1890 geborene Berufsverbrecher Anton Utschig aus Einsiedel bei Marienbad wurde in die Haft des Egerer Kreisgerichtes eingeliefert. Utschig, der bereits in Straubing (Bayern) eine 15jährige Kerkerhaft verbüßt hat, wird beschuldigt, in der Nacht zum 29. Jänner 1919 in Unter-Jamny bei Weseritz den Nachtwächter Josef Halbritter ermordet zu haben. Utschig, der die Tat gestanden hat, wird sich vor dem Egerer Geschworenen-Gericht wegen Mordes zu verantworten haben.

**Taschenmesser in Knabenhänden.** Zwei Schuljungen aus Hohenjamny bei Plan verfolgten einander im Spaß mit gezückten Taschenmessern. Dabei fiel der eine über den anderen namens Brich her, und zwar so unglücklich, daß er sich das gezückte Taschenmesser seines Schulkameraden zwischen den Rippen hindurch bis in die Lunge stieß. Vor Angst ließen die Schuljungen ihren verunglückten Spielkameraden mit dem Messer in der Brust liegen. Erst später wurde er aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht, wo er mit dem Tode ringt.



**Die litauische „Kriegsflotte"**

Es dürfte wenig bekannt sein, daß die litauische Kriegsflotte nur aus einem einzigen Schiff besteht, nämlich dem ehemaligen deutschen Minensuchboot „M 59".

**Flugrekord.** Auf dem Flugplatze in Letňany startete Freitag, den 8. März, nachmittags das von dem Chefpiloten Anderle gesteuerte Flugzeug „Praga E 15" zu einem Rekordflug über 100 Kilometer. Der Flugzeug gehört in die Kategorie der Sportflugzeuge mit Motoren bis zu 2 Liter Zylinderinhalt. Es ist mit einem Motor „Praga" B" von 40 Pferdestärke versehen. Das Flugzeug hat zwei nebeneinanderliegende Sitze in einer geschlossenen Kabine. Es ist ein Eindecker mit tiefliegendem Rumpf, der auf Grund der Erfolge des Flugzeuges „Praga Air Baby" konstruiert wurde. Das Flugzeug startete um 16.35 Uhr mit den Passageuren E. Franek. Die vorgeschriebene Strecke von 100 Kilometer Prag—Neu-Benatek—Rip—Prag durchflog die Maschine in 35 Minuten, so daß einem Durchschnittsgeschwindigkeit von 175 Kilometer pro Stunde erzielt wurde. Der bisherige Rekord von 146,9 Kilometer wurde daher um 18 Prozent überboten.

**Mangel an Stenographieprofessoren.** Während es bis vor kurzem an den meisten deutschen Mittelschulen der Republik mehrere Professoren mit der Lehrbefähigung für Stenographie gab, werden ihrer in der letzten Zeit immer weniger, so daß sich heuer bereits ein fühlbarer Mangel an Stenographieprofessoren bemerkbar macht. Aus Mittelschulkreisen selbst wird daher an die jüngeren Lehrkräfte die Aufforderung gerichtet, sich mit dem Studium der Stenographie zu befassen, da diese Befähigung, falls mehrere Bewerber um eine Lehrstelle einreichen, für deren Vergebung nunmehr entscheidend wird. (DND)

**Für Reform des Luftschutzes.** Im Hinblick auf die vielfachen Beschwerden über die bisher unzulängliche Organisation des Luftschutzes wird die Errichtung eines Luftschutzkommandos erwogen, das dem Innenministerium angegliedert werden soll. Diese Stelle soll mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet sein und unter Führung von Spezialisten die Aufsicht über alle Landes- und Bezirksorgane des Luftschutzes übernehmen. Gleichzeitig soll der Schulung von geeigneten Kräften des zivilen Luftschutzes in Hinkunft ein besonderes Augenmerk gewidmet werden. (DND)

**Zusammenstöße in Indien.** In Allahabad (Indien) kam es zwischen Hindus und Moslems zu schweren Zusammenstößen. Fünf Personen wurden getötet und 21 verletzt.

**Verwandtschaftswirrwarr gesetzlich sanktioniert.** Der Präsident Frankreichs hat das verfassungsmäßige Recht, in besonderen Fällen Heiratserlaubnis zu erteilen. Solche Fälle waren in der Regel die Schwangerschaft minderjähriger Mädchen, deren Verehelichung mit dem Vater des zu erwartenden Kindes ausnahmsweise genehmigt wurde, oder ähnliche Fälle. Aber dem Recht des Präsidenten war eine Grenze gezogen, indem Verwandte, deren Ehe nach allgemeinem Gesetz verboten war, auch keine präsidentielle Genehmigung erwerben konnten. Jetzt ist ein neues Gesetz vom Parlament angenommen worden, das diese Klausel aufhebt. In Zukunft wird zum Beispiel — natürlich, wenn „ernste Gründe" vorliegen — eine Schwiegermutter ihren Schwiegersohn nach dem Ableben ihrer Tochter heiraten dürfen, ebenso selbstverständlich auch ein Schwiegervater seine Schwiegertochter. Ein Witwer wird die Tochter seiner verstorbenen Frau heiraten können, vorausgesetzt, daß nicht er der Vater ist, sondern daß die Tochter aus einer früheren Ehe stammt. Was dabei herauskommt, sei an diesem Falle angedeutet. Der Mann würde damit nämlich der Schwiegervater seiner Frau werden, und wenn aus der Ehe ein Kind hervorgeht, so würde er der Schwager seines eigenen Sohnes sein. Man kann sich nach dieser Kostprobe vorstellen, welchen Verwandtschaftswirrwarr der Präsident der französischen Republik in Zukunft wird anrichten dürfen.

**Prüderie unter ägyptischen Kunstschülern.** Die Schüler der Kunstakademie in Kairo haben sich an das Unterrichtsministerium gewandt mit der Bitte, die nackten Modelle aus den Zeichensälen zu verbannen. Es sollen nicht nur die lebenden Modelle, die Akt stehen, aus dem Kunsttempel herausgejagt werden, sondern auch alle Bildwerke des Altertums und der Renaissance entfernt werden, die nackte Figuren darstellen. Begründet wird diese seltsame Petition damit, daß die Schüler im praktischen Leben ja niemals nackte Leiber zu zeichnen brauchen, da so etwas obszön sei, sondern bekleidete Menschen, und es wäre darum richtiger, lieber Trachten-, Faltenwurf- und Kleidezeichnen zu erlernen. Das Ministerium hat sich seine Stellungnahme noch vorbehalten.

**Was kostet das „Intelligence Service"?** Die letzten Spionageaffären haben die öffentliche Meinung in England außerordentlich stark erregt, und eine der größten Zeitungen brachte als Schlagzeile: „3000 Spione sind in die Ministerien und Kriegsbetriebe eingedrungen!" Das War Office ist durch eine neue Verordnung fast einer belagerten Festung ähnlich geworden: jeder Besucher muß seinen Paß beim Portier abgeben. Scotland Yard konferiert dauernd mit dem „Intelligence Service", um die strengsten Ueberwachungsmaßnahmen zu koordinieren und die Wiederholung der kürzlich vorgekommenen Sabotageakte in Zukunft unmöglich zu machen. Am interessantesten aber ist die Summe, die im Budget für 1938/39 für den Geheimdienst des Foreign Office, das heißt, für das „Intelligence Service" eingesetzt ist. Während diese Abteilung 1935 mit 180.000 Pfund auskommen mußte, werden ihr jetzt nicht weniger als 450.000 Pfund zur Verfügung gestellt.

**ČSD werden Fremdenführer herausgeben.** Für die heurige Touristensaison bereitet das Eisenbahnministerium für einige Strecken eine neue Publikation vor — Führer für ausländische Besucher der Tschechoslowakischen Republik. Als erste kommen die Strecken Bodenbach—Prag und Eger—Reichenberg in Betracht, die durch das nordböhmische Bädergebiet führen und die Strecke Oderberg—Jasina, die die Slowakei und Karpathorußland durchquert. Später kommen auch die übrigen wichtigeren Strecken an die Reihe. Ausgebreitet wird der Führer 21 Zentimeter breit und 42 Zentimeter lang sein und viermal gefaltet das übliche Taschenformat ergeben. Die Titelseite wird einige Höflichkeitsformeln enthalten, die innere linke Seite des Umschlages bleibt frei für etwaige Anmerkungen des Touristen, auf der rechten wird eine kurze Beschreibung der ganzen Tschechoslowakischen Republik gegeben und die vierte Seite des Umschlags wird eine Eisenbahnkarte der Tschechoslowakischen Republik und die Auslandsverbindungen enthalten. Die gesamte Innenfläche nach dem Entfalten wird der eigentliche Führer sein: in der Mitte wird die betreffende Strecke schematisch dargestellt, links begleitet von einem Film kleiner, in Tiefdruck ausgeführter Bilder von nennenswerten Objekten, die längs der Strecke vorkommen, rechts wird in farbiger Wiedergabe die Gegend vorgeführt, durch die die Strecke führt, also Wälder, Täler, Berge, Städte u. ä., rechts ein kurzer erklärender Text zu den Bildern. Diese drei ersten Streckenführer werden Ende Mai erscheinen und ausschließlich für Ausländer bestimmt sein, die durch sie anschaulich und in Kürze über alles Bemerkenswerte der Gegend, was ansonsten der Besucher übersehen könnte, erfahren werden. Die Führer wird in der Grenzstation ein Eisenbahnangestellter bei der Paßkontrolle verteilen, andernfalls, wenn dies nicht möglich sein sollte, der Schaffner allen Reisenden mit einer Auslandsfahrkarte.

**Das Wetter.** Der Einfluß eines über Frankreich und den Alpenländern liegenden Druckhochs kommt bei uns nur teilweise zur Geltung. Namentlich in den böhmischen Ländern behauptet sich stärkere Bewölkung, die Temperatur ist jedoch durchwegs hoch und betrug bei uns Freitag nachmittags in den Niederungen meistens 14 bis 16 Grad; aus Frankreich wurden bis zu plus 20 Grad gemeldet. Bei einem weiteren Zufluß ozeanischer Luft muß in der Nordhälfte des Binnenlandes weiterhin mit beträchtlicher Bewölkung gerechnet werden. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Wechselnd, am Nordrande der Republik stärkere Bewölkung, im Süden ziemlich heiter, relativ warm, schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen. — Wetteraussichten für Sonntag: Allgemeiner Witterungscharakter noch wenig verändert.

## Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

Prag. Bei der Freitag-Ziehung der VI. Klasse der 38. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinste gezogen:

**150.000 Kč:** 99337;
**80.000 Kč:** 29877;
**20.000 Kč:** 6755 4326;
**10.000 Kč:** 28330 11168 94278 34614 77871 13999;
**5000 Kč:** 47126 23996 35136 35389 12164 13338 64414 23132 52501 22056 36302 48221 60597 556;
**2000 Kč:** 6590 59713 7904 124 40094 25911 116142 82610 84656 19621 99827 18631 117966 85424 75810 104021 47550 61015 66840 81008 108866 1427 47908 6936 23543 90135 20755 102148 65723 83571 88746 81959 84656 19621 99827 18631 117966 85424 75810 104021 113707 14610 27502 36785 44490 73662 117128;
**1200 Kč:** 57446 17155 31087 27330 58475 83417 75992 69662 111883 79329 6018 109480 106676 12037 27464 68925 100232 79272 92151 45494 119965 91442 76243 80744 22840 37644 107529 15019 108019 116331 82293 20754 38617 34714 29488 55691 42577 83812 15521 108477 30587 21273 71448 29187 89568 82630 51458 58947 33187 14941 2441 23053 82354 109861 53021 117161 10581 91095 27009 31962 76399 117639 58903 41917 57852 69857 45595 8608 118740 72421 45369 64260 4658 55756 113976 30888 112744 79986 113151 28960 76267 7430 71053 27346 74400 44855 68730 2084 22235 95761 58056 7839 79583 52191 732 35770 68522 91281 85600 90522 116520 92025 26082 97238 113240 102035 2703 90518 74895 79124 113232 115172 103050 66842 71001 12553 58638 25870 15478 107028 54379 42083 112893 106729 116539 118353 85151 106653 72535 72825 18842 108905 117988 113393 112622 117492 17183 79791 43982 77688 17394 107455 44948 44645 110388 64596 113136 77234 16734 115889 105932 83972 88507 75889 97036 25218 75113 118794 5367 72122 5638.

# Modespionage in Paris

MTP Paris. Die Pariser Polizei hat zusammen mit dem Geheimdienst der Haute Couture einen großen Schlag durchgeführt: sie ist einer Bande von Leuten auf die Spur gekommen, die, zum Teil schon seit Jahren, systematisch die Modelle der großen Pariser Modehäuser heimlich kopieren und diese mit Hilfe einer phantastisch ausgebauten Organisation in der ganzen Welt weiter verkaufen. Auf diese Weise stecken sie nicht nur selbst Millionen von Francs ein, sondern schädigen die Pariser Modeindustrie um Hunderte von Millionen. Man kann diese Leute nicht anders bezeichnen denn als Modegangster, wobei tatsächlich die amerikanische Form des „Racket" vollkommen durchgeführt ist. Jetzt hat die Polizei zugeschlagen, und in den großen Häusern des Modezentrums der Welt, nämlich in den Straßen zwischen den Champs Elysées und dem Boulevard de la Madelaine, herrscht größte Aufregung.

Um zu verstehen, um was es sich bei dieser ganzen Angelegenheit handelt, muß man wissen, daß die Pariser Haute Couture, eben da sie weiß, über welche Werte sie verfügt — der Umsatz der Haute Couture allein an dem Verkauf von Modellkleidern beträgt ein bis zwei Milliarden Francs im Jahr — aufs sorgfältigste darauf achtet, daß ihre Geheimnisse nicht verraten werden. Es besteht seit langem ein besonderer Uebertwachungsdienst („Protection Artistique des Industries Saisonnières"), und wenn die Besitzer und Besitzerinnen der Modehäuser aus London, New York, Buenos Aires, Rom oder Alexandria zweimal im Jahre — Ende Jänner und Ende August — nach Paris kommen, so setzt eine sehr sorgfältige Kontrolle ein. Die Einlaßkarten zu den Modevorführungen werden nur auf den Namen ausgestellt, die Interessenten müssen Referenzen vorzeigen und sich vorher verpflichten, ein Minimum an Modellen zu kaufen, zum Teil müssen bestimmte Summen sogar vorher hinterlegt werden. Dies geschieht deshalb, um zu verhindern, daß Leute die neuen Modelle zu sehen bekommen, die nur gekommen sind, um sich zu informieren, und dann schleunigst das Vorgeführte zu kopieren.

Trotz alledem ist es den „Modellgangstern" gelungen, in die geheiligten Räume der großen Pariser Modehäuser einzudringen. Dies geschah auf verschiedene Weise. Teils bestach man einige der Midinetten oder der Näherinnen, und zwar mit Summen, die bis zu 20.000 Francs in den einzelnen Fällen gingen und denen gegenüber die nicht sehr gut bezahlten kleinen Angestellten der großen Modehäuser schwach wurden. Andererseits gelang es Fachleuten verschiedener Konfektionshäuser — es handelt sich hauptsächlich um mittel- und osteuropäische sowie südamerikanische Firmen — zu den Vorführungen zugelassen zu werden, wobei man sich nicht scheute, gefälschte Referenzen vorzuzeigen. Diese Fachleute — hierbei handelt es sich zum größten Teil um junge, elegante Frauen — haben eine besondere Eigenschaft: sie vermögen mit ein paar Blicken alle technischen Einzelheiten eines vorgeführten Modells festzustellen und sie für ein paar Stunden im Gedächtnis zu behalten. Denn sofort nach der Vorführung trafen die Spioninnen mit den „Kopisten" zusammen, ebenfalls fast ausschließlich junge Damen, die schon in Hotelzimmern oder in einer entlegenen Ecke eines Cafés auf sie warteten. Diese zeichnen dann auf Grund der Angaben ihrer Kolleginnen die Modelle auf. Danach begab man sich ins Büro der Bande — ein paar kleine, unscheinbare Zimmer eines Hintergebäudes der Mode-Hauptstraße — Faubourg St. Honoré — und nun begann die Arbeit einer dritten Reihe von Spezialistinnen, nämlich von Mode- und Schnittmusterzeichnerinnen, die aus den Skizzen der Kopistinnen Bilder der neuen Modelle mit genauer Angabe jedes Faltenwurfes und der Farbe anfertigten. Die Bilder wurden klischiert und vervielfältigt und als „Originalmodelle", sogar unter „Copyright" an die Kunden in die Welt versandt, die gern für jede Zeichnung, die man ihnen schickte, ein paar hundert Francs zahlten.

Der Polizei, die das Büro auf dem Faubourg St. Honoré aushob — man arbeitete dort nur nachts, um am Tage bei den Nachbarn keinen Verdacht zu erregen — gestanden einige der weiblichen Mode-Gangster-Mitglieder, daß sie über Spezialistinnen verfügten, die in der Lage wären, sich die Details von 30 bis 40 Modellkleidern, die während eines Nachmittags vorgeführt würden, zu merken, so daß man in der Lage war, mit einem Dutzend dieser Expertinnen in den Tagen, wo in Paris gleichzeitig ebenso viele Modeschauen stattfanden, innerhalb von wenigen Stunden 200 bis 300 Modelle zu kopieren und und noch in derselben Nacht herauszuschicken. Auf diese Weise konnte man jede „Konkurrenz" schlagen, und der Kunde in Budapest hatte zwölf Stunden nach der Vorführung das Originalmodell von Lanvin oder Schiaparelli mit allen Einzelheiten, ja zum Teil sogar mit Stoffproben (diese hatten die bestochenen Midinetten geliefert) in Händen.

Eines dieser Büros ist also jetzt aufgeflogen, aber der Geheimdienst der „Protection Artistique des Industries Saisonnières" behauptet, es existierten mindestens noch ein halbes Dutzend anderer, die zum Teil mit noch raffinierteren Methoden arbeiteten, ohne daß es bisher möglich gewesen wäre, diese Methoden aufzudecken. Man sieht nur die Folgen, nämlich, daß ein Kleid, das von Molyneux an eine bestimmte New Yorker Firma verkauft ist, gleichzeitig in einem Chicagoer Geschäft auftaucht.

Die Pariser Oeffentlichkeit, die, unabhängig von jeder politischen Parteizugehörigkeit, stolz darauf ist, daß die Pariser Mode die gesamte Welt beherrscht, schäumt vor Wut über die Modegangster. Und das Mißtrauen, das der Franzose ohnehin gegen den Fremden seit jeher hegt, wird in diesem Falle gesteigert durch die Tatsache, daß die „Racket"-Mitglieder, wie die Polizei bekannt gibt, zu 90 Prozent Ausländerinnen sind. Freilich hält man die Namen geheim, so daß der Verdacht nicht ganz von der Hand zu weisen ist, daß auch andere als Ausländer ihre Hände dabei im Spiele haben.

Jeanne Rivarol.

# Die Parabel von der idealen Frau

**Von Max Hayek**

Eines Tages erschien ein Mann, den alle Welt um seine Frau beneidete, in meinem Hause und beehrte mich mit großem Vertrauen. Denn er sprach mir von seiner Frau und von seiner Ehe mit dieser Frau.

„Mein Lieber," sagte er, „alle Welt glaubt, ich sei glücklich verheiratet und alle Welt beneidet mich um diese Frau! Ich weiß was! Aber leider ist das Gegenteil richtig und ich bin durchaus nicht beneidenswert! Denn meine Frau ist gar nicht der Typ von Frau, der zu mir taugt! Meine „ideale" Frau müßte ganz anders geartet sein, müßte ganz anders aussehen!"

Ich fragte den Mann: „Warum hast du geheiratet?"

Er antwortete: „Weil ich diese Frau geliebt habe, als sie noch nicht meine Frau war! Heute bin ich mir bewußt, daß ich irrte. Wir sind schwache Menschen!"

Ich fragte den Mann: „Und wie müßte deine „ideale" Frau geartet sein, wie müßte sie aussehen?"

Er antwortete: „Meine „ideale" Frau müßte vor allem geduldig sein. Sie müßte die Natur eines Lammes haben und sich viel bieten lassen, ohne aufzubrausen. Sie müßte alle christlichen Tugenden haben, und zwar in großer Vollendung. Denn ich bin leider ein Mann von stürmischem Temperament und weiß oft nicht, was ich rede und was ich tue. Sie müßte also alles verstehen und alles verzeihen. Meine „ideale" Frau müßte dann sehr rein sein, sauber, sie müßte mein Haus in vorbildlicher Weise instandhalten, sie müßte immer freundlich sein, wohlwollend, und dürfte keine Launen haben. Ja, sie müßte sein wie diese Sonnenuhren des Südens, die immer nur heitere Stunden anzeigen!"

Als ich den Mann solcherart reden hörte, dachte ich bei mir: „Sehr anspruchslos bist du gerade nicht!" Aber dann fragte ich ihn weiter:

„Und wie müßte deine „ideale" Frau aussehen?"

Der Mann antwortete: „Sie dürfte nicht zu klein sein und auch nicht zu groß sein! Sie müßte ein wohlgebildetes, ich möchte sagen: ein beinahe engelhaftes Antlitz haben, mit blonden Locken rundherum — einen rafaelischen Kopf, wenn ich es noch deutlicher anschaulich machen soll. Ihre Augen dürften auch grau sein, mit einem Schimmer ins Grüne, ihr Gang müßte edel sein, ihre Haltung vornehm. Sie müßte so aussehen, wie ein Wesen, das von einem andern, freundlicheren Stern hieher auf unsere Erde kam, und jeder sollte das sogleich denken, der sie sieht, kurz, ihre ganze Erscheinung, ihr Sichtbares und Unsichtbares müßte etwas in sich Vollendetes und Harmonisches sein. Auf Klugheit lege ich weniger Wert als auf intuitives Erfassen der Dinge. Ich schätze natürliches Genie höher als angelesenes Wissen, gesunde Vernunft höher als anmaßende Intellektualität!"

Als er so weit gekommen war, fragte ich den Mann: „Bist du zu Ende?"

Er antwortete: „So ziemlich."

Und dann vergegenwärtigte ich mir die äußere Erscheinung der Frau dieses Mannes und die großen inneren Qualitäten, die diese Frau hatte, und siehe, ich fand, daß der Mann — ohne es zu wissen! — in allen Punkten seine eigene Frau geschildert hatte, die edle Frau, die alle christlichen Tugenden in der großen Vollendung offenbarte, die dieser Mann nötig machte, und die vor allem von einer Geduld war, um die sie jedes Lamm hätte beneiden können. Und die aussah wie ein Engel und eine Seele hatte wie ein Engel: eine auserwählte Frau aus vielen Tausenden, ja Millionen von Frauen. Und die diesem verblendeten Manne, der eher Stockstreiche als diese Frau verdient hätte, nicht als seine „ideale" Frau erschienen war. Ich dachte alles das — aber ich sagte dem Manne nichts, denn der Mann führte eine scharfe Zunge und es war nicht leicht, ihm zu begegnen.

Aber nun bemerkte ich bescheidentlich: „Mein Freund — ich kenne dich und ich kenne deine Frau. Und siehe, du hast eben — ohne es zu wissen — deine eigene Frau geschildert, als du deine „ideale" Frau schildern wolltest. Denn das Bild deiner „idealen" Frau gleicht in allen Punkten dem Bilde der lieben, wunderbaren, einzigen Frau, die du hast!"

Der Mann sagte: „Meinst du wirklich?"

Ich sagte: „Ich meine es nicht nur — ich weiß es! Aber höre: du hast deine Frau in der letzten Zeit nicht mehr als deine „ideale" Frau angesehen und behandelt! Und das war dein Fehler! Sieh' deine Frau von nun an als deine „ideale" Frau an — und du wirst dich wundern, wie schnell sie deine „ideale" Frau sein wird. Denn der Mensch wird nichts schneller als das, wofür man ihn ansieht!"

Worauf der Mann sagte: „Ich will es versuchen. Vielleicht gelingt es mir."

Als er gegangen war, dachte ich an die vielen Menschen, die zu den Dingen des Lebens oft so stehen, wie dieser Mann zu seiner Frau, die seine ideale Frau war, obgleich er sie nicht als solche gelten lassen wollte. Denn die Frau, die man heiratet, heiratet man nicht zufällig. Und die Verhältnisse, in denen man lebt, sind keine zufälligen Verhältnisse. Sie haben ihre wichtige Bedeutung für uns. Und es zählt zu den großen und klugen Taten des Menschen: sich zu den Verhältnissen zu bekennen, in denen er lebt.

# Zuchthaus auf Vorschuß

**Von Herbert Freeden**

Während die Telephone surrten, die Telegraphen trommelten und die Kollegen in St. Paul unruhig wurden, war und blieb Fred G. Brown verschwunden.

Die Polizei witterte Mord. Fred G. Brown, Zimmermann, war von dem gewohnten, unter Prohibition stehenden abendlichen Zusammensein mit seinen Kollegen nicht mehr zurückgekehrt und nirgendwo seitdem gesehen worden.

Die Vertreter der Anklage im Staate Minnesota traten zusammen.

Fred G. Brown hatte gemeinsam mit seinem Arbeitskollegen John Delany das Versammlungslokal verlassen. Es gab genug Leute in St. Paul, die wußten, was mit den beiden auf sich hatte.

Die Richter von Minnesota berieten in wallendem Talar — aber gab es hier überhaupt etwas zu beraten . . .?

Der Fall lag ja so einfach!

Still sind die Wege um den White Bear-See, und nur die Wellen klopfen gegen das Ufer. Fred G. Brown, der Hüter seiner Frau Binny, und John Delany, der Geliebte der Frau Binny, gingen die stillen Wege um den White Bear-See, und nur die Wellen hörten sie gegen das Ufer klopfen. Was war natürlicher, als daß es zwischen den beiden zu einem Streit kam, „im Verlauf dessen" Delany seinen Nebenbuhler erschlug? —

Silbern spielen die Wellen des White Bear-See und feucht im Mond. Und Delany versenkte die Leiche in den silberfeuchten Wellen des Sees. —

Dies alles wußten die Richter, alle wußten es eigentlich, weil es so natürlich war. Der einzige, der gar nichts wußte, war der hartnäckig leugnende Mörder John Delany — aber darauf kam es nicht an.

Der Zimmermann Delany wurde auf Grund eines lückenlosen Indizienbeweises im Jahre des Heils 1922 zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. —

Unterdessen geschah nichts weiter, als daß die Welt von Grund aus sich änderte, eintönig hallten Tag für Tag die Schritte im Kreisrund des Zuchthauses von St. Paul, unterdessen geschah nichts weiter, als daß ein Zimmermann, John Delany, Besitzer einer Geliebten und einer Zukunft, zu einem alten Manne wurde.

Pflichtgemäß schickten 1937 die Pforten des Zuchthauses von St. Paul einen müden Menschen in die Welt, die für ihn verloren war. Er hätte genau so gut Krokus sammeln können oder einer Katze im Vorübergehen das Fell streicheln, aber bald kam der Hunger, und er fuhr nach Arbeit in die kleine Stadt Muluth.

Eine merkwürdige Stadt, dieses Muluth, denn den ersten Menschen, den er traf, der schaute ihn sonderbar an und drückte sich schnell an ihm vorbei.

Delany ging ihm nach, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Guten Morgen, Fred G. Brown!".

Der andere ging weiter. „Brown? Ich heiße George Smith".

Delany sagte, und stieß jedes Wort einzeln hervor: „Guten Morgen, Fred G. Brown!".

Immer weiter ging der andere, legte jetzt die Finger auf den Mund, machte „Pßt, ich heiße hier George Smith!".

Delany schritt neben ihm her, der Mörder neben dem Ermordeten.

Niemand sprach ein Wort.

Sie dachten, daß die Sonne sehr warm auf Muluth schiene, und setzten sich auf eine Bank.

Brown kicherte: „Binny läßt grüßen. Ich habe sie fünfzehn Jahre nicht gesehen, sie ist unterdessen Witwe geworden. Aber ich glaube nicht, daß sie auf dich wartet".

Delany fragte, warum er sich damals nicht gemeldet hätte, als er von dem Mordverdacht hörte.

„Ich lebe hier seit fünfzehn Jahren unter dem Namen Smith. Fred G. Brown ist tot, und die Leute bewahren ihm ein gutes Andenken, auch seine Frau. Man soll das einzige, was einem die Frau je bewahrt hat, nicht auch noch zerstören".

Warum scheint die Sonne so heiß auf Muluth, nicht wahr, das Leben ist doch so einfach. Es war eine alltägliche Geschichte passiert, nichts weiter, ein betrogener Ehemann hatte sich an seinem Rivalen gerächt. Es war eine alltägliche Geschichte, aber sie war schlau angelegt und wie in einem Theaterstück, nach dem die Leute begeistert in die Hände klatschen. John Delany dachte an sein zerstörtes Leben, das niemals wiederkam . . . und als er die Fäuste wieder senkte, war George Smith alias Fred G. Brown plötzlich und unerwartet und nunmehr endgültig zu seinen Vätern versammelt. —

Weise sind die Richter des Staates Minnesota, denn sie hatten in kluger Voraussicht Delany für ein Verbrechen abgeurteilt, das er erst fünfzehn Jahre später beging. Und es geht die Richter nichts an, daß er das Verbrechen niemals begangen hätte, wenn sie ihn nicht im voraus dafür abgeurteilt hätten.

Manche Eltern pflegen ihre Kinder jeden Morgen, sagt man, der Reihe nach durchzuprügeln, auf alle Fälle als Strafe für die Untaten, die sie im Laufe des Tages möglicherweise begehen werden.

John Delany hat sozusagen ein Konto von Zuchthausjahren.

Ob es ihm gutgeschrieben wird?

# Geheimnisse eines Doppellebens

**Kriminalsensation im australischen Fasching**

Vor vierzehn Tagen fand im Palace-Hotel in Brisbane der Maskeradenball des vornehmen Atkins-Klub statt. Plötzlich krachte durch eines der geöffneten Fenster ein Schuß, und eine Frau brach tot zusammen. Man zog ihr die Maske vom Gesicht und stellte fest, daß das Todesopfer die schöne Frau Mae Borgmann war. Der erste Verdacht richtete sich gegen den Gatten der Unglücklichen; in dem Augenblick, in dem der Schuß abgegeben wurde, war er nicht im Ballsaal gewesen.

Charles Borgmann wurde verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Zuerst bewahrte er ein düsteres Schweigen, dann verwickelte er sich in Widersprüche, und schließlich verweigerte er neuerlich jede Aussage. Am dritten Tag wurde ein Kassiber aufgefangen, den ihm irgend jemand zusenden wollte. Der Text lautete: „Ein Wort über uns und Paul Cairne verschwindet für immer."

Dieser Satz war mehr als sonderbar. Die Polizei kannte Paul Cairne sehr gut. Er war ein berüchtigter Strandräuber und Pirat gewesen, der mit seiner Bande sechs Jahre lang sein Unwesen in der Arafurasee und im Torressund getrieben hatte. Aber schon am 16. Juni 1932 hatte sich ein britischer Seemann bei den Behörden von Cooktown gemeldet und mitgeteilt, daß er an einer einsamen Stelle der Küste einen Grabstein mit folgender Aufschrift entdeckt hatte: „Hier ruht Paul Cairne. Er war ein tapferer Räuber und ein gerechter Mensch."

Die Leiche wurde damals exhumiert und, so weit es sich noch feststellen ließ, konnte sie tatsächlich die des berühmten Verbrechers sein. Von diesem Augenblick an galt Paul Cairne amtlich als tot. Um so sonderbarer mußte nun die Drohung, die in dem erwähnten Kassiber stand, wirken.

Nun wurde Charles Borgmann neuerlich verhört. Zuerst wollte er nicht sprechen. Schließlich machte er doch eine Aussage, die sorgfältig protokolliert wurde. Sie hatte folgenden Wortlaut: „Ich weiß genau, daß das, was ich jetzt sagen werde, mich das Leben kostet. Aber seitdem meine Frau tot ist, hat das Leben für mich keinen Wert mehr. Ich schwöre, daß ich sie nicht getötet habe. Aber ich gebe zu, daß ich Paul Cairne bin. Ich liege nicht bei Cooktown begraben, sondern ich lebe und stehe jetzt vor Ihnen.

Vor sechseinhalb Jahren verliebte ich mich in die Tochter Miguel Ugdsens in Brisbane, die später meine Frau wurde. Ich beschloß, ein neues Leben zu beginnen. Der Mann, der unter dem Grabstein bei Cooktown ruht, war nicht ich, sondern ein Amerikaner, den Mitglieder meiner Bande erschlagen hatten. Ich aber wurde zu Charles Borgmann, nachdem ich mich von meiner Bande verabschiedet hatte.

Sechs Jahre lang war ich glücklich. Dann stöberten mich meine einstigen Kameraden auf und forderten mich auf, wieder zu ihnen zurückzukehren, da sie seit meinem Verschwinden keine erfolgreichen Verbrechen mehr verüben konnten. Ich weigerte mich, denn ich liebte meine Frau. Ich gestand ihr alles, und sie verzieh mir. Wir gingen zu dem Maskenball, um von dort aus für immer zu verschwinden und nach Amerika zu fliehen. Aber meine einstigen Freunde erkannten uns. Während ich draußen im Dunkel Wache hielt, gelang es einem von ihnen, meine Frau zu erschießen. So haben sich meine früheren Kameraden an mir gerächt."

Auf Grund der Aussagen Cairne-Borgmann gelang es, einige der Verbrecher zu verhaften. Als aber Borgmann vor wenigen Tagen neuerlich zu einem Verhör geführt wurde, zog plötzlich ein Polizist, der auf einem der Korridore stand, die der Häftling passieren mußte, seinen Revolver und schoß Borgmann nieder. Im nächsten Augenblick richtete der Konstabler die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß ins Herz. Die Untersuchung ergab dann, daß eines der nicht verhafteten Mitglieder der Bande als Polizist in das Gefängnis eingedrungen war, um seine Kameraden an Paul Cairne alias Borgmann zu rächen.

Der Prozeß gegen die Bande Cairnes wird bereits im März abgehalten werden. Die Angeklagten haben fünfzehn Raubmorde und zahllose Diebstähle zu verantworten. Man rechnet mit drei Todesurteilen, während die fünf anderen Angeklagten lebenslängliches Zuchthaus erhalten dürften.

Cairne hatte als Borgmann einen vorbildlichen Lebenswandel geführt, sich redlich ein Vermögen erworben und viel für wohltätige Zwecke getan. Niemand in Brisbane zweifelt daran, daß er wirklich ein anderer Mensch geworden war, der seine Vergangenheit tief bereute.

**Otokar Fischer:**

## Devise

Jetzt rast der Puls, Und schlaff wird auch das Leben.
Du wirst dir zum Ballast, fliegst nicht mehr auf.
Erlosch'n-- Blick, das Hirn von Blei umgeben —
solang' dem Wind die Nebel widerstreben:
es siegt das Herz nur, wenn's verwundet ist.

Und ist es wund, fühlst Du wie Schuld es sprießen,
und abseits vorwurfsvoll Dein Leid erklingt.
Doch wenn in's Innere Gifte sich ergießen,
warum im Staub erleichtern sein Gewissen?
Es siegt das Herz nur, wenn's verwundet ist.

Es ist verwundet. Und Du fühlst es brennen,
in zischend heißen Ketten krümmt es sich.
Doch fühlst Du deinen Leib im Schlamme beben.
Das Einz'ge haben Götter Dir gegeben:
es siegt das Herz nur, wenn's verwundet ist.

(Die letzten Verse des Dichters, geschrieben einige Stunden vor seinem Tode.)

Uebersetzt von Marie Rig.

# Schach ins Volk

## Schachaufgabe Nr. 383

Von Konrad Erlin, Wien.

Schwarz: Ke3, Ld4, Sf1, h2, Be5, f2, g4, h3. (8)

Weiß: Kd8, Dc7, La6, c3, Sf6, h4, Bg3, g5. (8)

**Matt in 2 Zügen!**

Lösungen sind bis längstens 14 Tage nach Erscheinen der Aufgabe an Wenzel Scharoch, Drakowa 32, Post Modlan, einzusenden.

**Lösungszug zu Nr. 380: Da3—h3!**

Richtige Lösungen sandten nachfolgende Genossen ein: Koukal Franz, Prag-Strašnice; Tepper Franz, Karlsbad; Nitsch Rosa, Trupschitz; Rotsch Manfred, Klein-Priesen; Beutel Wilhelm, Arnsdorf b. Tetschen; Schöffel Anton, Schöbritz; Dinnebier Emil, Tetschen; Bernt Josef, Komotau; Rudek Peter, Brüx; Bartel Rudolf u. Schaffer Heinz, Kleische; Amler Rudolf, Tetschen; Habl Erwin, Chlumiak Teo, Holfeld Otto, Lohmüller Hans, Freundl Anton, Schindler Robert, Tyle Lady, sämtlich Nestersitz; Schnitter Emil, Lang-Ugest; Schöpka Josef, Dux; Strache Karl, Richter Heinrich, Pfeiffer Ernst, Richter Oswald, sämtlich Groß-Priesen; Havel Franz, Walter Ludwig, Skarwada Franz, Scharoch Franz, sämtlich Arb.-Schachklub, Wisterschan; Berger Josef, Klein-Augezd; Ulbert Rudolf, Prosedlitz.

—o—

# Arbeiter-Schach

## Bezirksserie II. Kreis, 2. Bezirk

In der ersten Runde der Bezirksserie spielten Krochwitz gegen Rosawitz II. Ergebnis war 6:0 Punkte für Krochwitz. Rosawitz I. gewann nach spannendem Kampfe gegen Seidnitz mit 4:2 Punkten.

Eulau I. gegen Eulau II. wurde nicht ausgetragen. Die Ergebnisse waren Rosawitz I. zuerst genannt:

Hiekisch 1—0 Dowiasch; Heyer 1—0 Kreisler; Seehan 0—1 Ullrich; Thiele 0—1 Melzer; Hein 1—0 Deutschmann; Stelzig 1—0 Schwab.

—o—

## V. Kreis 1. Bezirk

Die 3. Runde nahm einen äußerst spannenden Verlauf, deren Höhepunkt in dem Treffen Teplitz I. gegen Wisterschan I. gipfelte. Obzwar Teplitz knapp als Sieger hervorging muß gesagt werden das Wisterschan mit Ersatz für Gen. Novotný recht unglücklich kämpfte und niemand, selbst die Teplitzer Mannschaft, während des Spielverlaufes mit einem Sieg der Hausmannschaft rechnete. Die Ergebnisse waren: Teplitz zuerst: Hofmann ½—½ Schramm; Hampel 1—0 Tesak; Tausik 0—1 Scharoch; Frisch 1—0 Walter; Loos 0—1 Robek; Srb 1—0 Eichler. Resultat 3½:2½ Punkte für Teplitz.

—o—

Mehr von Glück begünstigt war die Wisterschaner II. M., welche gegen Zuknantel einen schönen 5:1 Sieg erfocht. Obzwar Zuknantel mit nur 4 Mann angetreten war ist das Ergebnis als Erfolg der Wisterschaner Reserven anzusehen.

Der Weltkampf Eichwald gegen Teplitz II. wurde auf Wunsch der Teplitzer verschoben.

—o—

## V. Kreis 2. Bezirk

Am Sonntag den 20. März um 9 Uhr früh findet in Sobrusan (nicht in Ladowitz) „Turnhalle" die erste Bezirksschachkonferenz aller Arbeiter-Schachspieler des 2. Unionbezirkes statt. Auf der Tagesordnung steht Berichte der Sektionen, Neuwahlen, Bezirksserieauslosung und verschiedene andere Fragen. Für den V. Kreis wird Gen. Scharoch teilnehmen. Da im Duxer Gebiet viele Genossen Schach in unorganisierter Form spielen, wollen wir versuchen neue Sektionen zu gründen. Erwarten rege Teilnahme.

Josef Hofbauer:

**Dorf in Scherben**

Preis kart. Kč 32.—, geb. Kč 38.—.

Zu beziehen durch die Zentralstelle für das Bildungswesen in Prag XII, Slezka 13/V.

# Rundfunk der Woche

## Inland

### Sonntag, 20. März

**Prag:** 6.45 Morgensendung, 7.20 Sicherheitsdienst, 7.20 Karlsbader Kurorch., 8.15 Sokol, 8.45 Dr. Barta: Gruß an Südböhmen, 9.00 Orgelkonz., 9.15 **Arbeiterfunk Dr. Neumann: Wirtschaft in Südböhmen,** 9.35 Industriefunk: Eisenwerke und Hochöfen, 9.50 Unterh.-Konz., 10.45 Dr. Bečka: Polnische Romantik, 11.15 Für Bücherleser, 11.20 Brünn, 12.00 Glocken, 12.05 Presseschau, 12.25 Unterh.-Konzert, 13.20 Mähr.-Ostrau, 14.05 Deutsche Landwirtschaft: Bauernpredigt, **14.15 Deutsche Arbeitersendung:** Dr. Else Goder-Hermann: Wohltätigkeit und Wohlfahrtspflege, 14.25 Carmen, Oper v. Bizet, a. d. Nationaltheater, **17.40—18.50 Deutsche Sendung. 17.40 Orchester Konzert. „Sudetendeutsche Komponisten dirigieren eigene Werke". Es spielt das Orchester der Prager Sendestation unter Leitung der Komponisten. Gesang: Dr. Ehm. — 18.45 Sportb. vom Sonntag (Karl Pick),** 19.10 Dr. Tříska: Vortr. über Neuhaus, 19.25 Leichte Mus., 20.10—21.10 David Copperfield v. Charles Dickens (Hörspiel), 21.10 Konz., 22.00 Nachr., **22.30 Dt. Nachr.,** 22.35—23.30 Musik (Café Flora).

**Brünn:** 11.20 Debussy-Konz. 14.05 **Deutsche Landw.,** 19.10 Gespr. über seltsame Berufe, 19.25 Konzert.

**Mähr.-Ostrau:** 9.00 Militärmusik, 9.25 **Arbeiterfunk: Gespr. ü. Frauenarbeit u. Bevölkerung,** 9.45 Militärismus, 10.00 Aus d. Haus d. Kunst, 10.25—10.45 Lieder a. Schallpl., 13.20 Landw., 15.00 Musik a. d. Bergen, 16.00 Kinderchor, 16.30 Die vollkommene Ehe, Lustspiel v. White, 17.00 Unterh.-Mus., 17.25 Feuilleton von Wechsberg, 19.10 Gespr. ü. moderne Mus., 21.10 Orchesterkonz.

### Montag, 21. März

**Prag:** 6.15 Lustig i. d. neuen Tag, **8.00—8.05 Dt. Schulfunk,** 9.35 Sicherheitsdienst, 9.50 Presseschau, **10.05 Dt. Presse,** 10.15 Schulfunk, 10.45 Frauenfunk (Vortr.), 11.10 Schulfunk, 11.20 Brünn, 11.40—11.55 Walzer a. Schallpl., 11.55 Landw., 12.10—12.25 O. Mafák singt (Schallpl.), 12.25 Nachr. 12.35—13.30 Blasmus., 13.30 **Arbeitsmarkt,** 13.50 Börse, **14.00 Dt. Marktber.,** 14.05—14.20 **Deutsche Sendung, 14.05 „Die Präsidenten der Handels- und Gewerbekammern sprechen". Ing. u. Gewerbekammern sprechen".** 15.15 Orchesterkonz. FOK, 15.45 Vortr. Jirásek: An d. Grenze zweier Staaten, 16.00 Nachr., 16.10 Kaschau: Popul. Konz., 16.55 Sokol, 17.25 Vortr. f. Kinder, 17.50 Vortr. J. Šimak ü. Schulen f. Keramik, 18.00 Landw., 18.10—18.45 **Deutsche Sendung,** 18.10 **Zehn Minuten Lachen** (Al. Blumenauer), 18.20 **Funkwochenschau, 18.30 Halt Finanzwache! Dialog über die Rechte der Finanzwache. Zusammengestellt von Dr. Maras und Finanzwachrespizienten Markus Harant.,** 18.45 Dt. Nachr., 19.00 Nachr., 19.15 Brünn, 20.15 Vortrag, 20.30—21.20 Pressburg, 21.30 Streichquartett op. 24 v. Skroup (Ondříček-Quartett), 21.55 Nachr., 22.40 bis **23.00 Dt. Nachr.**

**Brünn:** 11.20 Schulfunk, 12.00 Landw., 15.45 Märchen, **17.40 Dt. Sendung. Ing. Pollach: Bilder i. d. Wohnung. Dr. Neubauer: Ansprüche bei Betribsunfällen,** 18.20 Arbeiterfunk: Senator Riedl: Jubiläumsjahr d. Republik, 18.30 Morse-Kurs, 19.15 Abenteuer des Barons Münchhausen, Rundfunkgroteske.

**Mähr. Ostrau:** 15.45 Vortr. ü. Kinder, 17.40 Vortr. ü. Edelsteine, **17.55 Dt. Arbeitersdg. N. Kamler: Herder ü. d. Krieg, Liederkonz. Betty Frankenberger,** 20.15 General Janáček: Denen, die zur Musterung gehen, 22.15 bis 22.40 Tanzmus. a. Schallpl.

### Dienstag, 22. März

**Prag:** 6.15 Lustig i. d. n. Tag, 8.00 bis 8.05 Schulf., 9.35 Sicherheitsf., 9.45 Pressburg, 9.50 Presse, **10.05 Dt. Presse, 10.15 Dt. Sdg. Viertelstd. f. d. Frau. Dr. Engel: Frauentypen,** 10.30 Schallpl., 10.45 Frauenfunk, **11.10 Dt. Schulfunk: Aus Beethovens Fidelio,** 11.55 Landw., 12.10—12.25 Emmy Destinn a. Schallpl., 12.20 Nachr., 12.35 Mähr. Ostrau, 13.30 Industriefunk: Gespr. über Handelskammern, 13.50 Börse, 14.00—14.20 **Dt. Sdg. Dr. Eisner: Lebendes Tschechisch,** 15.15 Klaviervariationen von Karel, gesp. von Süsskind, 15.35—15.50 Unterh.-Mus. a. Schallpl., 15.50 Prof. Lomsky: Erziehung, 16.00 Nachr., 16.10 Brünn, 17.10 F. d. Jugend, 17.30 Mozart: Quintett f. Klav., Oboe, Klar., Waldh. u. Fagott, 18.00 Landw., 18.10—18.45 **Dt. Sdg. H. Tischer: Bauer u. Buch.** 18.45 **Dt. Nachr.,** 18.55 Nora Hanika: Dt. Kulturbericht, 19.15 Reportg. a. d. Bleistiftfabrik, 19.45 Dr. Denkstein: Südböhm. Gotik, 20.00—21.55 D. Zigeunerbaron v. J. Strauss, 22.00 Nachr., 22.15—22.30 Märsche auf Schallpl.,

**Brünn:** 13.30 Industrief., 15.50 Vortrag ü. Jugend, 16.10 Konz., 17.30 Balladen v. Fibich, **17.40 Dt. Sdg. Arbeitersdg. Sozialinform. J. Herzig: Intern. Frauentag, Landw. Vortrag,** 18.20 Mus. Wochenschau, 18.35 Sozialinformation., 19.40—20.00 Haydn: Quartett B-dur.

**Mähr. Ostrau:** 12.35 Konz., 15.50 Vortr. ü. soz. Bedeutung d. Pubertät, 17.30 Liederkonz., 18.00 Esperantovortr., 19.45 Wissensch. Plauderei.

### Mittwoch, 23. März

**Prag:** 6.15 Lustig i. d. n. Tag, 8.00 Schulfk., 9.35 Sicherh., 9.50 Presse, **10.05 Dt. Presse, 10.15 Dt. Schulfk.,** 10.45 Frauenfk., **11.05** Militärkonz. a. Kaschau, 11.55 Landw., 12.10—12.25 Chor der Roten Armee a. Schallpl., 12.35—13.20 Preßburg, 13.20 Vortr. über geistige Arbeiter i. Südböhmen, **13.40 Dt. Arbeitsmarkt,** 13.50 Börse, **14.00—14.20 Deutsche Sendung, 14.00 Zum Gedenken Max von Schillings. Werke Max von Schillings: Gesang: Fine Reich-Dörich. Klavier: Fritz Rieger: 1. Letzte Bitte. 2. Wiegenlied. 3. Zwei Klavierstücke, op. 36. a) Helldunkel. b) Invocation. 4. Aus den Ernteliedern. a) Von den Hügeln hallen lachende Lieder. b) Nach getaner Arbeit,** 15.15 Muziks Salonorch., 15.45 Fr. Cába: Im böhm. Urwald, Vortr., 16.00 Nachr., 16.10 Mähr. Ostrau, 17.10 Jugendfk., 17.40 Industriefk., 17.55 Arbeitersdg. Sekretär Bidrman: Vortr. ü. Arbeiter i. Südböhmen, 18.05 bis 18.45 **Deutsche Sendung. 18.05 Dr. Anton Moucha: „Neue Bücher". 1. Stefan Zweig: „Magellan". 2. Wilkison: „Nelson". 3. Edith Sitwell: „Viktoria, Königin von England",** 18.20 **Arbeitersendung. Abgeordneter Franz Krejčí, Trautenau: „Wie lebt der deutsche Arbeiter."** 18.45 **Sozialinformationen,** 18.45 **Dt. Nachrichten,** 19.10 Polit. Aktualität, 19.35 Rundfunkorch. a. Wien (Dir. Kabasta, Solist Enrico Mainardi), 21.05 Plauderei m. Musik, 22.00 Nachr., 22.35 Schallpl., 23.00—23.15 Franz. Nachr., 20.00 bis 22.00 Konzert d. Tschech. Philharm. (Dir. Talich).

**Brünn:** 12.00 Landw., 13.20 **Arbeitsmarkt,** 13.40 Landw., 15.45 Vortr. ü. Fernen Osten, 17.40 **Deutsche Sdg. Anny Moder: Küchenrezepte, Hörspiel: Heiratsantrag von Tschechow, Reg. Hochmann,** 18.20 **Arbeitersdg. Fr. Jelinek: 50 Jahre Krankenvers.** 18.35 Neue Bücher, 20.50 Reportg. ü. Brünn, 21.25 Der Engel v. Sv. Čech, Drama, 22.35—23.00 Swing-Musik.

**Mähr. Ostrau:** 12.00 Landw., 15.45 Vortr. über Glasbläser, 16.10 Orch.-Konz., 18.00 Zitherkonz., 18.25 **Arbeitersdg.,** 19.30 Die Erbschaft v. Karas, Hörspiel, 20.20 Blasmus., 22.15—23.00 Tanzmusik.

### Donnerstag, 24. März

**Prag:** 6.15 Lustig i. d. n. Tag, 9.35 Sicherh. 9.50 Presse, **10.05 Dt. Presse,** 10.15—10.45 Schulfk., 10.45 Preßburg, 11.05 Konzert, 11.55 Landw., 12.10—12.25 Szenen a. „Martha" von Flotow a. Schallpl., 12.25 Nachr., 12.35—13.30 Konz. a. Kaschau, 13.30 Industriefk., 13.55 **Börse (deutsch), 14.00—14.20 Deutsche Sendung. 14.00 Eine Ambulanzstunde auf der Polyklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Dozent Dr. Josef Bumba,** 15.15 Blasmus., 16.00 Nachr., 16.10 Orch. FOK., 17.10 Brünn, 17.40 Landw., 17.50—18.45 **Dt. Sdg.,** 17.50 bis 18.45 **Deutsche Sendung.** 17.50 **Redakteur Otto Schimetschek: Sportvorschau.** 17.55 **JUGENDSTUNDE. „Der gestohlene Faßnachthahn". Ein alter deutscher Schwank von Hans Sachs.** 18.55—19.00 **Dt. Kulturbericht vom Landarbeitersiedlung".** 18.40 **Mitteilungen des deutschen landwirtschaftlichen Runfunks, gel. Ing. Zankl,** 18.55 **bis 19.00 Deutscher Kulturbericht vom Tage.** 19.30 Konzert aus Brünn, 20.25 bis 21.55 Das geraubte Leben, Hörspiel v. K. J. Beneš, 22.00 Nachr.,

**Brünn:** 12.00 Landw., **13.40 Dt. Arbeitsmarkt,** 15.50 Vortr. ü. Studentenvereine, 17.10 Musikal. Jugendstd. **17.40 Dt. Sdg. Arbeitersdg. Liederkonz. Brünner „Typographia", Dir H. Veit (Freiheitslieder),** 18.30 Morsekurs, 19.30 Hanak. Volkslieder, 19.45 Orch.-Konzert.

**Mähr. Ostrau:** 17.40 Neue Bücher, **17.55 Dt. Sdg. Konz. Franta Eduard, Gesang Grünhut,** 19.15 Sen. Macek: Baubewegung u. Beschäft. d. Arbeiter, 20.25 Hörsp. a. d. Bergarbeiterleben, 21.00 Unterh. Konz 22.15—22.35 Tanzmusik a. Schallpl.

### Freitag, 25. März

**Prag:** 6.15 Lustig i. d. n. Tag, 8.00 **Schulfk.,** 9.35 **Sicherh.,** 10.05 **Dt. Presse,** 10.15 **Dt. Sdg. Viertelstd. f. d. Frau R. Gickelhorn: Gesch. d. Zimmerpflanzen,** 10.30 Preßburg, 11.10 Schulfk., 11.40—11.55 Konz. a. Schallpl., 11.55 Landw., 12.10—12.25 Opern-Arien a. Schallpl., 12.25 Nachrichten, 12.35—13.30 Aus Preßburg, **13.30 Arbeitsmarkt,** 13.50 Börse, 14.00 **bis 14.20 Deutsche Sendung, 14.00 Von erwachender Natur. Eine Folge sudetendeutscher Frühlingsgesänge.**

**— 15.15 Mähr.-Ostrau, 16.00 Nachr.,** 16.10 Mähr.-Ostrau. 16.40 Streichquartett C-dur v. Tanejev (Ondříček-Quartett), 17.10 Vortr. ü. Bücher, 17.25 Kult. Nachr., 17.35 Landw. **18.00 Arbeitersdg. Vortr. ü. Arbeiterfrau u. Wehrerziehung,** 18.10—18.45 Deutsche Sendung, — **18.35 Uhr: Arbeitersendung. „Aktuelle 10 Minuten".** 18.55—19.00 **Deutsche Kulturbericht.** — 19.15 Leichte Mus. u. Kaschau, 20.10 Preßburg, 20.25—22.00 „Pelleas u. Melisande" v. Debussy (Dir. O. Jeremias), **22.00 Nachr.,** 22.20—23.10 Pelleas u. Melisande, 4. u. 5. Akt.

**Brünn:** 13.30 **Arbeitsmarkt,** 13.40 Landw., 17.10 Neue Bücher, 17.25 Wochenber. ü. bild. Kunst, **17.40 Dt. Sdg. Dr. Wokurek: Wehrerziehung u. Gesundheit, Dr. Steinermayer: Friedrich Hebbel, Zeckendorf: Sportschau.** 18.20 **Arbeitersdg.,** 18.30 Comedian Harmonists a. Schallpl. 20.10 Aerztl. Vortrag.

**Mähr.-Ostrau:** 11.20 Schulfk., 15.15 Leichte Mus., 16.10 Popul. Konzert, 17.15 Harmonika-Konzert, **18.10 Dt. Sdg. Kinderstd., Willi Fischer liest a. eig. Werken,** 20.10 Vortr. über alte Tuchmacher.

### Samstag, 26. März

**Prag:** 6.15 Lustig i. d. n. Tag, 8.00 Schulfk., 9.35 Sicherh., **10.05 Dt. Presse, 10.15 Dt. Sdg. Viertelstd. für d. Frau: Tr. Riedel: Eignes Heim.** 10.30 bis 10.45 Mendelssohn-Bartholdy: Vorspiel zum „Sommernachtstraum" (Dir. Furtwängler) a. Schallpl., 11.05 Aus Kaschau: Milit.-Konzert 11.55 Landw., 12.10—12.25 Opernszenen a. Schallpl., 12.25 Nachr., 12.35—13.30 Orch.-Konz., 13.30 Industriefk. Vortr. ü. Brauereien, 13.50 Börse, 14.00 bis **14.20 Dt. Sendung: Fröhliches Weekend („Kopf oder Adler". Hörsp. v. V. H. Fuchs),** 15.15 Preßburg, 16.00 Nachr., 16.05 Preßburg, 16.45 Nachr., 16.50 Jugend-Th. 17.35 Landw. 17.45 Arbeitersdg. O. Hora: Vortr. ü. Arbeiterjugd., **17.55—18.45 Dt. Sdg. Heiteres Welttheater: „Horn von Vierhorn" von Klicpera, 18.45 Deutsche Nachr., 18.55 Deutsche Aktual.,** 19.00 Nachr., 20.05 Vortr. a. Preßbg. 20.20 bis 21.05 Mähr.-Ostrau, 21.05 Vorles. J. Kolman-Cassius, 21.10 Konzert a. Brünn, 22.00 Nachr., 22.15 Operetten-Schallpl., 22.30—23.30 Tanzmusik a. Café National.

**Brünn:** 13.30 Industriefk., 13.40 Landw., **17.40 Dt. Sdg. Unterh.-Konz., (Dir. A. Schweiger, Ges. E. Kremser-Fischer),** 18.20 Literatur, 18.30 Kulturber., 19.20 Milit.-Konzert, 20.05 Vortr. a. Preßbg., **21.10 Konzert.**

**Mähr.-Ostrau:** 17.35 J. Bartos spielt Klavierkompos., **18.30 Arbeitersdg. M. Blazková: Soz. Stellung d. Frau,** 20.05 Dr. Pober: Gespr. mit engl. Schriftstellern, **20.20 Radiofilm.**

## Ausland

### Sonntag, 20. März

**Deutschlandsender:** 6.00 Hafenkonzert. 10.45 Berliner Philharmoniker a. Schallpl., 12.00 Musik, 14.30 Fröhl. Musik a. Portugal, 16.45 Märsche u. Walzer, 18.00 Opernmusik a. Schallplatten, 19.10 Unterh.-Musik, 22.30 bis 0.55 Tanzmusik.

**Berlin:** 11.25 Klavierkonzert v. Mozart, 12.00 Musik, 15.30 Marcel Wittrisch singt, 18.00 Beliebte Melodien, 19.25 Frohe Weisen, 20.00 Frühlingslieder, 22.30—1.00 Unterh.-Musik.

**Breslau:** 19.10 Unterh.-Musik, 20.00 Der Wildschütz, Oper v. Lortzing, 22.50—24.00 Tanzmusik.

**Leipzig:** 8.30 Orgelmusik, 12.00 Konzert, 14.05 Schallpl., 20.10 Abendkonzert.

**Straßburg:** 8.45 Nachrichten, 10.15 **Die verkaufte Braut von Smetana (Schallpl.),** 13.00 Unterhalt.-Musik, 14.00 Opernmusik (Schallpl.), 14.30 Plauderei, 14.45 Konzert, 17.30 Schallplatten, 18.15 Symphoniekonz., 20.00 **Nachr.,** 20.30 Chor d. Mail. Scala, **20.45 Nachrichten.**

**Paris PTT:** 17.30 Schallpl., 18.15 Konz., 20.00 Nachr., 21.30 Die tote Stadt v. D'Annunzio, 23.30 Nachr., 23.45 Lieder, 20.00 Tanzmusik.

**Wien:** 8.45 Frühkonz. (Schallpl.), 11.45 Kammermus., 15.40 Quartett A-Dur v. Schumann, 19.45 Lieder u. Arien, 21.30 Ringsendung Frankreich g. Oesterreich.

**Mailand:** 13.45—14.15 Opernmus., 19.45 Unterh.-Musik, 21.00 Operette, 22.00 Orgel, anschl. Tanzmusik.

**Warschau:** 13.30 Konz., 16.25 Beethoven-Konz., 19.35 Virtuosen, 20.10 Arien u. Lieder, 20.30 Violinmusik, 22.00 Klavier, 22.35 Unterh.-Mus.

**Budapest:** 18.50 Zigeunermus., 23.10 Tanzmusik.

**Moskau-Komintern:** 19.00 bis 21.30 Konz., dann Nachr.

### Montag, 21. März

**Deutschlandsender:** 15.15 Richard Strauß (Schallpl.), 16.00 Unterh.-Musik, 18.00 Kammermusik, 20.00 Opernabend, 21.15 Gesangschor, 22.30 bis 24.00 Nachtmusik.

**Berlin:** 14.15 Unterh.-Musik, 17.00 bis 17.30 Schubert: Sonate Es-Dur, 20.00 Unterh.-Musik, 21.00 Opern-Konz. (Schallpl.), 22.30 bis 24.00 Nachtmusik.

**Breslau:** 16.00 Schallplatten, 19.10 Frühlingslieder.

**Leipzig:** 12.00 Konz., 15.30 Beethoven: Serenade D-Dur, 16.00 Schallplatten, 22.30—24.00 Nachtmusik.

**Straßburg:** 12.45 Orch.-Konzert, 14.00 Konz. a. d. Bretagne, 18.00 Vortrag, 18.15 Gesang u. Flöte, 21.00 **Nachrichten.** 21.30 Messe C-Dur von Beethoven, 22.30 Hörspiele, 23.30 **Nachrichten.**

**Paris PTT:** 15.30 Orch.-Konz., 17.00 Orgel, 18.45 Schallpl., 19.30 Musik v. Mariotte, 20.00 Nachr., 21.30—0.45 Samson u. Dalila, Oper von Saint-Saëns.

**Wien:** 12.20 Konz., 14.00 Alfred Jerger singt, 17.30 Lieder u. Arien.

**Warschau:** 15.30 Gesang, 17.15 Tschaikowski, Quartett Es-Moll, 20.00 Unterh.-Konz., 22.00 Symphoniekonzert, 22.50 Nachr.

**Budapest:** 17.00 Chorges., 18.15 Klaviersoli, 20.15 Zigeunermus., 21.40 Debussy-Konz., 23.00 Nachr., 23.05 Jazz.

**Moskau-Kom.:** 19.00 Tschaikowskij-Konz., 21.30 Nachr.

### Dienstag, 22. März

**Deutschlandsender:** 12.00 Konzert, 15.15 Schallpl., 16.00 Unterh.-Musik, 18.00 Klaviermus., 22.30 Nachtmus., 23.00—24.00 Europ. Konz. a. Irland.

**Berlin:** 12.00—14.00 Konz., 15.00 bis 16.00 Unterh.-Konz., 19.10 Walzer, 20.30 Symphoniekonz., 22.30 bis 24.00 Tanzmusik.

**Breslau:** 12.00 Konz., 18.20 Lieder, 19.40 Hausmusik, 22.35 Tanzmusik.

**Leipzig:** 12.00 Konz., 20.00 Intern. Schallpl., 22.35—24.00 Tanzmusik.

**Straßburg:** 12.00 Akt. Vortr., 12.35 **Nachr.,** 12.45 Orch.-Konzert, 13.35 **Nachr.,** 18.15 Orch.-Konz., 19.00 **Arbeiterhochschule Paris,** 19.30 Konzert a. d. Bretagne, 20.00 u. 21.00 Nachr., 22.00—0.30 Opern v. Milhaud.

**Paris PTT:** 17.30 Kinderlieder, 19.45 Klavierstücke, 20.00 Nachr., 21.30 Symphoniekonz. a. Lyon.

**Wien:** 12.00 Orch.-Konzert, 14.00 Böhm. Streichquartett a. Schallpl. 16.05 Unterh.-Konz., 17.26 Beethoven: Eroica-Variationen, 19.30 Ringsendung Schweden—Österreich, 20.50 Goethe-Hörfolge, 21.45 Kroatische Lieder, 22.20—23.30 Unterh.-Musik.

**Mailand:** 17.15 Konz., 19.30 Orch.-Konz., 21.00 **Carmen, Oper v. Bizet.**

**Warschau:** 17.15 Gesang, 18.45 Klaviermus., 19.30 Brahms-Konzert, 21.00 Symphoniekonz., 22.00 Unterh.-Musik, 23.00—23.30 Tanzmusik.

**Budapest:** 18.20 Zigeunermusik, 20.10 Orch.-Konz., 23.10 Zigeunermusik.

**Moskau-Kom.:** 19.00 Konz., 20.00 Operette, 21.30 Nachr.

### Mittwoch, 23. März

**Deutschlandsender:** 12.00 Musik, 15.15 Opern-Schallpl., 16.00 Orch.-Konz., 18.20 Lieder, 22.30 Nachtmus., 23.00—24.00 Tanzmusik.

**Berlin:** 10.00 Brandenburg. Konz. v. Bach, 12.00—14.00 Konzert, 17.00 Kammermus., 18.00 Unterh.-Musik, 20.00 Orchesterkonz., 21.30 Helge Roswaenge singt.

**Breslau:** 12.00 Konz., 15.00 Klavierkonz., 16.00 Orch.-Konz., 21.15 Griechisches Konzert, 22.30—24.00 Tanzmusik.

**Leipzig:** 13.15 Konz., 16.00 Schallplatten, 18.20 Klaviermusik, 21.30 Violinmusik.

**Straßburg:** 12.45 Konzert, 14.00 Orch.-Konz., 18.15 Orgel u. Gesang, **20.00 Nachr., 21.00 Nach., 21.30** Symphoniekonz., 23.30 Nachrichten.

**Paris PTT:** 19.00 **Arbeitersendung,** 19.45 Schumann: Karneval, 20.00 Nachr., 23.30 Nach., 23.45 Schallpl., 24.00 Nachrichten.

**Wien:** 12.00 Schallpl.-Konz., 16.05 Frühlingslieder, 17.30 Gesang, 17.55 Klass. Musik, 19.35 Orchesterkonz. d. Wiener Sinfoniker, 22.20 Tanzmus.

**Mailand:** 14.00 Unterh.-Mus., 23.15 Tanzmusik.

**Warschau:** 19.55 Orgel, 21.00 Chopin-Konzert, 22.00 Orch.-Konzert.

**Budapest:** 19.30 Konzert, 22.25 Zigeunermus., 21.10 Tanzplatten.

**Moskau-Kom.:** 17.30 Oper „Dubrowsky" v. Napravnik, 21.30 Nachr.

### Donnerstag, 24. März

**Deutschlandsender:** 12.00 Konz., 16.00 Mus., 18.00 Violinsonate v. R. Strauß, 20.15 Unterh.-Mus., 21.00—23.55 Barbier v. Sevilla, Oper v. Rossini (a. Rom).

**Berlin:** 14.15—16.00 Unterh.-Mus., 17.00 Lieder u. Mus. a. Frankreich, 18.00 Unterh.-Konz., 19.10 Alte Mus., 20.00 Tanzabend, 22.30—24.00 Unterh.-Musik.

**Breslau:** 12.00 u. 16.00 Konz., 20.10 Tanzmus., 22.30—23.30 Unt.-Musik.

**Leipzig:** 12.00 Konz., 16.00 Konz., 19.10 Hörfolge ü. Grieg, 23.30 Unt.-Musik.

**Straßburg:** 12.45 Konz., 14.00 Leichte Mus., 19.30 Blasmusik, 20.00 Presse, 21.00 Nachr., 22.30 Popul. Mus., 22.30 Nachrichten.

**Paris PTT.:** 17.00 Lieder, 17.45 Schallpl., 19.30 Orgelkonz., 20.00 Nachr., 21.00 Violinmus., 21.15 Lieder, 23.45 Walzer v. J. Strauß.

**Wien:** 12.00 Konz., 16.05 Engl. Mus., 20.20 Rosegger-Vorlesung, 21.00 Cellokonz., 21.40 Fußballsp. Oesterreich—Frankreich, 21.50 Heitere Mus., 23.00 bis 23.30 Jazz.

**Mailand:** 12.00 Streichorch., 14.05 Bunte Mus., 17.15 Arien, 21.00 Der Barbier v. Sevilla, Oper v. Rossini.

**Warschau:** 13.05 Unterh.-Konz., 16.15 Klavier- u. Cellokonz., 18.30 Mus. f. Klarinette u. Klavier, 20.10 Unterh.-Mus., 22.00 Alte Musik.

**Budapest:** 13.30 Symph.-Konz., 17.35 Schumann: Karneval, 18.35 Zigeunermusik.

**Moskau-Kom.:** 19.00 Oper „Der steinerne Gast", 21.30 Nachr.

### Freitag, 25. März

**Deutschlandsender:** 12.00 u. 16.00 Konz., 18.00 Kammermusik, 20.00 Orch.-Konz., 22.30 Sonate f. Hammerklavier v. Mozart.

**Berlin:** 12.00 Konz., 14.15 u. 15.35 Unterh.-Mus., 17.00 Musik am Hofe Kaiser Maximilians, 18.00 Unterh.-Mus., 20.00 Finnische Komponisten, 22.30—24.00 Nachtmusik.

**Breslau:** 12.00 Konz., 16.00 Orch.-Konz., 22.30—23.30 Tanzmusik.

**Leipzig:** 13.15 Konz., 15.20 Lieder, 18.00 Bach-Konz., 19.25 Kinder- u. Volkslieder, 20.00 Konzert d. Dresdner Philh., 22.40 Tanzmusik.

**Straßburg:** 12.45 Orch.-Konz., 13.35 **Nachr.,** 18.15 Kammermus., 20.00 **Nachr.,** 20.30 Musik a. Limoges, 21.00 **Nachr.,** 21.30 Unterh.-Konz., 22.30 König David, Orat. v. Honegger, 23.30 **Nachrichten.**

**Paris PTT.:** 17.00 Lieder, 18.00 Bunte Mus., 19.00 **Arbeitersdg.,** 19.30 Yvonne Aubert singt, 19.45 Cellokonz., 20.00 Nachr., 22.00 Konzert.

**Wien:** 12.00 Konz., 14.00 Weingartner-Konz. d. Philharmoniker a. Schallpl., 15.15 Chopin: Klaviersonate H-Moll, 19.25 Otto Treßler spricht, 19.40 Volkslieder u. Chansons, 22.20—23.30 Moderne Musik.

**Mailand:** 12.30 Bunte Mus., 17.15 Alte Tänze, 19.30 Orch.-Konz., 21.00 Symphoniekonz., 23.15 Tanzmusik.

**Warschau:** 19.00 Kinderchor, 21.00 Unt.-Konz., 22.15 Klavierkonz.

**Budapest:** 15.25 Mus. a. 2 Klavieren, 16.25 Chorkonz., 18.00 u. 23.20 Zigeunermusik.

**Moskau-Kom.:** 17.30 Uebertragung, 21.30 Nachr.

### Samstag, 26. März

**Deutschlandsender:** 12.00 Konz., 16.00 Unterh.-Mus., 22.30 Nachtmus., 23.00—0.55 Tanzmusik.

**Berlin:** 12.00—14.00 Konz., 14.15 Unterh.-Mus., 15.30 A. d. Hungerpastor v. Wilhelm Raabe, 18.00 Unterh.-Mus., 19.15 Schallpl., 20.00 Konzert: Künstlerleben, 22.30—1.00 Tanzmusik.

**Breslau:** 12.00 Konz., 18.20 Kammermus., 19.10 Balladen v. Loewe, 20.00 Tatjana, Operette v. Felix u. Sawitzky, 22.30 Tanzmusik.

**Leipzig:** 12.00 Konz., 14.00 Schallpl., 22.30 Tanzmusik.

**Straßburg:** 12.45 Konz. a. Marseille, 14.00 Leichte Musik, 15.30 Mus. u. Gesang, 18.00 Symphoniekonz., 20.00 **Nachr.,** 20.30 Konzert a. d. Bretagne, 21.00 **Nachr.,** 21.30 Symph.-Konz., 23.30 **Nachr.,** 24.00 Tanzmusik.

**Paris PTT.:** 18.00 Orch.-Konz., 20.00 Nachr., 21.00—0.45 Louise, Oper v. Charpentier.

**Wien:** 12.00 Konz., 18.20 Hausmusik, 19.25 Wo die Lerche singt, Operette v. Willner u. Reichert, 21.40 Liederkonz., 22.20 Tanzmusik.

**Mailand:** 17.15 Chorkonz., 22.25 Streich-Orch., 23.15—0.30 Tanzmusik.

**Warschau:** 12.03—13.00 Konz., 16.15 Streichquartett, 17.15 Klaviersoli, 18.30 Walzer, 20.00 Teufelsreiter, Operette v. Kalman, 20.00 Bunte Mus., 23.00—23.30 Operettenmusik.

**Budapest:** 13.30 Zigeunermus., 18.00 Jazz, 19.15 Zigeunermus., 20.45 Orch.-Konz., 22.05 Tanzplatten.

**Moskau-Kom.:** 19.00 Konzert, 21.30 Nachr.

Concordia
VERSICHERUNG
REICHENBERG
40 eigene Filialen, Geschäftsstellen an jedem größeren Orte

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Aktuelle Fragen der Krankenversicherung

Der Versicherungsrat, die Vereinigung sämtlicher Krankenkassenverbände, hielt am 16. März in Prag ihre Hauptversammlung ab. Im Tätigkeitsbericht wird u. a. die Errichtung von acht diagnostischen Stationen angeführt, welche der ärztlichen Untersuchung der Versicherten dienen. Das neugewählte Präsidium bilden Dr. Stulik, Senator Hackenberg und Dr. Pleßgt. Die Versammlung nahm folgende Resolution über die Erfordernisse der Sozialversicherung an:

Das heurige Jahr, in welchem der fünfzigjährigen Tätigkeit der Krankenversicherung gedacht wird, gibt Anlaß zur Hervorhebung der Bedeutung, welche diese Versicherung für die Gesundheit der breiten Massen der Bevölkerung und für die wirtschaftliche Lage der erkrankten Versicherten und ihrer Familien besitzt. Von dieser Tatsache überzeugte besonders die erfolgreiche Tätigkeit der Krankenversicherungsanstalten während der letzten Wirtschaftskrise, die ohne sie weit schlimmer verlaufen wäre, sowohl in wirtschaftlicher als auch in gesundheitlicher Beziehung.

Die moderne Heilfürsorge der Krankenversicherung, die in den letzten zwölf Jahren geschaffen wurde, beweist durch ihre günstigen Ergebnisse die Notwendigkeit ihrer Erhaltung und weiteren Entwicklung. Für den Kampf gegen die sozialen Krankheiten, die sich besonders in der letzten Periode gefährlich ausbreiten, muß die Heilfürsorge der Krankenversicherungsanstalten mit genügenden Mitteln ausgestattet werden. Die Heilfürsorge der Krankenversicherung muß die Aktion der staatlichen Gesundheitsverwaltung ergänzen, wenn diese Aktion einen vollkommenen Erfolg erzielen soll.

Die Selbstverwaltung der Krankenversicherung ist die Garantie ihrer besten und wirtschaftlichsten Funktion. Daher müssen alle Maßnahmen vermieden werden, die direkt oder indirekt zur Beschränkung dieser Selbstverwaltung führen. In einer verantwortlichen Selbstverwaltung ist auch die beste Möglichkeit zur Erzielung eines guten Verhältnisses zwischen der öffentlichen Meinung und den Krankenversicherungsanstalten zu erblicken.

Die Krankenversicherung kann bei den heutigen finanziellen Quellen keine neuen Aufgaben übernehmen, wenn ihre eigentliche Funktion nicht gestört werden soll. Es müssen daher alle Maßnahmen vermieden werden, durch welche andere sozialpolitische Aufgaben auf den Apparat der Krankenversicherung übertragen werden sollen, auch wenn es sich vielleicht um andere Zweige der Sozialversicherung handeln sollte. Daher muß insbesondere auf die Refundierung für die Tätigkeit hingewiesen werden, welche die Krankenversicherungsanstalten für die ZSVA leisten. Das Maß dieser Refundierung kann nicht weiter herabgesetzt werden, wenn die Krankenversicherung nicht bedeutenden Schaden leiden soll, insbesondere in ihren Beziehungen zur öffentlichen Meinung dadurch, daß scheinbar die Verwaltungsauslagen der Versicherung erhöht werden.

Für den Fall einer Novellisierung, die in irgendeiner Weise die Krankenversicherun treffen würde, fordert die Versammlung, daß der Standpunkt der Verbände der Krankenversicherungsanstalten, bzw. des Versicherungsrates, der alle neun Verbände vereinigt, gehört werde.

## Prager Enquete über Arbeitszeit im Handelsgewerbe

**Prag.** Dienstag fand in der Handels- und Gewerbekammer eine Enquete über die ganzstaatliche Sonntagsruhe, die Oeffnungs- und Sperrstunden, das Feiertags- und Gedenktagsgesetz, die Regelung und Kontrolle der Arbeitszeit statt. Alle diese Fragen betreffen ausschließlich das Handelsgewerbe. Die Enquete war von den Vertretern der Arbeitgeber-, der Gewerkschafts- und der Verbraucherorganisationen sehr stark besucht. Ebenso waren die Zentralämter zahlreich vertreten. Nach dem einleitenden Referat entspann sich eine rege Debatte und es kann festgestellt werden, daß sich niemand gegen die energische Lösung aller zur Beratung gestellten Fragen aussprach. Es wurde von allen beteiligten Kreisen ein Gesetz gefordert, durch das die Oeffnungs- und Sperrstunden der Geschäftslokale eine endgültige Regelung erfahren. Die Prager Enquete ist ein Bestandteil der ganzstaatlichen Aktion, denn es finden in allen bedeutenden Handelszentren solche Enqueten statt. Das Resultat soll unseren gesetzgebenden Körperschaften übergeben werden, damit das betreffende Gesetz entsprechend ausgearbeitet werden kann. Auf der Prager Enquete wurde durch die Veranstalter bekanntgegeben, daß nach Beendigung der ganzstaatlichen Aktion und nach Absolvierung aller Enqueten in der ganzen Republik, das Ministerium für soziale Fürsorge gebeten werden soll, alle Interessenten zu berufen, die sich wegen der zu treffenden Verfügung und der Anträge für die Gesetze zu einigen hätten.

| Man erhält für | Kč |
|---|---|
| 100 Reichsmark | 573.— |
| Markmünzen | 665.— |
| 100 österreichische Schilling | nicht notiert |
| 100 rumänische Lei | 16.60 |
| 100 polnische Zloty | 531.50 |
| 100 ungarische Pengö | 579.50 |
| 100 Schweizer Franken | 659.50 |
| 100 französische Francs | 86.70 |
| 1 englisches Pfund | 142.25 |
| 1 amerikanischer Dollar | 28.40 |
| 100 italienische Lire | 131.40 |
| 100 holländische Gulden | 1578.— |
| 100 jugoslawische Dinare | 64.80 |
| 100 Belgas | 481.— |
| 100 dänische Kronen | 630.— |

## Der Freitag auf der Messe

**Prag.** Das geschäftliche Bild der Messe entsprach am Messefreitag im allgemeinen dem Vortage. Das Inlandgeschäft gab der Messe die Note, obgleich das Ausland weiter als Interessent und Käufer auftritt. Im Nachfragedienste meldeten sich gestern noch Interessenten aus 23 Ländern. Die Nachbar- und Balkanstaaten wiegen nun vor. Hervorzuheben ist jedoch, daß auch noch Schweden, Schweizer, Engländer, Franzosen und Dänen eingetroffen sind. Geschäftlich wertvoll war auch die Ankunft neuer Käufer aus Uebersee (Kanada, Irak, USA, Argentinien, Australien, Marokko und die Türkei).

Der Inlandsbesuch hat weiter zugenommen. Das Interesse der heimischen Kundschaft ist lebhaft, doch muß vielfach ein vorsichtigeres Disponieren festgestellt werden. Die Abschlüsse sind außerdem von Branche zu Branche und auch von Firma zu Firma unterschiedlich. Der Höhepunkt des Inlandsgeschäftes entfällt stets auf die letzten zwei Tage, wo die Messe vor allem von Interessenten aus der Provinz besucht wird, welche über die Woche unabkömmlich sind.

## Rübenanbau und Rübenpreisregelung

Der Internationale Zuckerrat wird demnächst in London zusammentreten. Man erwartet, daß eine fünfprozentige Reduktion der Exportquoten nicht zu umgehen sein wird. Das würde auch eine Verminderung unserer Rübenanbaufläche erforderlich machen. Die Verhandlungen zwischen der Zuckerindustrie und den Rübenbauern unseres Staates über den Rübenvertrag 1938 zogen sich deshalb in die Länge. Die Rübenbauern verlangten die Beibehaltung des bisherigen Preises von Kč 12.40 per q und erklärten sich zu Einschränkung des Anbaues bis zehn Prozent bereit. Die Vertreter der Zuckerindustrie hingegen verlangten eine Reduktion von 15 bis 20 Prozent. Nur bei einem niedrigeren Rübenpreise könnten sie sich mit einer fünfprozentigen Anbaueinschränkung einverstanden erklären. Sie begründeten ihren Standpunkt mit den gesunkenen Weltmarktpreisen und Maßnahmen der Steuergesetzgebung. Es wurde deshalb verlangt, daß wiederum der Staat einen Beitrag zur Verfügung stellen soll, um die Wünsche beider Teile erfüllen zu können. Das neue Abkommen wurde nun auch unter der Bedingung geschlossen, daß der Zuckerindustrie mindestens 15 Millionen Kč an Handelssteuern refundiert werden. Es bleibt darnach beim alten Preis von Kč 12.40 per q. Der Anbau wird um 10 Prozent eingeschränkt, und zwar so, daß 90 Prozent der gültigen Rübenkontingente zur Uebernahme gelangen. Sollte die Steuerrefundierung den oben genannten Betrag nicht erreichen, so würde entweder bei gleichbleibendem Rübenpreis das Kontingent um 15 Prozent gekürzt oder bei 10 Prozent herabgesetztem Kontingent der Preis von Kč 12.— bezahlt werden.

**Landesgewerberat für Böhmen ernannt.** Nach dreivierteljähriger Verzögerung hat der Landesausschuß die Ernennung der zweiten Hälfte der Mitglieder des Landesgewerberates für Böhmen durchgeführt. (Die eine Hälfte der Mitglieder wird von den gewerblichen und kaufmännischen Verbänden gewählt bzw. vorgeschlagen.) Von den 160 Mitgliedern entfallen auf die Deutschen 28 Gewählte und 14 Ernannte; unter den vier Vizepräsidenten befindet sich Dr. Franz Kreisel, Direktor des Reichsverbandes der deutschen Gastwirte in Reichenberg. Die tschechische Gewerbepartei hat 38 Gewählte und 14 Ernannte, die Nat. Vereinigung vier Gewählte und 20 Ernannte, die Agrarpartei einen Gewählten und 6 Ernannte, die Nationalsozialisten einen Gewählten und neun Ernannte, die Sozialdemokraten desgleichen, die Volkspartei einen Gewählten und sechs Ernannte.

Kreditanstalt der Deutschen
reg. Gen. Prag II m. b. H.
81 Niederlassungen
Durchführung aller Geldgeschäfte
Verwaltungskapital 1300 Millionen Kč
Haftungskapital 120 Millionen Kč

# Wirtschaftsrat der Kleinen Entente

**Bukarest.** Nach Abschluß der Schlußsitzung der elften Tagung des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Die Arbeiten des Rates wurden wie bei den vorhergehenden Tagungen in einer Atmosphäre völligen Verständnisses und offener Freundschaft durchgeführt. Die Arbeitsergebnisse der Sachverständigenkommissionen der drei Länder wurden in einem Bericht niedergelegt, welcher dem Wirtschaftsrat zur Genehmigung unterbreitet wurde.

Auf dem Gebiete des Handels sind die Wirtschaftspläne für das laufende Jahr festgelegt worden. In dieser Richtung konnte der Wirtschaftsrat auch bei dieser Gelegenheit feststellen, daß der Handelsaustausch zwischen den drei Ländern sehr befriedigend war. Der Wirtschaftsrat ist der Ueberzeugung, daß alle Voraussetzungen für eine noch intensivere Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den drei Ländern gegeben sind. Auf dem Gebiet des Verkehrswesens müssen im besonderen die praktischen Ergebnisse unterstrichen werden, zu denen man gelangt ist, und zwar: 1. Einheitliche technische Ausdrücke hinsichtlich des Brücken- und Wegebaues. 2. Ausarbeitung eines Statut-Entwurfes der Union für Fragen der gemeinsamen Tarifpolitik der Eisenbahnverwaltungen der drei Länder der Kleinen Entente. 3. Redaktion des ersten Teiles eines einheitlichen Transportreglements für Reisende, Reisegepäck und Lebendvieh. 4. Vereinheitlichung der Eisenbahnstatistiken.

Der Wirtschaftsrat konnte feststellen, daß auf allen behandelten Gebieten bemerkenswerte Fortschritte erzielt wurden.

Das permanente Reiseverkehrs-Komitee der Kleinen Entente hat für das laufende Jahr einen Tätigkeitsplan ausgearbeitet, welcher eine aktive Reisepropaganda sowohl im Auslande als auch innerhalb der drei Länder der Kleinen Entente vorsieht und auch verschiedene Erleichterungen bei Reisen nach den Ländern der Kleinen Entente einschließt.

Auf medizinischem und sozialem Gebiet konnten sehr beachtenswerte Resultate erzielt werden, die den ärztlichen und sozialen Beistand betreffen, die den Angehörigen der drei Staaten der Kleinen Entente gewährt werden sollen.

Die zwölfte Session des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente wird am 3. Oktober l. J. in Jugoslawien stattfinden.

# Prozeß um Susis hohes C

### Jugoslawiens kuriosester Rechtsfall: Drei Jahre Streit wegen eines Vogels

**Belgrad.** Soeben wurde ein Prozeß beendet, der drei Jahre dauerte und insgesamt etwa fünfzehnmal so viel kostete wie sein Objekt. Es ging nämlich um eine Sängerin, wie man sie auf der ganzen Welt nicht wiederfinden dürfte — um ein Zeisigweibchen von einzigartigen musikalischen Qualitäten.

Susi — so heißt der seltene Vogel — gehörte der Witwe des Grafen Hartwig, der als russischer Gesandter in Belgrad kurz vor dem Weltkrieg starb. Nach dem Krieg zog sich die Gräfin Hartwig nach Susak zurück, dem kleinen jugoslawischen Badeort, und nahm sich hier der russisch-orthodoxen Kapelle an, die sie heute noch betreut. Sie führte zwanzig Jahre hindurch ein stilles, zurückgezogenes Leben — bis ihr Vogel sie mit einem Schlag in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses rückte ...

Gräfin Hartwig hatte sich den Zeisig Susi angeschafft, um ein Wesen zu besitzen, dem ihre Sorgfalt gelten konnte, und das sie dafür mit seinen Gesangstiraden entschädigte. Daß dieser Vogel ein außergewöhnlicher Sänger war, wußte die Gräfin nicht: tatsächlich aber brachte Susi es fertig, das hohe C mit „Bruststimme" zu trillern — eine Leistung, die bisher von keinem anderen Zeisig der Welt bekannt geworden ist.

Eines Tages vor etwa drei Jahren mußte die Gräfin eine längere Reise unternehmen, und sie vertraute Susi einem zuverlässigen Bekannten an, einem ehrbaren Kaufmann. Aber die Versuchungen, die im Leben an uns herantreten, sind groß, und nicht immer können ehrbare Kaufleute ihnen widerstehen ... Kurzum, zwei Wochen lang trillerte Susi ihre Liedchen aus dem Fenster des Kaufmanns, und meist standen vor dem Haus kleine Gruppen von Spaziergängern, die sich an dem außergewöhnlich schönen Gesang des Vogels erfreuten. Eines Tages aber befand sich unter den Zuhörern ein Fachmann — und zwar der größte Fachmann der Welt auf dem Spezialgebiet der „Zeisigologie", wenn man so sagen darf. Herr Nikolaus Stotkowitsch, der König der Singvögelfreunde, eine anerkannte Kapazität auf seinem Gebiet, verbrachte zufällig seine Ferien in Susak, und das Schicksal führte ihn unter jenem Fenster vorbei, wo Susi ihre Arien schmetterte. Herr Stotkowitsch lauschte, erstarrte, erbebte. Der Traum seines Lebens war in Erfüllung gegangen, er hatte die große Entdeckung gemacht: hier war ein Zeisig, der wirklich und wahrhaftig das hohe C singen konnte!

Der Vogelspezialist suchte den Kaufmann auf und bat ihn, ihm den Zeisig zu verkaufen. Der Kaufmann erwiderte, das sei im Augenblick unmöglich, da er kein Verfügungsrecht über das Tier habe. In zehn Tagen jedoch komme die Gräfin Hartwig zurück, dann möge der Herr wieder nachfragen.

Herr Stotkowitsch verbrachte die nächsten zehn Tage in ungeheurer Aufregung. Dann stand er endlich vor der Gräfin, und nach einer dreistündigen Verhandlung wanderte der Zeisig aus seinem Bauer in den mitgebrachten Transportkäfig des Käufers, der für das Tier eine ansehnliche Summe von Dinars gezahlt hatte. Stolz trug Herr Stotkowitsch seine Beute ins Hotelzimmer und setzte sich vor den Käfig, um Susis Wunderstimme zu lauschen. Aber wer beschreibt seinen Schrecken — aus dem Zeisigkehlchen ertönte nichts als eine Serie von Dissonanzen und falschen Tonfolgen, deren sich der ordinärste Zeisig hätte schämen müssen. Vom hohen C nicht die geringste Spur!

Herr Stotkowitsch merkte sofort, daß man ihn hineingelegt hatte; er eilte zurück zur Gräfin Hartwig und mit der alten Dame zusammen zu dem Kaufmann. Der wollte von nichts wissen und schlug ihnen die Tür vor der Nase zu. Nun ging der betrogene Vogelfreund zum Kadi, und es begann ein Prozeß, der ganz Susak drei Jahre lang in Spannung hielt. Der Höhepunkt des Verfahrens war jener Tag, an dem das Tribunal zum — Vogelkäfig wurde: man hatte sämtliche Zeisige, deren man habhaft werden konnte, im Gerichtssaal zusammengetragen, wo sie nun munter drauflos trillerten; und die Richter und Beisitzer, die Advokaten und das Publikum hielten die Hände an die Ohren, um besser urteilen zu können: erreichte einer dieser paar Dutzend Zeisige das hohe C, wie es Susi tat? Es ergab sich, daß keiner dem unvergleichlichen, auf mysteriöse Art verschwundenen und vertauschten Vogel gleichkam.

Nun erstattete Herr Stotkowitsch die Strafanzeige, ein Polizeiaufgebot umstellte das Haus des Kaufmannes, drang ein — und entdeckte Susi, die berühmte Susi, in einer Kammer, wo sie ganz alleine für sich das hohe C hinausschmetterte! Der Kaufmann hatte statt ihrer einen gewöhnlichen Vogel hingegeben, in der Hoffnung, Susi recht teuer verkaufen zu können. Aber das allgemeine Aufsehen, das die Vogelaffäre gemacht hatte, hinderte ihn an der Durchführung seines Planes. So blieb ihm nichts übrig, als Susi zu verstecken.

Er wurde zur Rückgabe Susis, Tragung der Prozeßkosten und einer gepfefferten Geldstrafe verurteilt, und Herr Stotkowitsch erfreut sich nun, nach dreijähriger Wartezeit, endlich des hohen C's seiner Susi. Ela.

## Arne Petersen, der brutale Liebhaber

**Kopenhagen.** (MTP) Ganz Kopenhagen lacht zur Zeit über das „Eifersuchtsdrama", das sich in der Familie Johannsen abgespielt hat. Die Johannsens lebten seit zehn Jahren in glücklichster Ehe. Aber in der letzten Zeit glaubte Frau Johannsen die Feststellung machen zu müssen, daß ihr Mann sie nicht mehr so stark liebte wie zuvor, denn er zeigte nicht die geringste Spur von Eifersucht mehr, und auch seine Zärtlichkeiten ihr gegenüber hatten nachgelassen. Sie war sich zwar darüber vollkommen im klaren, daß er zur Eifersucht auch gar keinen Grund hatte, allein das war es eben: um seine Gefühle wieder hitziger werden zu lassen, mußte man ihn unbedingt eifersüchtig machen.

Als Johannsen eines Tages nach Hause kam, fand er auf seinem Schreibtisch einen offenbar vergessenen, an seine Frau gerichteten Brief. Er kannte die Handschrift nicht und wurde selbstverständlich neugierig. Aber als er den Brief entfaltete, fiel er beinahe in Ohnmacht: es war ein glühender Liebesbrief, in dem ein gewisser Arne Petersen an die herrlichen Liebesstunden, erinnerte, die er mit Johannsens Frau verbracht hatte, er beschwor sie, Mann und Kind zu verlassen, und zum Schluß wurde er brutal. Wenn sie das nicht täte, erklärte er kurzerhand, würde er sie, das Kind und Johannsen selbst einfach niederschießen.

Johannsen traute seinen Augen nicht. Er begann sofort, in der ganzen Wohnung herumzusuchen, und siehe da: er fand tatsächlich einige andere Briefe von Arne Petersen, die eindeutig den Ehebruch seiner Frau und ebenso eindeutig den gemeinen Charakter des Liebhabers bewiesen. Daraufhin rannte Johannsen zur Polizei. Nicht etwa zum Gericht, um die Scheidungsklage einzureichen, sondern um sich auf der nächsten Wache polizeilichen Schutz zu holen, denn es lag offenbare Morddrohung vor.

Als Frau Johannsen zurückkam, war die Wohnung von zwei Kriminalbeamten besetzt, die sie in Gegenwart ihres Gatten aufforderten, sofort die Adresse von Arne Petersen bekanntzugeben. Da gestand die arme Frau, daß sie von einem weitläufigen Bekannten, dem sie ihr Leid geklagt hatte, die Briefe schreiben ließ, und daß Arne Petersen garnicht existierte.

# Für das demokratische spanische Volk!

**Mehr denn je tut heute Hilfe für die spanische Demokratie not.**
**Unsere spanischen Freunde kämpfen auch für uns — deshalb helfen wir Spanien!**

**Die „Gesellschaft der Freunde des demokratischen Spanien" leitet ihre neue Aktion mit dem auf Sonntag, den 20. März, angesetzten**

## Opfertag

**ein. Möge jeder der Freunde des tapferen spanischen Volkes an diesem Tage auf Kinobesuch und sonstige Vergnügungen verzichten!**

**Samstag, den 19. März, nachmittags und Sonntag, den 20. März, vormittags, werden Sie von unseren Jugendgenossen aufgesucht und um eine Spende für Spaniens Kämpfer, Frauen und Kinder gebeten werden. Jeder helfe nach seinen Kräften!**

**Geldüberweisungen sind zu richten an: „Gesellschaft der Freunde des demokratischen Spanien", Prag II., Národní tř. 24. (Verlangen Sie einen Erlagschein.)**

**Auch der Reinertrag des am 20. März stattfindenden „Roten Klubabends" der Sozialistischen Jugend (Unitariasaal, Beginn halb 8 Uhr) wird im Rahmen des Opfertags der Spanienhilfsaktion zugeführt werden.**

# Prager Zeitung

## Prager Urania und Schuljugend

Die Urania hat mit Unterstützung aller deutschen Volks-, Bürger-, Fach- und Mittelschulen Prags einen Schulbeirat gegründet, dessen Aufgabe es ist, Volksbildung und Schule in einen innigen Kontakt zu bringen. Der Beginn dieser Arbeit ist verheißungsvoll. Zur Feier des Tages des Buches wird am 23. März ein Kindernachmittag veranstaltet, an dem Märchen, Geschichten und Gedichte — Lustiges und Ernstes — geboten werden. — Am Frühabend desselben Tages, um 6 Uhr, wird eine literarische Feier für die Jugend veranstaltet: „Der Bauer in der Dichtung". Das Programm sieht vor Lyrik und Balladen von Claudius, Rilke, Liliencron, Münchhausen, Mell, Hauptmann, Epik und Prosa von Homer, Grimmelshausen, Hebbel, Eichendorff, Stifter, Schlaf, Rosegger, Löns, Schönherr und Carossa, Mitwirkende: Marion Wünsche und Grit Klippel vom Neuen Deutschen Theater und der Schriftsteller Hans Multerer und der gemischte Chor der deutschen Lehrerbildungsanstalt unter Leitung Professor Klemms.

Das vom Schulbeirat der Urania genehmigte und empfohlene Programm der „Jung-Urania" sieht für die nächste Zeit eine Reihe interessanter Vorträge und Kurse vor, so einen praktischen Photographiekurs, einen Kurs „Die moderne Presse" und einen Kurs „Der Film". Vorbereitet wird auch ein Jugendkonzert der deutschen Musikakademie.

Die Zusammenarbeit von Urania und Jugendbeirat dürfte die Urania binnen kurzem zu einem unentbehrlichen Jugendbildungs-Institut machen, zu einer Anstalt, die wirksam die Arbeit der Schule ergänzt.

**Strakonitzer Bilderdiebe verhaftet.** Gestern vormittags wurde in Smichow ein Mann verhaftet, der alte Heiligenbilder — sie waren doppelseitig auf Goldgrund gemalt, so daß jede Tafel auf der Vorder- und Rückseite einen Heiligen darstellte — um 5000 Kč zu verkaufen suchte. Bei der

Vermouth Cinzano Torino

Verhaftung gab er an, die Bilder von einem Unbekannten erworben zu haben. In Wirklichkeit repräsentieren die Bilder einen Wert von 100.000 Kč. Sie stammen nämlich aus einem Einbruch, der in der Friedhofskirche in Čejetič bei Strakonitz in der Nacht auf den 28. Jänner verübt wurde und nach dessen Täter die Polizei bis jetzt vergeblich fahndete. Die Diebe brachen damals mit einem Stemmeisen das Kirchenfenster aus, luden die Bilder auf ein mitgebrachtes Auto, lösten sie aus den Rahmen und warfen die Rahmen in einen nahen Teich. Der Verhaftete — es ist der 50jährige Tischler Ferdinand Hromátek aus der Nähe von Strakonitz — war bereits unter dem gleichen Verdacht beim Piseker Kreisgericht in Haft, wurde aber wieder freigelassen. Nach seinen Mittätern wird geforscht.

**Laternenpfahl erschlägt Passantin.** Gestern um 2 Uhr nachmittags wartete in der Bělský-Straße in Holleschowitz die 38jährige ehemalige Krankenschwester Marie Zgarba auf die Straßenbahn. Während dessen fuhr der 20jährige Miroslav Šťastný aus Holleschowitz mit seinem leichten Lastkraftwagen vorüber und riß, da ihm gerade ein Straßenbahnwagen der 11-Linie entgegenkam, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, das Auto so heftig herum, daß es auf den Gehsteig geriet. Hier stieß er gegen einen Laternenpfahl, den er umwarf und der mit voller Wucht auf die Zgarba fiel, die ohnmächtig zusammenbrach. Die Verletzte starb während der Ueberführung ins Krankenhaus.

**Zeitweise Telephonsperre in Prag VII.** Das Telegraphenamt in Prag VII meldet seinen Telephonteilnehmern: Infolge der Umschaltung der Telephonstationen, gelegen im Bereich Prag VII und begrenzt von den Straßen: Veletržní třída, ulice u Smaltovny, Strojnická ulice und U Kapličky, auf die neuen Kabel, werden diese Stationen von 11 Uhr vormittags des 21. März bis 22. März früh vom Verkehr ausgeschaltet sein.

**Sonderausflugszüge:** 26. März bis 3. April Skiausflug nach Tatranská Lomnica 440 Kč, nach Johannisbad 390 Kč, nach der Niederen Tatra (Dumbier) 640 Kč, Vyšnie Ružbachy 550 Kč, auf die Riesengebirgsbauden 480 Kč, inklusive Verpflegung. — Anmeldungen und Informationen im Referat der Ausflugszüge neben dem Wilsonbahnhof, Fernruf 383—35.

**„Die veränderte Karte in Mitteleuropa"**, Klub die Tat, Donnerstag, den 24. März 1938, um 20 Uhr, Prag I, Křižovnická ul. 3.

# Gerichtssaal

## Nachklänge zur Affäre des Wunderdoktors Jakobowicz

**Prag.** »rb« Die unappetitliche Affäre des Dr. Kolomon Jakobowicz hat schon verschiedene Gerichte beschäftigt. Zuerst prozessierte sein „Reklamechef" vor dem Arbeitsgericht mit ihm, der allerlei interessante Enthüllungen über die Praxis des Dr. Jakobowicz machte, der die verschiedensten Krankheiten mit allerlei fragwürdigen Injektionen „heilte" und durch eine marktschreierische Propaganda Klienten anlockte, die er dann aufs skrupelloseste ausbeutete. Es kam zur Abtretung der Akten an die Staatsanwaltschaft und die Aerztekammer fällte über diesen Wunderarzt ein schwer verurteilendes Erkenntnis. Dieser war inzwischen aus Prag verschwunden und wurde vor einem slowakischen Gericht zu vier Monaten wegen eines Körperdeliktes verurteilt. Gestern fand die Affäre dieses Heilkünstlers noch einen Epilog vor dem Prager Strafkreisgericht.

Seinerzeit prozessierte nämlich Dr. Jakobowicz mit einem hiesigen sehr bekannten Frauenarzt, der ihn konsultiert hatte, um von einer ungesunden Korpulenz und asthmatischen Beschwerden befreit zu werden. Da eine Heilwirkung nach Verabreichung von fünf Injektionen unbekannter Qualität absolut nicht festzustellen war, verweigerte der ungeheilte Patient die Bezahlung des Honorars, das ihm der „Wunderarzt" mit 1250 Kč in Rechnung stellte. Es kam in dieser Sache zu einem Streit vor dem Bezirksgericht, in welchem auch die Hausgehilfin des Jakobowicz als Zeugin auftrat, welche unter Eid aussagte, daß sich ihr gegenüber der betreffende Frauenarzt sehr lobend und anerkennend über die Heilerfolge der Kur ausgesprochen habe. Da die Aussagen dieser Zeugin offenkundig unwahr waren, wurde gegen sie das Strafverfahren wegen des Verbrechens der falschen Zeugenaussage eingeleitet. Die Angeklagte Marie J. gestand auch reumütig ein, daß sie im Interesse ihres damaligen Dienstgebers teils unwahre, teils entstellte Aussagen gemacht habe. Das Geständnis wurde bekräftigt durch die Aussage des Hauptzeugen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Monate Kerker bedingt auf zwei Jahre.

# Kunst und Wissen

## „Fidelio" und — Horst-Wessel-Lied . . .

Die Wiener Staatsoper, die jetzt mehrere Tage geschlossen war, wurde Donnerstag mit einer Aufführung des „Fidelio" wieder eröffnet. Vor der Vorstellung wurde das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gespielt. — Gestern blieben die Wiener Theater wegen der Rede des Reichskanzlers Hitler gesperrt.

**Dienstag, Theater in der Josefstadt!** Nach dem Erfolg von „Hochzeitstage" wurde noch ein zweites Gastspiel des Theaters in der Josefstadt in derselben Komödie und mit derselben Besetzung festgesetzt, und zwar für Dienstag 8 Uhr. Preise von Kč 15.— bis 45.—, Vorverkauf hat begonnen!

**Wochenspielplan des Neuen Deutschen Theaters.** Samstag ½8: Madame Sans-Gêne, C 2. — Sonntag ½3: Die Mutter, Arbeitervorstellung, ½8: Der Troubadour, neuinszeniert, B 2. — Montag 7: Wiener Blut, Theatergem. der Jugend (grüne Karten) und freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Dienstag 7½: Der Troubadour, A 2. — Mittwoch 7½: Madame Sans-Gêne, B 2. — Donnerstag ½8: Die Hochzeit des Figaro, C 2. — Freitag 7: Madame Butterfly, Theatergemeinschaft der Jugend (rote Karten) und freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Samstag 7: Victoria Regina, Erstaufführung, A 1. — Sonntag ½3: Der Zarewitsch, volkstümliche Vorstellung, 7½: Madame Sans-Gêne, D.

**Wochenspielplan der Kleinen Bühne.** Samstag 8: Das Ministerium ist beleidigt. — Sonntag ¼4: Einen Jux will er sich machen, 8: Zwei Dutzend rote Rosen. — Montag 8: Blaufuchs, Bankbeamte I und freier Verkauf. — Dienstag 8: Hochzeitstage, Ensemblegastspiel des Theaters in der Josefstadt. — Mittwoch 8: Zwei Dutzend rote Rosen, Bankbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag 7¼: Das Ministerium ist beleidigt. — Freitag 8: Zwei Dutzend rote Rosen, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8¼: Warum lügst du, Cherie?, volkstümliche Vorstellung. — Sonntag 3: Flachsmann als Erzieher, 8: Das Ministerium ist beleidigt.

Harry Baur in dem Film „Ihr erster Ball".

## Urania-Kino

„Violetta" mit Greta Garbo, Robert Taylor in deutscher Sprache! Ab Dienstag „Letzte Rose" mit Roswaenge.

**Der lang erwartete**

**Rote Klubabend**

**der Sozialistischen Jugend Prag,**
**mit dem Unterhaltungsprogramm**

**„Athen : Sparta — 2 : 0"**

**und anschließenden Tanz, findet Sonntag, den 20. März 1938, im kleinen Saal der Unitaria, Prag I., Anenská, statt. Beginn halb 8 Uhr.**

**Wir laden alle herzlichst ein, diese Veranstaltung zu besuchen.**

**Sozialistische Jugend, Prag**

# Vereinsnachrichten

**Ortsgruppe Prag.** Samstag, den 19. März, Treffpunkt 15.30 Smichower Bahnhof. Fahrt nach Řevnice, Wanderung zur Hütte, Uebernachtung, Sonntag Wanderung nach Dobříš. Führung Bauer. — Fahren auch Sie Samstag mit uns zum Wochenendaufenthalt in unsere Hütte im Brdywald. Hüttendienst: Schrei. — Auskunft jeden Freitag von 6 bis ½8 Uhr im „Verein deutscher Arbeiter", Smečky 27, Telephon 27727.

**Hotel Imperial** mit Dependance Terminus Reichenberg, Bahnhofstraße

Café, Konzert und Tanz. Restaurant und Bierstübel. Vorzügliche Speisen und Getränke. Menü von Kč 8·— aufwärts. Für Verbandsmitglieder besondere Ermäßigungen. 4614

**Verlanget überall Volkszünder**

# Naturwissenschaftliche Kurzberichte

Von E. Aldt

## Ameisen übertragen Bandwürmer auf Vögel

Es ist allgemein bekannt, wie der Mensch zu einem Bandwurm kommen kann, nämlich durch den Genuß ungekochten Rind- oder Schweinefleisches. Die beiden häufigsten Arten dieser Schmarotzer im menschlichen Darm, der Rinderbandwurm und der Schweinebandwurm, gelangen im Dünndarm des Menschen zur Entwicklung und produzieren hier Millionen von Eiern, die sich aber normaler Weise nicht im menschlichen Körper entwickeln, sondern nur dann zu neuem Leben erwachen, wenn sie von einem Rind oder Schwein mit der Nahrung aufgenommen werden. Die im Fleisch der Schlachttiere sich bildende Finne enthält dann bereits den Bandwurmkopf, der sich, soll ein neuer Wurm entstehen, mit Hilfe seiner Saugnäpfe im Darm des Menschen vor Anker legt und Hunderte von Gliedern produziert, die sämtlich erfüllt sind von zahllosen Eier unnd sich loslösen, sobald sie reif sind.

Aber die beiden genannten Arten sind nur die bekanntesten Vertreter der Familie der Bandwürmer. Charakteristisch ist für sie alle, daß sie im Laufe ihrer Entwicklung den „Wirt" wechseln. So lebt der gefürchtete Quesenbandwurm, die Ursache der Drehkrankheit der Schafe, im Hund und im Schaf. Der Wirt des Hülsenbandwurmes ist ebenfalls der Hund, als „Zwischenwirt", in dem die Finne zur Entwicklung kommt, fungieren verschiedene Haustiere, zuweilen auch der Mensch. Ein anderer Bandwurm wechselt zwischen Hund und Hase, noch andere Arten zwischen Katze und Hausmaus, zwischen Fuchs und Feldmaus usw.

Nun beobachteten kürzlich zwei amerikanische Forscher, daß junge Hühner, die Ameisen gefressen hatten, an Vogelbandwürmern von zweierlei Art erkrankten, deren Zwischenwirte bisher nicht bekannt waren. Es zeigte sich nun, daß die Ameisen tatsächlich die Träger der Finnen dieser Bandwurmarten sind. Offenbar fressen die Ameisen Bandwurmeier, die mit dem Vogelmist in die Erde gelangt sind, stecken sich auf diese Weise an und Vögel, die Ameisen fressen, infizieren sich nun ihrerseits wieder mit Bandwürmern.

## Fossiles Blut — 50 Millionen Jahre alt

Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet, etwa zwischen Naumburg und Halle, liegt das Geiseltal, das in den letzten Jahren als paläontologische Fundstätte zu Weltberühmtheit gelangt ist. Von besonderem Interesse sind die großen Leichenfelder der Grube Cecilie. Die Reste von Tausenden vorweltlichen Tieren wurden dort aufgedeckt und diese Reste befinden sich in einem Erhaltungszustand, der die genauesten Untersuchungen ermöglicht. Nun hat man die kostbaren Funde in einem eigenen Museum vereinigt: 7000 Wirbeltiere, darunter etwa 1500 Exemplare von Fischen, ferner Frösche, Molche, Eidechsen, Krokodile, Schildkröten, verschiedene Säugetiere, z. B. ein Vorläufer des Schweines und ein pferdeartiges Tier, Reste von Vögeln usw. Zahlreich sind die aufgefundenen Insekten, besonders bunt schillernde Käfer, sind reichlich vertreten.

So wurde mit einem Schlage unser Wissen über die Tierwelt der Tertiärzeit wesentlich bereichert. Ueber das Pflanzenleben der Braunkohlenformation verschiedenster Gegenden geben uns ein gutes Bild vom Aufbau der ungeheuren Waldungen, aus denen die Braunkohle entstanden ist. Ueber die tierischen Bewohner dieses Braunkohlenwaldes erfuhr man viel weniger. Tierreste wurden seltener gefunden, wohl deshalb, weil die im Sumpfboden entstehenden Humussäuren zersetzend wirkten, jedenfalls für die Konservierung der Tierleichen nicht günstig waren.

Welchem glücklichen Zufall es zu danken ist, daß uns hier ein so reiches Forschungsmaterial erhalten blieb, ist schwer zu sagen. Irgendwie, vielleicht unter Einwirkung von Quellwässern, die reich waren an Mineralstoffen, sind hier die Tierleichen unzersetzt geblieben. Gleichzeitig wurden sie vor Fäulnis geschützt, offenbar dadurch, daß ein rascher Abschluß von der Luft erfolgte. So wurde eine Zerstörung durch Bakterien und durch aasfressende Tiere verhindert. In manchen Fällen sind die Reste dann nachträglich verkalkt oder verkieselt und so auch später vor Zerstörung bewahrt worden.

In allen Richtungen wird das einzigartige Material durchforscht: mikroskopische, chemische, spektroskopische Methoden werden angewendet und immer wieder neue, interessante Feststellungen gemeldet.

Unter ganz besonders günstigen Bedingungen haben sie hie und da nicht nur Skelett-Teile erhalten, sondern auch Haut und Haare oder Federn, ja selbst Muskeln, Drüsen, Blutgefäße. In einem Falle hatte man sogar die Möglichkeit, selbst noch den Inhalt eines Blutgefäßes aus dem Körper einer Eidechse mikroskopisch zu untersuchen. Das betreffende Blutgefäß fand man zwischen Muskelfasern eingebettet. Man löste es heraus. Der Inhalt des Gefäßes bildete eine feste Masse, die unter dem leichten Druck des bei der Präparation aufgelegten Deckelglases in ihre einzelnen Teilchen zerfiel: längliche, plattenförmige Blutkörperchen, die sogar ihre ursprüngliche Gestalt noch weitgehend bewahrt hatten. Um sich eine Vorstellung davon machen zu können, was es heißt, die Blutkörperchen eines fossilen Tieres studieren zu können, muß man sich vergegenwärtigen, um wie winzige Gebilde es sich hier handelt. Auch das Blut des Menschen enthält ja solche Blutkörperchen, und zwar in der unvorstellbar großen Zahl von 5 Millionen in jedem Kubikmillimeter. Ganz so klein sind sie allerdings bei den Eidechsen nicht. Sie messen hier immerhin noch 12 bis 15 Tausendstel Millimeter im Durchmesser (beim Menschen nur etwa 7 Tausendstel).

In diesen Präparaten kann man aber nicht nur die Blutkörperchen selbst erkennen, man kann sogar noch Zellkerne in ihnen unterscheiden und feststellen, daß sie in Gestalt und Größe den Blutkörperchen heute lebender Eidechsen durchaus ähnlich sind.

Daß die Braunkohlen des Geiseltales im Tagbau gewonnen werden, erleichtert die Forschungsarbeiten einigermaßen, die im übrigen bezüglich der Präparationsmethoden und der Exaktheit des Beobachtens die höchsten Anforderungen stellen.

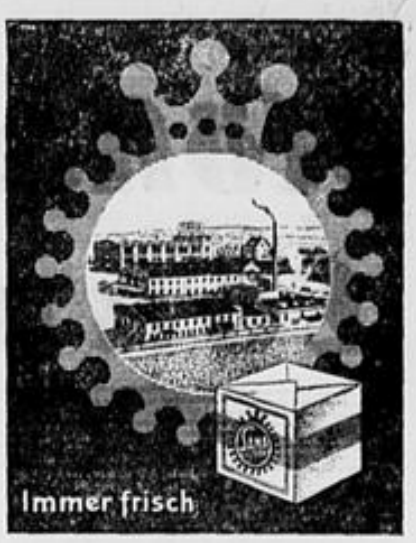
Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 17.—, vierteljährig Kč 51.—, halbjährig Kč 102.—, ganzjährig Kč 204.— — Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken.— Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- u. Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. Kontrollpostamt Praha 25. — Druckerei: „Orbis", Druck-, Verlags- u. Zeitungs-A.-G. Prag.

**Reichenberger Sparkasse**
Gemeinde- und Bezirkssparkasse
Gegründet im Jahre 1854
Postsparkassen-Konto Prag Nr. 9223, 26055 und 33501
Fernsprecher Reichenberg 3941
Hauptanstalt: Reichenberg, Schloßgasse 9
Zweiganstalt: Reichenberg, Altstädter Pl. 2
Zweiganstalt: Reichenberg, „Am Kranich" Hanichener Straße 12
Zweiganstalt: Georgswalde, Fernspr. Nr. 13 Postsparkassen-Konto Nr. 89.020
Unbeschränkte Haftung der Stadtgemeinde und des Bezirkes Reichenberg 3890

DIE BEZIRKSORGANISATION
**REICHENBERG**
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI IN DER TSCHECHOSL. REPUBLIK
GRÜSST ALLE DELEGIERTEN ZUM
**PARTEITAG IN REICHENBERG**
4612

Café 4608
**Goldener Löwe**
**Reichenberg**

**GEORGE ELSTER**
FROTTIERWAREN
**GROTTAU i. B.**
4634



**SANA A. G.**
PRAG II., BREDOVSKÁ 13
erzeugt die bekannten Fette:
SANA - Teemargarine
AXA - Tafelmargarine
POLARIN - 100%iges Speisefett

**Fördert die Textilindustrie!**

**Anglo-Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien**
Direktion für die ČSR in Prag — Generalagentschaft Reichenberg
empfiehlt sich zum Abschluß von 3907
Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Auto-, Transport-, Glas-, Maschinenbruch-, Zeitkarten-, Reisegepäck- und Wetter-Versicherungen zu kulantesten Preisen
**Bargarantiemittel in der ČSR 63 Millionen**
Büros: Prag, Národní tř. 17, Reichenberg, Schützengasse 21, Brünn, Theatergasse 6

Aufzüge
**Jung & Rachel**
Reichenberg
4637

BESUCHET DAS
**ZENTRAL-BAD**
REICHENBERG • MÜHLGASSE
4565

**Reine Spiritus-Preßhefe**
mit besonderer Triebkraft und höchster Haltbarkeit, garantiert reines Malzmehl und feinsten rekt. als auch denat. Spiritus liefert
Rejčiner Zucker-, Spiritus- und Preßhefe-Fabrik vormals Brüder A. & H. May A.-G.
Olmütz-Hejčín. 4502

**Esset Reichenberger Arbeiter-Brot**
4597

Berücksichtigt unsere **Inserenten**

**Die erste Dampfmolkerei und Käserei in Gratzen, Böhmerwald**
empfiehlt ihre erstklass. Erzeugnisse
Beachten Sie die Schutzmarke!

**Bahnhof-Restaurant Eger** 4517 **Georg Eberl**
hält sich bestens empfohlen

**PRIVAT-TELEFON-GESELLSCHAFT**
GES. M. B. H.
PRAG I., DLOUHÁ 49
die Spezialfirma für den Bau von
**Telefon- und Lichtsignalanlagen**
nach den neuesten Errungenschaften der modernen Schwachstromtechnik
Telefon-Nr.: 616-47 Serie
Projekte und Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich
4537

ALLE DRUCKSACHEN liefert schnell, preiswert und sauber
**THUM & CO. WARNSDORF**
4631

**WER BAUT, SCHAFFT ARBEIT**
**und BROT**
**Fördert die Bautätigkeit!**

# Höhere Löhne

## für Metallarbeiter

erkämpft der

## Internationale Metallarbeiter-Verband

## Sitz Komotau

Lessingstraße Nr. 23

Jeder Metallarbeiter, jede Metallarbeiterin schließen sich deshalb ihrer Berufsorganisation an!

4594

# Der Bekleidungsarbeiter-Verband in der ČSR.

## Sitz Reichenberg

ist die größte freie Gewerkschaft der deutschen Arbeiter in der Bekleidungsindustrie und aller verwandten Berufe.

Ihm gehören die Arbeiter und Arbeiterinnen folgender Berufsgruppen an: Schneider und Wäschearbeiter, Hut und Filzarbeiter, Modistinnen, Kürschner und Pelzwarenarbeiter, Blumenarbeiter, Gerber, Lederfärber, Sattler, Taschner, Portefeuiller, Riemer, Ledergalanteriearbeiter, Schuhmacher, Tapezierer, Handschuhmacher und Handschuhnäherinnen, Koffermacher, Haarnetzarbeiter und Angestellte im Friseurgewerbe.

Unser Verband hat in den letzten Krisenjahren rund 20,000.000 Kč an Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt, und mehr als 30,000.000 Kč an höheren Tariflöhnen errungen.

Parteigenossen und -Genossinnen, werbet in euren Bekanntenkreisen für unseren Verband, helft uns mit, in allen Orten die Arbeiter und Arbeiterinnen obengenannter Berufe für unsere freigewerkschaftliche Organisation zu erfassen.

3465

# Verband der Holz- und Landarbeiter

## Reichenberg, Gutenbergstraße 7

Freigewerkschaftliche Organisation für die Beschäftigten nachstehender Berufe: Brettsägearbeiter, Bildhauer, Bürsten- und Pinselmacher, Binder, Drechsler für Holz, Horn, Bein, Perlmutter, Galalith- und Steinnußknopfarbeiter, Holzschläger, Holzwarenarbeiter, Kork-, Flecht- und Korkwarenarbeiter, Klavier- und Orgelbauer, Streich- und Zupfinstrumentenmacher, Spielwarenarbeiter, Tischler, Tapezierer, Vergolder, Wagner und Landarbeiter

**Anmeldungen in jeder Ortsgruppe und in der Verbandszentrale**

4564

**Kauft**

4538

**VOLKSZÜNDER!**

# Die Graphische Union

## Reichenberg I. B.

Turnerstraße 27/I

ist die

## freigewerkschaftliche Fachorganisation

der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufszweige,
der Buchbinder und Papierverarbeiter,
der Beschäftigten in der Kartonagen-Industrie,
des gesamten graphischen Hilfspersonals

**Berufszugehörige! Tretet als Mitglieder bei!**

Beitrittserklärungen und Unterstützungs-Ordnungen werden bereitwilligst zugesandt

# VERBAND DER ÖFFENTLICHEN ANGESTELLTEN

## Sitz Reichenberg, Mühlfeldstraße 25

SEKRETARIATE: Reichenberg, Mühlfeldstraße 25
Karlsbad, Haus „Volkswille", Kantstraße
Olmütz, Gabelsbergergasse Nr. 4/III

**Freigewerkschaftliche Organisation der Angestellten des öffentlichen Dienstes**

Fachgruppen und Sektionen für die einzelnen Berufsgruppen. Krankenunterstützung, Notfallsunterstützung, Stellenlosenunterstützung sowie Staatszuschuß. Rechtsschutz in allen Berufsangelegenheiten, 121 Ortsgr. Fachblatt „Der neue Weg"

**Es liegt im Interesse jedes einzelnen, alle noch außerhalb unserer Reihen stehenden öffentlichen Angestellten für den Verband zu werben!**

**Niemand schützt Euch, wenn nicht die Organisation!**

4511

**Der beste Schutz für alle deutschen Textilarbeiter ist und bleibt die**

# Union der Textilarbeiter

## in Reichenberg

Sie ist die weitaus stärkste Textilarbeitergewerkschaft unseres Landes.

Sie hat in der Zeit der furchtbarsten Not durch Auszahlung von rund

**307 Millionen Kč**

allein an Arbeitslosenunterstützung zehntausende Textilarbeiterfamilien mit ihren Kindern vor dem Schlimmsten bewahrt.

Sie hat allein im heurigen Jahr rund

**105 Millionen Kč an Lohnerhöhung**

erkämpft!

Sie gewährt Schutz in Streitfällen, die aus dem Arbeitsverhältnis und dem Organisationsleben erwachsen.

Sie verhilft allen ihren Mitgliedern zu ihren Ansprüchen im Falle von Krankheit, Unfall und Invalidität.

Sie steht in allen bedrängten Lebenslagen ihren Mitgliedern mit Rat und durch Gewährung praktischer Hilfe zur Seite.

Textilarbeiter bedenke:

Allein bist Du allen Zufällen des menschlichen Lebens wehrlos preisgegeben!
Nur in der Gemeinschaft mit Deinesgleichen findest Du Verständnis und tatsächliche Hilfe!
50.000 Textilarbeiter rufen Dir zu, sich ihnen anzuschließen!

Diesen Anschluß findest Du nur in der

# Union der Textilarbeiter!

4598

**ARBEITER-TURN- UND SPORT-UNION IN DER ČSR**

die grösste Arbeitersportorganisation im deutschen Gebiete der Čechoslovakei 4566 **SITZ AUSSIG**

Werden Sie Mitglied der

**ZKG**

**Zentral-Konsumgenossenschaft Mähr. Ostrau**

60 Verteilungsstellen

Eigene Fleischerei 4641

Eigene Bäckerei

für 7600 Mitgliederfamilien

**»Arbeiter-Konsumverein Bodenbach«**

52 VERTEILUNGSSTELLEN

Jeder Organisierte soll auch Mitglied der Konsumgenossenschaft sein!

4593

**K.G.S.-Konsum-, Produktiv- und Spargenossenschaft**

**reg. Gen. m. b. H. in Mähr.-Schönberg**

85 Verteilungsstellen ◆ 14.000 Mitglieder

Die K.G.S. ist die Bezugsquelle der organisierten Verbraucher Nordmährens und Westschlesiens

4595

**Endlich der richtige BADEMANTEL**

Auch Ihnen wird er besonders gut passen. Ueberzeugen Sie sich doch im nächsten Modegeschäfte schon jetzt davon. Damit Sie aber für Ihr Geld wirkliche Freude am neuen Bademantel haben, so kaufen Sie nur jenen mit der eingenähten Etikette PELLY

Er ist geschmackvoll geschnitten und gut genäht. Deshalb sitzt er auch.

**V. PELLY, Frottierwaren-Fabrik, Polica n. Metuji**

4618

**OPTISCHE WERKE WILHELM EKSTEIN & CO.**

**IN NEUERN**

4571

**Herrenstoffe**

kaufen Sie bestens im

**Spezialhaus für Tuch, Herren- und Damenstoffe**

**S. Schön, Mähr. Ostrau**

4610

**Verband nordböhmischer Konsumvereine • Kreis III**

*umfaßt 40 Vereine mit über 41.000 Mitgliedern und 225 Verteilungsstellen*

*81 Millionen Kč Umsatz wurden erzielt*

**Das ist wirtschaftliche Kraft zum Wohle der Allgemeinheit!**

4600

**UNTERSTÜTZT DIE HEIMISCHE INDUSTRIE**

4617

**DEINE SPARKASSE . . . DIE W.K.J.! WERDE MITGLIED!**

4616

**W.K.J.** WESTSCHLESISCHE KONSUM-, PRODUKTIV- U. SPARGENOSSENSCHAFT IN JÄGERNDORF

registr. Genossenschaft m. beschränkter Haftung


**Spende für den Preßfonds:**

Verband der Eisenbahner, Aussig a. d. E. Kč 500.—.


Das größte und leistungsfähigste Unternehmen in der Papierwarenindustrie am Arnauer Platze:

Gegründet 1890

Papier- u. Kartonagenwarenfabrik, Buchdruckerei, Steindruckerei Offset- u. Anilindruck

Die vorteilhafte Einkaufsquelle für sämtlichen Bedarf in:

**Packpapieren, Papiersäcken, Faltschachteln und Kartonagen, Kuverten, spez. Fensterkuverten und allen Papierwaren.**

**Zentrale Arnau, Tel. 33**

**Fil. Bratislava, Tel. 1685**

**Lager in Prag I., Staroměstské nám. 16**

Brünn, Reichenberg, Gablonz a. N., Karlsbad, Boskowitz, Prostnitz, Komotau, Aukomberk und andere

4575

**ERSTE BRÜNNER MASCHINEN-FABRIKS-GESELLSCHAFT**

**BRNO (Brünn) ČSR**

liefert in vollendetster Konstruktion und Ausführung: **Dampfturbinen bis zu den größten Einheiten, Dampfmaschinen, Dampflokomobilen, Explosionsmotoren u. Dampfkessel** jeder Bauart bis zu den höchsten Drücken u. Temperaturen, **vollständige maschinelle Einrichtungen** für Wasserwerke, Kühl- und Eisanlagen (auch Kunsteisbahnen), Schlachthofanlagen, Bierbrauereien, Mälzereien, Zuckerfabriken, Raffinerien, Gaswerke, Ringofenziegeleien, Tonwarenfabriken, Schotter- u. Splittwerke, Mahlanlagen, Zementfabriken, Kohlen-Aufbereitungsanlagen, außerdem **Apparate für die chemische Industrie,** Pumpen für alle Betriebszwecke, Motor- und Dampfstraßenwalzen, Straßenaufreißer etc, etc.

**„Vorwärts"**

**muß die Losung sein bei Bedarf an Drucksachen!**

Alle Partei-, Gewerkschafts-, Sport- und Kultur-Körperschaften der Verbreitungsgebiete der »Volkspresse«, der »Volkswacht« und des »Adlergebirgsboten« bestellen nur bei uns!

**DRUCK- UND VERLAGSANSTALT VORWÄRTS**

G. m. b. H.

**TROPPAU-KATHAREIN**

4630 Postfach Troppau 86, Tel. 293

Kč

Masaryk im Bild.
Mit einem Geleitwort von Karel Čapek . . . . . Geb. 85.—

Gedanke und Tat.
Aus den Schriften und Reden von Ed. Beneš.
I. Die Politik als Wissenschaft und Kunst.
II. Vom Bau und Leben des Staates.
III. Die Zusammenarbeit der Nationen.
IV. Dr. E. Beneš, sein Leben. Von Dr. J. Papoušek. Brosch. 120.—
4 Bände — 900 Seiten. . . . . Geb. 160.—

Dr. Edvard Beneš:
Der Aufstand der Nationen.
(Der Weltkrieg und die tschechoslovakische Revolution.) 755 S. Geb. 90.—

Kč

Dr. Edvard Beneš:
Rede an die Deutschen in der ČSR. 2.—

Dr. Edvard Beneš:
Probleme der Tschechoslovakischen Republik . . . . . 5.—

Der Präsident in Südböhmen . . . 5.—

Dr. K. Engliš:
Regulierte Wirtschaft . . . Brosch. 30.—
Geb. 40.—

J. Chmelař:
Das deutsche Problem in der Tschechoslovakei . . . . . 10.—

J. Chmelař:
Die nationalen Minderheiten in Mitteleuropa . . . . . 12.—

Karl Kautsky:
Aus der Frühzeit des Marxismus.
Engels Briefwechsel mit K. Kautsky
Brosch. 70.—
Geb. 80.—

Karl Kautsky:
Sozialisten und Krieg.
(Seit den Hussiten bis zum Völkerbund)
Brosch. 90.—
Geb. 100.—

Dr. Kamil Krofta:
Das Deutschtum in der tschechoslovakischen Geschichte . . Brosch. 19.—
Geb. 29.—

Dr. Kamil Krofta:
Die Deutschen im tschechoslovakischen Staate . . . . . 5.—

T. G. Masaryk: Mensch unter Menschen . . . . . Brosch. 15.—
Geb. 25.—

Kč

T. G. Masaryk: Staatsmann und Denker . . . . . 25.—

Oberst Emanuel Moravec:
Die strategische Bedeutung der Tschechoslovakischen Republik für Westeuropa . . . . . Brosch. 10.—

J. Opočenský:
Der Untergang Österreichs und die Entstehung des tschechoslovakischen Staates . . . . . 25.—

J. Papoušek:
Die Tschechoslovakei, die Sowjetunion und Deutschland . . . . . 10.—

Dr. Gerhard Schacher:
Mitteleuropa und die westliche Welt
Brosch. 35.—
Geb. 45.—

Sind die Deutschen in der Tschechoslovakei unterdrückt?
Ministerreden über die Beschwerden der Sudetendeutschen Partei im tschechoslovakischen Parlamente . . . . . 5.—

Dr. Emil Strauss:
Die Entstehung der Tschechoslovakischen Republik. II. Auflage . Brosch. 45.—
Geb. 55.—

Dr. Emil Strauss:
Tschechoslovakische Außenpolitik
Brosch. 28.—
Geb. 38.—

Die Gleichwertigkeit der europäischen Rassen und die Wege zu ihrer Vervollkommnung.
Redigiert von Prof. Dr. Karel Weigner
Brosch. 25.—
Geb. 35.—

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN ERHÄLTLICH!

ORBIS-Verlag, Prag XII, Fochova 62



Verlanget überall

VOLKSZÜNDER!